Handbuch der Gemeinschaftspflege

Handbuch der Gemeinschaftspflege

Handbuch der Gemeinschaftspflege

Herausgegeben

von

Gunther H. Dohlhoff

und

Walter Schneefuß

2. Auflage

1939

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München

Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn KG., München

Das Handbuch der Gemeinschaftspflege

wurde herausgegeben im Einvernehmen mit der Reichspropagandaleitung der NSDAP., Amtsleitung Kultur, dem Hauptschulungsamt der NSDAP., der Obersten SA.-Führung, Prüfstelle für das Schrifttum der SA., dem Kulturamt der Reichsjugendführung, der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Amt Feierabend, dem Amt Werkschar und Schulung der Deutschen Arbeitsfront und der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Volkskunde.

Zum Geleit!

Gemeinschaft ist im Deutschland Adolf Hitlers
ein vielfältig lebendiger Begriff geworden —
sie zu pflegen ist unser oberstes Gesetz!
Allen, die einen kleinen Kreis zu führen oder
eine große Gemeinschaft zu betreuen haben,
möge daher dieses Buch als Wegweiser an die
Hand gegeben sein, ihr Gemeinschaftsleben
wahrhaft sinnvoll zu gestalten.

Dr. R. Ley.

Die Auswahl aus dem Musikgut erfolgte unter Mitarbeit von Dr. Heinz Brandes

Inhaltsverzeichnis

Alle im Text erwähnten Bücher und Schriften sind unter dem Abschnitt „Literatur" mit Verlags- und Preisangaben aufgeführt und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Alle im Text erwähnten Gedichte sind den unter dem Abschnitt „Literatur" aufgeführten Gedichtbänden entnommen.

Auf den Quellennachweis der im Text erwähnten Lieder und Musiken ist durch besondere Anmerkungen hingewiesen.

Einleitung

Jeder Mensch hat Anspruch auf seine Freizeit, sie muß ihm erhalten bleiben, damit er einmal für sich allein sein kann, ganz sich selbst überlassen, Einkehr und Besinnung, Entspannung und Erholung findend — wie er mag. Jedermann hat wohl im Alltag sein kleines stilles Steckenpferd, er soll es reiten — mag er nun lesen oder malen, basteln oder sammeln. Darüber hinaus aber ist es Sinn der Gemeinschaft, die sich in der Arbeit oder im Dienst gefunden und gebildet hat, nach der Arbeit und nach dem Dienst zusammenzuhalten.

Die Gemeinschaft sucht den Feierabend als Kraftquell, der sie mit neuen Werten und festem Glauben, mit gleichem Denken und Fühlen erfüllt, sie sucht Besinnung und Vertiefung, Kraft durch Freude, sie will gemeinsam Atem holen nach der gemeinsamen Arbeit, um desto fester zusammengeschmiedet wieder ans Werk zu gehen, um jedem einzelnen das Rüstzeug zu geben für seinen Platz in der Gemeinschaft.

So wollen wir den Feierabend lenken, schöpfend aus der Fülle deutscher Werte, die uns lehrt, die Freizeit nicht totzuschlagen, sondern mit den Abenden und Sonntagen wieder etwas anzufangen, sie zu erfüllen aus dem Geiste unserer Zeit.

Wer aber meint, mit dem Geiste unserer Zeit sei Fröhlichkeit nicht zu vereinbaren, ist ein Griesgram. Gerade das deutsche Volk, das nach langen Notjahren durch den Nationalsozialismus Lebenskraft und Lebenswillen wiedergefunden hat, hat allen Grund, fröhlich zu sein, und ein Recht auf Lebensfreude.

So wollen wir in unseren Gemeinschaftsstunden nicht immer feierlich, sondern auch fröhlich sein. Hierbei ist es wichtig, nicht zu vergessen: „Auch ein lustiger Kameradschaftsabend muß eine Führung haben. Es muß jemand da sein, der für den sinnvollen Ablauf eines solchen Abends sorgt, und der auch zur rechten Zeit Schluß zu machen versteht. Das letztere ist besonders wichtig; denn jede Fröhlichkeit schlägt, wenn sie zu lange ausgedehnt wird, ins Gegenteil um. Statt frischer und neuer Kraft für die Arbeit ist der Katzenjammer das einzige Ergebnis.

Gerade wenn wir fröhlich sind, wollen wir zeigen, daß für uns die nationalsozialistische Weltanschauung nicht nur eine Ausrichtung für die Zeit im Dienst und in der Uniform, sondern auch für unser persönliches und privates Leben ist. So wenig diese Weltanschauung von uns verlangt, daß wir verkrampft und prüde durch unsere Zeit schreiten, so wenig läßt sie zu, daß wir die fröhliche, entspannende Geselligkeit als außerhalb der Idee stehend betrachten."

Was wir selbst tun können, wollen wir nicht anderen überlassen. Die Grenzen unseres Könnens aber müssen wir erkennen. Nicht nachgemachte Kunst, nicht

hoffnungsloser Dilettantismus, nicht gekünstelte oder an den Haaren herbeigezogene Gestaltungen, sondern nur unser Volkstum, unsere Ideale, unsere Weltanschauung sind die Grundlage unserer Arbeit. Die Wirklichkeit des Erlebens und die innere Wahrhaftigkeit sind die Bedingungen für eine kulturelle Gestaltung des Gemeinschaftslebens, jede Unaufrichtigkeit, jede Verdrehung schadet nur. Es ist falsch, mit rosaroten Girlanden, süßem Fliederduft und Maiennacht zu operieren, wenn die verräucherte Halle einer Gießerei im Vordergrund des Denkens steht!

Nichts Vollendetes fällt vom Himmel, sondern muß in sorgfältiger Kleinarbeit gesammelt, vorbereitet und erarbeitet werden. Es wäre falsch, einen Appell in wenigen Tagen einpauken und einlernen zu wollen. Wahrhaft sinnvoll ist er nur, wenn er die Krönung einer intensiv durchgeführten Feierabendgestaltung ist und seinen Ursprung in unzähligen Übungsstunden und gemeinsamen Zusammenkünften hat.

Umgekehrt aber darf auch nicht jede Übungsstunde und jede gemeinschaftliche Zusammenkunft etwa das Ziel haben, hieraus eine große Feier aufbauen zu wollen.

Feiern wollen wir nur, wenn Anlaß und Zweck wirklich gegeben sind.

Übungsabende aber und gemeinschaftliche Zusammenkünfte, Feierabendgestaltung wollen wir in unserer Gemeinschaft so oft wie möglich durchführen, um diese zu festigen und in gemeinsamer Arbeit so gut wie im gemeinsamen Fröhlichsein, im gemeinsamen Singen, Musizieren, Lesen und Spielen einander näherzukommen, uns kennenzulernen und an dem Werden und Wachsen unserer Zeit tätigen Anteil zu haben. Auch unsere Frauen und Mädchen sollen an diesen Feierabenden teilnehmen.

Übungsstunden sind keine schulmeisterlichen Lernstunden, sondern dienen zu allererst dem Zusammenfinden, dem Pläneschmieden und dem Feststellen, was können wir, was müßten wir wissen oder tun, was wollen wir lernen, und dann lernen wir; dann üben wir ein paar neue Lieder ein und singen die, die wir schon können; unsere Musikanten streichen und blasen ihre Instrumente — kurz wir üben in buntem Durcheinander, was uns gerade fehlt, und was wir festhalten wollen. Hieraus ergibt sich dann eines Tages die Möglichkeit, den einen oder anderen Feierabend unter einem geschlossenen Leitgedanken durchzuführen.

Wir brauchen nun hieraus nicht gleich eine Veranstaltung zu machen — wir arbeiten ja zunächst einmal nicht „für andere", sondern für uns selbst. Unsere eigene Gemeinschaft schöpft die größte Freude aus dem, was sie selber aus eigenen Kräften für sich selbst geschaffen hat.

Ein Beispiel möge dies erläutern: Die Pflege der Heimatliebe ist eine selbstverständliche nationalsozialistische Forderung. Wir werden also in unseren Übungsstunden außer unseren kraftvollen Kampf- und Bekenntnisliedern auch einmal ein paar Lieder unserer Heimat singen. Wenn wir nun diesen Übungsstunden ein Ziel geben, unseren Liederschatz ergänzen und uns sozusagen einen

„Vorrat" an Heimatliedern geschaffen haben, dann können wir eines Tages einen ganzen Feierabend unter dem Leitgedanken „Du hast eine Heimat, ein Vaterland" durchführen. Wir bleiben hierbei „unter uns", sitzen in unserem Kreise fröhlich zusammen, singen und lesen von der Heimat, erzählen Geschichten und Sagen, wie sie uns von Großvater und Großmutter überkommen sind, und freuen uns unserer schönen Heimat. Wenn aber Anlaß und Zweck gegeben sind, d. h. in unserem Beispiel, wenn ein Heimatfest vor der Tür steht, dann sind wir hier tragende oder führende Gruppe, weil an unseren Feierabenden die Pflege der Heimatliebe verankert worden ist: ob nun ein bunter Festzug durch die Stadt geht — wir helfen ihn schmücken, halten Kitsch und Schund von ihm fern und lassen statt dessen das Brauchtum unserer Heimat lebendig in ihm erstehen und begleiten ihn, unsere Heimatlieder singend, im festlichen Umzug; ob nun ein bunter Abend im Festsaal steigt — wir helfen ihn würdig und fröhlich gestalten: Lieder, Musik und Spiel haben wir in unseren Feierabenden als Gemeingut erworben; oder ob der Tag durch einen feierlichen Appell eingeleitet werden soll:

Immer sind unsere Feierabende der Kraftquell, aus dem wir schöpfen und gestalten!



Propagandaamt DAF.

Am Feierabend

Lesen

Lesen ist eine Kunst. Der Führer sagt hierzu:

> „Auch das Lesen ist ja nicht Selbstzweck, sondern Mittel zu einem solchen. Es soll in erster Linie mithelfen, den Rahmen zu füllen, den Veranlagung und Befähigung jedem ziehen; mithin soll es Werkzeug und Baustoffe liefern, die der einzelne zu seinem Lebensberufe nötig hat, ganz gleich, ob dieser nur dem primitiven Broterwerb dient oder die Befriedigung einer höheren Bestimmung darstellt; in zweiter Linie aber soll es ein allgemeines Weltbild vermitteln. In beiden Fällen ist es aber nötig, daß der Inhalt des jeweilig Gelesenen nicht in der Reihenfolge des Buches oder gar der Bücherfolge dem Gedächtnis zur Aufbewahrung übergeben wird, sondern als Mosaiksteinchen in dem allgemeinen Weltbilde seinen Platz an der ihm zukommenden Stelle erhält und so eben mithilft, dieses Bild im Kopfe des Lesers zu formen." („Mein Kampf", Seite 36.)

Diese Kunst des Lesens gehört an sich nicht in die Feierabendgestaltung, für sie gilt vielmehr das Wort und die Notwendigkeit von der Erhaltung der Freizeit. Hier in der freien Zeit soll der Mensch für sich allein ein Buch zur Hand nehmen, das ihm Werkzeug und Baustoffe für seine Arbeit liefert, sein Weltbild vervollständigt oder ihm Ausspannung, Erholung und Unterhaltung gibt.

Aufgabe der Gemeinschaft aber ist es, zum Lesen anzuregen, das Interesse am guten Buch zu wecken, die in ihm liegenden geistigen Werte aufzudecken und den Suchenden an die Behandlung und Entwicklung der Probleme heranzuführen. Nicht im Lesen ganzer Werke liegt hier die Lösung, sondern im Vorlesen und damit Herausstellen der wesentlichen und prägnantesten Abschnitte.

Darüber hinaus ist das Vorlesen als Teil unserer Veranstaltungsfolgen oft unentbehrlich. Zur Entwicklung eines Leitgedankens wird es möglich und vielfach sogar notwendig sein, einen Abschnitt aus einem guten Werk vorzulesen, das uns meist mehr sagt, als wir mit langen Reden darzulegen vermögen. Vielfach auch wird das Kapitel eines Buches den Kern und wesentlichen Bestandteil einer Veranstaltung bilden, sei es nun, daß wir es vorlesen oder aus ihm die Erkenntnis dessen, was wir sagen wollen, schöpfen und vertiefen. So ist das Buch in vielfachem Sinne ein unentbehrlicher Gestalter des Feierabends.

Wer aber nicht in der Literatur beschlagen ist und sich nicht durch so und so viele dicke Bücher hindurchgelesen hat, glaubt mitunter, er fände nicht das Richtige, denn „das Lesen ist ja eine Kunst"! Gewiß, man muß nur erst den Anfang gefunden haben. Hierfür gibt es eine Reihe von Büchern, die teils aus verschiedenen größeren Werken Abschnitte unter einem Leitgedanken zusammengefaßt haben, teils aber auch in klarer und einfacher Sprache kurze geschlossene Abhandlungen über Geschehnisse der kleinen und der großen Welt, über Weltanschauung, Geschichte und Politik ebenso wie über Frohsinn, Glück und Übermut bringen.

Sie eignen sich vorzüglich zum Vorlesen, sie lehren das Lesen wie das Hören und geben hundertfältig Anregungen für wahrhaft sinnvolle und lebendige, besinnliche und heitere Feierabendgestaltung. Darüber hinaus greifen wir selbstverständlich zu den Standardwerken der Bewegung, zu Geschichtsbüchern und Romanen, zu Lebensbeschreibungen großer Männer, zu der erzählenden Literatur, zu unterhaltenden und bildenden Büchern wie auch besonders zu den Werken der Dichter unserer Zeit.

Der in dem Literaturnachweis stehende Auszug aus dem deutschen Schrifttum sei hier der Wegweiser.



Propagandaamt DAF.

Singen

Zu allen Zeiten hat das deutsche Volk, wenn es seinem inneren Erleben Ausdruck geben wollte, gesungen. Alles, was uns bewegt, schwingt in unserem Liedgut, und mit magischer Kraft bannt es alle in seinen Kreis.

Beherrschend steht das Lied in unserem Feierabend. Ob wir eine fröhliche Stunde beginnen oder in einem ernsten Appell uns an die Menschen wenden, ob wir einen Vortrag hören oder in Lesestunden Entspannung suchen, ob wir zur sorglosen Kurzweil beisammensitzen oder die Hände zu fleißiger Arbeit regen — immer leitet das Lied die Stunde ein, wie es die Stunde schließt, immer führt das Lied die Gedanken der Menschen zusammen, und immer gibt das Lied dem Gehörten den abschließenden Nachdruck.

Das Lied ist nicht an Vorschrift und Befehl gebunden, es wird aufklingen bei unzählig vielen und immer wieder neuen Anlässen, es wird auftönen, wenn es uns zum Singen ums Herz ist.

Wir singen uns selbst, unser Volk, unsere Heimat, unser Vaterland, unseren Kampf, unsere Freude und unser Glück. Die unerschöpfliche Tiefe und Vielgestaltigkeit unseres Volkstums lebt in unseren Liedern, die Kraft und Stärke unseres volklichen Wollens klingt ebenso in ihnen wie alle Liebe, alles Hoffen und aller Glaube des deutschen Menschen.

Das Lied ist uns mehr als Klang, als Beitrag zur Unterhaltung; es ist uns eine Kraftquelle, die ihre Wirkung ausstrahlt auf uns selbst und unsere Zuhörer, denn hinter jedem Ton, wie hinter jedem Wort, steht der ganze Kerl. Uns ist das Können nicht Selbstzweck, sondern Brücke zum Bekennen.

Entscheidend ist bei dem Lernen, in wessen Händen die Leitung unserer Singstunden liegt: an Stelle der schulmeisterlichen Lehre eines Dirigenten tritt der begeisternde, mitreißende Schwung eines Vorsängers.

Das Notenblatt mag für die Übungsstunde ein wertvolles Hilfsmittel sein, darüber hinaus aber soll es nicht zwischen uns und unseren Zuhörern stehen. Immer singen wir unsere Lieder auswendig, denn das Lied ist Ausdruck unserer inneren Haltung, unserer Zusammengehörigkeit, es ist ein Stück unseres Lebens.

Meist singen wir einstimmig, wo sich aber ungezwungen eine volkstümliche Mehrstimmigkeit ergibt, freuen wir uns an ihrem Wohlklang.

Zwischen dem einstimmigen Gemeinschaftssingen und dem mehrstimmigen Chorgesang steht der Kanon; seine einstimmige Melodie entfaltet sich durch Verschieben der Stimmeinsätze zur Mehrstimmigkeit.

Die Vielgestaltigkeit der schönen alten Weisen unserer Volkslieder findet gerade im mehrstimmigen Singen ihren lebendigsten Ausdruck. Wir dürfen daher den gemischten oder mehrstimmigen Gesang nicht als Domäne den Gesangvereinen überlassen, sondern müssen, insbesondere auf dem Gebiet des gemischten Chors, auch hier das auf unsere Generation überkommene Erbe antreten, wollen wir nicht unersetzliche Werte vertun. Es bedarf aber vieler Sorgfalt und Kleinarbeit, um auch hier über das Können hinaus zum Bekennen zu kommen.

Das Lied ist tausendmal stärker als das Wort.

So wird am Feierabend manche Stunde durch fröhliches Singen erfüllt, einmal um das in der Gemeinschaft vorhandene Liedgut zu pflegen und zu erhalten, dann aber auch um zu lernen und uns als Quelle der Freude eine reiche Fülle von Liedern anzueignen. Gemeinsam gesungen, reißen sie alle Glieder der Gemeinschaft vorwärts zu Tun und Tat, zu Weg und Ziel.

„Wann wir schreiten Seit' an Seit'
und die alten Lieder singen,
fühlen wir, es muß gelingen ..."



Schmauß, München

Musizieren

Das Musizieren innerhalb der Gemeinschaft ist sehr vielgestaltig. Es umfaßt den Vortrag auf der Mundharmonika wie auf der Geige oder dem Klavier; es umfaßt die Kammermusik eines Streichquartetts wie die Orchestermusik einer Blaskapelle; es reicht vom einfachen Volkslied und -tanz bis zur großen Festmusik, bis zu Bachs Brandenburgischen Konzerten und Beethovens Ouvertüren. Auf Grund dieser Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten kann die Instrumentalmusik unmittelbarer musikalischer Ausdruck des gemeinschaftlichen Denkens und Fühlens sein.
Die größte Bedeutung in der Orchestermusikpflege der Gemeinschaft hat heute der Musikzug, denn seine Einsatzmöglichkeiten sind im Vergleich zu Kapellen anderer Instrumentengruppen unbeschränkt. Im Freien übernimmt der Musikzug die Marschmusik, eröffnet und beschließt Kundgebungen und spielt Platzkonzerte; im geschlossenen Raum umrahmt er festliche und fröhliche Veranstaltungen und ist selbst in kleiner Besetzung im kleinsten Gemeinschaftskreise verwendbar.
Die Musikzüge der Formationen sind heute nach dem Vorbild der alten Heereskapellen aufgestellt und musikalisch geführt. Es gibt ja auch, soweit es sich um das Paradeexerzieren und die Ausführung von Marschmusik handelt, kein besseres Vorbild als die Tradition unserer Heereskapellen, auf die jeder Deutsche stolz sein kann. Über das rein Exerziermäßige und Soldatische hinaus aber stellt der Nationalsozialismus an die Formationsmusikzüge erhebliche neue und sehr vielseitige Anforderungen. Solange ein Musikzug vorwiegend aus Spielern besteht, die tagsüber einem nichtmusikalischen Beruf nachgehen, wird das rein Exerziermäßige nur in Ausnahmefällen den Grad der Exaktheit und Diszipliniertheit erreichen, über den eine Heereskapelle verfügt. So liegen die Aufgaben dieser Musikzüge vorwiegend auf musikalischem Gebiet. Sie sollen in ihrer musikalischen Tätigkeit dem Denken und Fühlen der zugehörigen Gemeinschaft Ausdruck geben.
Die Kapelle tritt nicht vor die bezahlende Hörerschaft, sie bemüht sich nicht um deren Beifall, sondern sie ist selbst ein Teil der miterlebenden und mitgestaltenden Gemeinschaft, der gegenüber sie die Verantwortung für den Wert der vorgetragenen Musik trägt. Der Musikzugführer wird damit zum musikalischen Sprecher der Gemeinschaft, wodurch er die Verpflichtung übernimmt, alles Undeutsche und Ungesunde bei seinen Vorträgen auszuschalten.
Neben den Musikzügen bestehen Spielgemeinschaften und Musikgruppen, die alle Arten der orchestermäßigen oder kammermusikalischen Instrumentalmusik

umschließen. Sie sind nach festen Besetzungsgrundsätzen aufzubauen, so daß schon allein von der Besetzung aus gesehen die Voraussetzungen für ein hochwertiges Musizieren gegeben sind. Diese Gruppen und Spielgemeinschaften, die auf rein ideeller Grundlage musizieren und ihre Liebhaberei in den Dienst der Gemeinschaft stellen, haben eine enge Bindung an das Leben der zugehörigen Gemeinschaft gefunden. Sie erheben nicht den Anspruch, selbständige Konzerte zu veranstalten, sondern sie reihen sich in der Weise ein, daß sie Vorträge, Vorlesungen musikalisch umrahmen und das Singen der Gemeinschaft begleiten.

Somit wird die Scheidung zwischen den Aufgaben der großen Berufsorchester und denen der auf ideeller Grundlage musizierenden Spielgemeinschaften immer klarer. Die Berufsorchester veranstalten Konzerte für eine außenstehende Hörerschaft. Die Spielgemeinschaften aber vertiefen und umrahmen das, was innerhalb einer Gemeinschaft nach Ausdruck verlangt.

Nach diesem Grundsatz erfolgt auch die Auswahl der Kompositionen. Es wäre dabei falsch, sich stilistisch auf e i n e Epoche festzulegen, denn wir haben ein Anrecht auf die Werke aller deutschen Meister, soweit sie den technischen Fähigkeiten der Kapellen und Spielgemeinschaften entsprechen.

Die Kunst der Romantik wird überwiegen. Wir lehnen jedoch die sentimentale und süßliche Romantik unschöpferischer Nachahmer unter den Komponisten ab. Auch das virtuose Glänzenwollen und das effektvolle Verblüffen durch technische Künsteleien, wie es immer wieder besonders von Einzelspielern angestrebt wird, gehört nicht in das Musikleben der Gemeinschaft.

So steht jeder, der seine Kunst in den Dienst der Gemeinschaft stellen will, vor der Aufgabe, sowohl der Kunst als auch der Gemeinschaft zu dienen. Gewiß ist es schwierig, nach einer jahrhundertelangen Trennung von Kunst und Gemeinschaft beide wieder in Einklang zu bringen. Auf der einen Seite soll die Kunst nicht beziehungslos in der Luft schweben und andererseits darf der leicht eingängliche Schlager nicht das Feld behaupten. Der gesunde Weg liegt in der Mitte.

Laienspiel

Das Laienspiel ist als Volksspiel erst in letzter Zeit wieder beliebt geworden. Ganz besonders hat sich die HJ. für die Wiederbelebung und vor allem für die Ausrichtung dieses wertvollen Ausdrucksmittels und unentbehrlichen Objekts für die Freizeitgestaltung hervorragend eingesetzt. So ist heute das Laienspiel wieder Volksspiel im besten Sinne des Wortes geworden, ist Ausdruck lebendigen Gemeinschaftsgeistes und zweckbestimmtes Werbemittel. Bei solchen Voraussetzungen ist es aber nötig, daß alle, die sich mit Laienspielen befassen, diesen Aufgaben auch gerecht werden. Selbstverständlich kommt ein Nachmachen des Theaters nicht in Frage. Ein großes Theater mit seinen großen Werken und technischen Einrichtungen mit beschränkten Mitteln nachzuahmen, ist Dilettantismus und wird selbst bei intensiver Arbeit nur Halbheiten zeitigen können. Auf diesem Gebiet wird eine Spielschar nie etwas Gutes oder gar Vollkommenes erreichen. Wir verlangen aber von allen Gebieten unserer Arbeit, daß wirklich Wertvolles geleistet wird, und können und wollen auch im Bereich des Spieles hier unseren Grundsatz, daß das, was wir bieten, gut sein muß, keineswegs aufgeben. Die Erfahrung hat bewiesen, daß bei Laienspielen wirklich Vorzügliches geleistet werden kann. Darum wollen wir uns dieser Arbeit ganz besonders annehmen. Das soll aber keineswegs heißen, daß nun überall Laienspiele aufgeführt werden. Nein, nur da soll gespielt werden, wo Menschen vorhanden sind, die die nötige Lust und Liebe und das nötige Geschick mitbringen, die Spiele in unserem Sinne durchzuführen.

Wo aber Spiele aufgeführt werden, da sollen sie neben dem ersten Erfordernis, der sauberen Durchführung, unbedingt eine politische und weltanschauliche Note tragen. Unsere Weltanschauung, unser Wille zur Gemeinschaft muß zum Ausdruck kommen, unser eigenes und unser völkisches Leben. Wir müssen nicht nur an den Alltag herantreten, sondern mitten in ihm stehen.

Deshalb dürfen wir an den Dingen des täglichen Lebens keinesfalls vorübergehen, sondern sollen sie in unseren Spielen bejahend oder verneinend, belachend oder kritisierend, verulkend oder bejubelnd zu gestalten versuchen.

Wir wollen lernend spielen und spielend lernen!

Manche Menschen werden erst dann aus ihrem Phlegma aufgerüttelt und zum Miterleben gezwungen, wenn sie ihr eigenes Spiegelbild, ihr eigenes Leben, mit ihren eigenen Worten gesprochen an sich vorüberziehen sehen; sie werden erst dann warm, wenn im Spiel ihrem eigenen Denken und Fühlen Ausdruck gegeben wird.

Dazu kommt, daß eine bildliche Darstellung eine Auffassung besser vermittelt und besser ins Gedächtnis prägt, als es noch so viele schöne und lange Vorträge vermögen, und das macht das Spiel so ungeheuer wertvoll. Hierzu aber ist es nötig, daß die Lebensechtheit unbedingt gewahrt bleibt und absolute Wahrhaftigkeit zum Ausdruck kommt. Wir müssen die Gedanken bringen, die der schaffende Mensch denkt, wir müssen mit Worten sprechen, die der schaffende Mensch spricht. Wir kommen immer an die Menschen heran, wenn wir mit ihnen den gleichen Herzschlag haben und zum Ausdruck bringen! Richtig wird es nur sein, wenn der Mann sich selbst sprechen fühlt und sein Leben, wie es wirklich ist, erlebt, ganz gleich, ob er selbst spielt oder Zuschauer ist.
Spielvorschläge und -anweisungen sind im Abschnitt „Laienspiele" im Literaturnachweis nachzusehen.



Nachstehend haben wir eine Reihe von Vorschlägen für die Feierabendgestaltung angeführt, die unterteilt sind in „Frohen Feierabend des kleinen Kreises", „Besinnlichen Feierabend des kleinen Kreises", „Frohen Feierabend der großen Gemeinschaft" und „Besinnlichen Feierabend der großen Gemeinschaft". In diesen Vorschlägen ist zum Teil das Lesen oder das Singen oder das Musizieren oder das Spielen in den Vordergrund gestellt, zum anderen Teil sind alle Gestaltungsmöglichkeiten herangezogen.
Wer die in seiner Gemeinschaft vorhandenen Kräfte kennt oder zu wecken versteht, wird hiernach eine Unzahl von Möglichkeiten finden, den Feierabend wahrhaft sinnvoll zu gestalten.

Froher Feierabend des kleinen Kreises

Jede Gabe sei begrüßt
Doch vor allen Dingen:
Das, worum du dich bemühst,
Möge dir gelingen.

Wilhelm Busch

Die fromme Helene

Helenchen wächst und wird gescheit



Und trägt bereits ein langes Kleid. —
„Na, Lene! hast du's schon vernommen?
Der Vetter Franz ist angekommen."
So sprach die Tante früh um achte,
Indem sie grade Kaffee machte.
„Und hörst du, sei fein hübsch manierlich
Und zeige dich nicht ungebührlich,
Und sitz' bei Tische nicht so krumm
Und gaffe nicht soviel herum.
Und ganz besonders muß ich bitten:
Das Grüne, was so ausgeschnitten —
Du ziehst mir nicht das Grüne an,
Weil ich's nun mal nicht leiden kann."

Aus „Wilhelm Busch-Album", Verlag Fr. Bassermann, München

1. Vorschlag

Leitgedanke: Eine Stunde bei Wilhelm Busch.

Vorlesen: Gedichte von Wilhelm Busch aus „Schein und Sein" oder „Zu guter Letzt" und Erzählungen aus: „Der Schmetterling" oder sonstigen Wilhelm-Busch-Werken.

Lieder: „Wilhelm Busch in Liedern". Chorlieder in verschiedenartiger Besetzung (von E. L. von Knorr) (9), „Nicht artig ..." (8), „Es sitzt der Vogel ..." (8), „Romanze vom nützlichen Soldaten" (8).

Die weitere Ausgestaltung dieses Abends ist unter anderem durch Wilhelm Busch' Lichtbildreihen möglich, die die Firma Ed. Liesegang, Düsseldorf, gegen Leihgebühr verschickt.

Siehe auch Literaturnachweis, Wilhelm Busch.

2. Vorschlag

Leitgedanke: Der deutsche Humor.

Vorlesen: Aus „Das lustige Geschichtenbüchlein" (von Ludwig Thoma) oder aus: „Geister deutscher Heiterkeit" (Geschichten und Gedichte).

Lieder: „En Groffschmied sad in gauder Ruh ..." (10), „Kennt ji al dat nije Lied ..." (10), „An Schlosser hot an G'sellen g'hot" (3), „Auf der Alm, da bläst ein Horn ..." (3), „Ein Mann, der sich Kolumbus nannt ..." (4).

3. Vorschlag

Leitgedanke: Frohe Lieder.

„Froh zu sein bedarf es wenig ..." (11), „Schwarzbraun ist die Haselnuß ..." (3), „Das Lieben bringt groß Freud ..." (3), „Es lebt der Schütze froh und frei ..." (12), „Auf, auf zum fröhlichen Jagen ..." (6), „Ein Heller und ein Batzen ..." (3), „Hoch auf dem gelben Wagen ..." (3), „Hab mein Wage voll gelade ...", „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren" (4), „Musketier sein lustge Brüder ..." (12), „Es leben die Soldaten ..." (11), „Laßt nur der Jugend ihren Lauf ..." (4).

4. Vorschlag

Leitgedanke: Lachendes Leben.

Ein Tor singt jede Liederweise
Bisweilen laut, dann wieder leise.
Dagegen gibt der Weise Lieder,
Die er nicht kennt, nur leise wieder.

Vorlesen: Aus „Reimchen, Reimchen schüttle dich" (Schüttelreime von Wendelin Überzwerch).

Lieder: „Reim dich, oder ich freß dich . . ." (3), „Es klapperten die Klapperschlangen . . ." (10), „O hängt ihn auf . . ." (3), „In dem schönen Lande Chinesien . . ." (10), „Wir ham zu Haus 'n Küchenschrank . . ." (10).

5. Vorschlag

Leitgedanke: Singen und Tanzen in deutschen Gauen.

„Deutscher Tanz" — „Lied" — „Deutscher Tanz". (Aus „Fünf Stücke für Bläser" von Hermann Ambrosius) (14), „Siebengang" — „Laubenbacher" — „Schwälmer Nationaltanz". (Aus „Hessentänze" in Bearbeitung für Blasinstrumente, herausgegeben von Hans von der Aue) (7), „Drei deutsche Volkstänze" (Bearbeitet von W. Lüdecke) (15), „Deutsche Bauerntänze" (Von Paul Haletzki) (15), „Fanfarentanz" — „Gassenhauer" — „Fröhlicher Ausklang" (Von G. W. Müller aus „Deutsche Tanzfolge" Werk 59, 1) (14).

6. Vorschlag

Leitgedanke: Kleine deutsche Hausmusik.

„Divertimento a 4" (Für Streichquartett, Nr. 1—5, herausgegeben von Dr. Karl Blessinger) (16).

Vorlesen: Aus „Sachsenmärchen aus Siebenbürgen" (Herausgegeben von Erich Maschke).

Musik: Volkstänze für Streichquartett: „Hochzeitsmarsch aus Ebensee", „Egerländer Walzer", „Der Einschritt" (Herausgegeben

von Walter Hensel) (7), „Kleine Musiken nach plattdeutschen Volksweisen, III. Folge" (Von Gerhard Maaß), Vorspiel „Na Ostland wüllte wi fahren", „Dor red en Rüter", Zwischenspiel, „Dor weer en lüttje Bauerndeern" (29), „Schüttel de Büx ...", „Kirmestanz" (Aus „Kleine deutsche Hausmusik". Vier Kammerstücke nach deutschen Volkstänzen für drei und vier Streichinstrumente, bearbeitet von P. Hoffmann) (15).

7. Vorschlag

Leitgedanke: Froher Reigen.

„Menuett in C-dur Werk 10" (für Mandolinen-Quartett von K. Wölki) (17), „2 Gavotten in D-dur" (für 3 Gitarren von J. S. Bach) (17), „Feierlicher Reigen" (für Mandolinen-Quartett von H. Ambrosius) (18), „Fröhlicher Landmann" (für 3 Gitarren von R. Schumann) (17), „6 deutsche Volkstänze" (für Mandolinen-Quartett von K. Wölki) (17).

8. Vorschlag

Leitgedanke: Die frohe Stunde bei Spiel und Sang.

Das Spiel: „Die Gans" (von Heinz Steguweit)

Lied: (Am Schluß des Spiels) „Das Maß meiner Leiden ist voll" (31),

Lieder: „Freut euch des Lebens ..." (31), „Ein Storch spazierte einst am Teiche ... (31), „O alte Burschenherrlichkeit in einem kühlen Grunde ..." (31).

9. Vorschlag

Leitgedanke: Drunter und drüber.

Das Spiel: „Der Krieg am Galgenturm" (von Georg Basner) (19).

Lieder: „Ein freies Leben führen wir ..." (31), „'s gibt kein schönres Leben als das Räuberleben ..." (31), „In Bayreuth war er geboren ..." (31), „Es war mal 'ne schöne ..." (31).

10. Vorschlag

Leitgedanke: Freut euch des Lebens.

Musik: „Freut euch des Lebens" (Walzer von Joh. Strauß) (20).

Ein Spiel: „Der Lockvogel" (von Paul Gurk) (19).

Musik: „Das Lieben bringt groß Freud" (aus „Soldatenliedermärsche für Blasorchester von Gnauck) (21).

Lieder: „Hab mein Wage voll gelade ...", „Hier lagern wir am Heckendorn ..."

Vorlesen: Aus „Die neue Gemeinschaft": „Lachen verboten. Eine Anordnung aus dem Jahre 1896." (Seite 63 007).

Lieder: „Beim Kronenwirt da ist heut ...", „Der Schäfer putzte sich zum Tanz ...", „Kehraus ..." (3).

Musik: „Fröhlicher Ausklang" (aus „Deutsche Tanzfolge" für Blasmusik von G. W. Müller) (14).

11. Vorschlag

Leitgedanke: Und nun ist Feierabend.

Musik: „Fünf deutsche Tänze für zwei Geigen und Gitarren" (von Franz Schubert, aus „Volkstümliche Musik Wiener Meister", Heft 2) (22).

Kanon: „Auf ihr Brüder, auf und singt ..." (3).

Lied: „Horch, was kommt von draußen 'rein ..." (3).

Musik: „Vier Walzer für zwei Geigen und Gitarren" (von Franz Schubert, aus „Volkstümliche Musik Wiener Meister", Heft 2) (22).

Lieder zur Laute: „Ich weiß ein kleins Häusle am Main ...", Als ich ein jung Geselle war ...", „Wo ein kleins Hüttle steht ..." (28).

Einer singt zur Laute: Die Ballade „Sabinchen" (3).

Einer trägt vor: „Frühling" (eine Satire von Ludwig Thoma, „Die neue Gemeinschaft", Seite 65 002).

Lied: „Die blauen Dragoner, sie reiten ..."

Musik: „Marsch für zwei Geigen und Gitarren" (von Franz Schubert, aus „Volkstümliche Musik Wiener Meister", Heft 2) (22).

Besinnlicher Feierabend des kleinen Kreises

Rastlos vorwärts mußt du streben,
nie ermüdet stille stehn,
willst du die Vollendung sehn;
mußt ins Breite dich entfalten,
soll sich dir die Welt gestalten;
in die Tiefe mußt du steigen,
soll sich dir das Wesen zeigen.

Friedrich von Schiller.

12. Vorschlag

Leitgedanke: W a l t e r F l e x , K ä m p f e r u n d D i c h t e r.

Lied: „Ich hatt' einen Kameraden ..."

Vorlesen: „Vom Leben und Sterben Walter Flex'" und aus seinen Werken (von Karl Heinz Weller aus „Walter Flex", eine Dichterstunde).

Lieder: „Wer jetzig Zeiten leben will ...", „Kein schönrer Tod ist auf der Welt ...".

Musik: „Es sei mein Herz mit Blut geweiht" (für Blasmusik bearbeitet von F. Dietrich) (7).

13. Vorschlag

Leitgedanke: A r b e i t i s t d i e Q u e l l e a l l e r W e r t e.

Vorlesen: Aus „Dem Werke singe ich mein Lied" (Von Josef Lenhard) (5) oder aus „Aus der Tiefe" (von Otto Wohlgemuth) (5) oder aus „Im Pulsschlag der Maschinen" (von Heinrich Lersch) (23).

Lieder: „Wir schwingen die Hämmer ..." (mit Blasmusik), „Tu deine Pflicht ...", „Klirrend stampfen die Maschinen ..." (mit Blasmusik), „Wir schreiten Kolonnen ...", „Schweigt Maschinen und Motoren ..." (mit Blasmusik), (alle aus „Lied der Werkscharen") (5).

14. Vorschlag

Leitgedanke: D e m W e r k e s i n g e i c h m e i n L i e d.

Lieder: „Wir sind des Werktags Soldaten ..." (24), „Pack zu, nimm ihn in deine Faust ..." (5), „Horch, die Sirenen, sie mahnen zur Tat ..." (5), „Wir haben eine Woche lang gewerkt ..." (5), „Dröhnend fallen die Hämmer ..." (25).

Kanon: „Schwinge Hammer, schwinge, schwinge ..." (5).

Gedichte: Aus „Dem Werke singe ich mein Lied" (von Josef Lenhard).

Vorlesen: Aus „Volk, ich leb aus dir" (von Karl Bröger) oder aus „Kapitäne der Landstraße" (von Kurt W. Götze).

15. Vorschlag

Leitgedanke: Wer will unter die Soldaten.

Lieder: „Argonnerwald ...“ (26), „Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten ... (3), „Es zittern die morschen Knochen ...“ (3), „Morgenrot, Morgenrot ...“ (26), „Morgen marschieren wir in Feindesland ...“ (3), „In Polen liegt ein Städtchen ...“ (27), „Im Feldquartier auf hartem Stein ...“ (27), „Soldat, Kamerad ...“, „Ich hatt' einen Kameraden ...“.

Vorlesen: Aus „Junge Soldaten“ (von G. Heysing) oder aus „Das feldgraue Herz“ (von Ulrich Sander) oder aus „Volk im Kriege“ (Gedichte).

Diese Feierabendstunde kann besonders lebendig ausgestaltet werden durch Erzählungen von eigenen Erlebnissen alter Soldaten und Feldzugsteilnehmer.

16. Vorschlag

Leitgedanke: Männer machen die Geschichte.

Lieder: „Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd ...“ (3), „Fanfaren künden mit ehernem Ton ...“ (1), „Heilig Vaterland ...“ (1), „Die Welt gehört den Führenden ...“ (4).

Vorlesen: Aus „Die Stunde der Entscheidung“ oder aus „Gestalter der Welt“ (von Alfred Krauß) und aus „Der Hitlerprozeß“.

17. Vorschlag

Leitgedanke: Kämpfende Jugend.

Lieder: „Ein junges Volk steht auf ...“ (1) (für Blasmusik bearbeitet von G. Blumensaat) (5), „Rollt nun die blutigroten Fahnen auf ...“ (1), „Die Trommel gellt ...“ (2) (für Blasmusik) (5), „Hört ihr's grollen ...“ (1), „Im ganzen Land marschieren nun Soldaten ...“ (4), „Nun laßt die Fahnen fliegen ...“ (4) (für Blasmusik bearbeitet von G. Blumensaat) (5).

Vorlesen: Aus „Kämpfende Jugend“.

18. Vorschlag

Leitgedanke: Nach Ostland wollen wir reiten.

Lieder: „Nach Ostland wollen wir reiten . . ." (3), „Nun wird zu eng das weite Feld . . ." (3), Sachs, halte Wacht . . ." (3), „Märkische Heide . . ." (1), „Weit laßt die Fahnen wehen . . ." (1), „Siehst du im Osten das Morgenrot . . ." (1), „Nach Ostland geht unser Ritt . . ." (1), „Es reitet der Tod übers Schlachtfeld . . ." (1), „Im deutschen Land marschieren wir . . ." (1).

Der Formationsführer kann dazwischen einzelne verbindende Worte sprechen. Kein Vortrag, sondern Erzählungen der Zusammenhänge. Einer kann von den Grenzkämpfen im Osten sprechen.

19. Vorschlag

Leitgedanke: Am stillen Herd zur Winterzeit.

„Kleine Spielmusik Nr. 2" (von Joh. Seb. Bach. Für Streichquartett und Klavier ad lib. bearbeitet von P. Juon. Aus der Sammlung: Gradus ad Symphoniam, Mittelstufe, Heft 15) (32), Spielmusik über das Lied: „Es liegt ein Schloß in Österreich" (von Walter Rein) (9), „Erste Spielmusik für Schülerorchester, Werk 18 a" (von K. Thomas) (33).

20. Vorschlag

Leitgedanke: Der Zupfgeigenhansl.

„Suite Nr. 1" (für Mandolinen-Orchester von K. Wölki) (15), „Es ist ein Schnee gefallen" (aus „Der Zupfgeigenhansl", mit Mandolinen-Begleitung von Th. Ritter) (15), „Sarabande mit Variationen" (G. Fr. Händel. Aus der Suite Nr. 4 in d-moll für drei Gitarren bearbeitet von K. Wölki) (17), „Et wassen twe Künigeskinner" (aus „Der Zupfgeigenhansl", mit Mandolinen-Begleitung von Th. Ritter) (15), „Marsch" (von F. Sor. Aus Werk 1, für drei Gitarren bearbeitet von K. Wölki) (17), „Wach auf, mein Schatz" (aus „Der Zupfgeigenhansl", mit Mandolinen-Begleitung von Th. Ritter) (15), „Musik für schlichte Feierstunden, Werk 31" (für Mandolinen-Orchester von K. Wölki) (17).

21. Vorschlag

Leitgedanke: Vaterland.

„Wach auf, du deutsches Land" (für Blasmusik bearbeitet von Fritz Dietrich) (7), „Wer jetzig Zeiten leben will" (für zwei Flügelhörner, Waldhorn und Gesang aus der Sammlung: „Hundert Spielstücke zu deutschen Volksliedern aus sieben Jahrhunderten", Heft 1, bearbeitet von P. Höffer) (16), „Fanfare" (Nr. 9 der gleichen Sammlung), „Weit laßt die Fahnen wehen" (Gesang mit Begleitung einer Solotrompete, Nr. 10 der gleichen Sammlung), „Marsch des Spielmannszuges" (Nr. 11 der gleichen Sammlung), „Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten" (für Blasmusik bearbeitet von A. v. Beckerath) (5), „Ein junges Volk steht auf" (Schweriner Fahnenmarsch. Für Blasmusik bearbeitet von G. Blumensaat) (5).

Gedicht: „Unser Glaube" (von Wolfram Brockmeier, aus „Rufe in das Reich").

22. Vorschlag

Leitgedanke: Deutsches Volk, ewiges Volk.

Lieder: „Kaiserquartett Werk 76, Nr. 3" (von J. Haydn), „Streichquartett Werk 18, Nr. 1" (von L. v. Beethoven).

Ein Spiel: „Ewiges Volk" (von Wolfram Brockmeier) (42).

23. Vorschlag

Leitgedanke: Der Bauer stund auf im Land.

Ein Spiel: „Die Bauern von Meißen" (von Kurt Eggers).

Lieder: „Schwarz ist die Sorge ..." (6), „Der deutsche Bauer ward zum Knecht ..." (6), „Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm ..." (1).

Vorlesen: Aus „Der Bauer stund auf im Land".

24. Vorschlag

Leitgedanke: Im großen Kriege.

Musik: „Heroischer Marsch" (für Blasmusik von H. Schnitzler) (14).

Lied: „O Deutschland hoch in Ehren . . .".

Vorlesen: Aus „Fahnen 1914, Tanks 1918" oder aus „Die Front über den Gipfeln" oder aus „Fliegergeist" oder aus „Umkämpfte Berge".

Lied: „Redlich ist das deutsche Streben . . ."

Gedichte: Aus „Volk im Kriege".

Musik: „Schweriner Fahnenmarsch" (für Blasmusik von G. Blumensaat) (5).

Lieder: „Auf Feldwache . . .", „Husarenlied . . .", „Ulaneneinmaleins . . ." (43).

25. Vorschlag

Leitgedanke: Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen.

Lieder: „Wir tragen das Vaterland . . ." (3), „Deutschland, Vaterland . . ." (3), „Morgen marschieren wir in Feindesland . . ." (3).

Musik: „Lobet der Berge leuchtende Firne" (für Blasorchester von G. Blumensaat) (5), „Arbeiter, Bauern, Soldaten" (für Blasorchester von Lauer) (44), „Uns ward das Los gegeben" (Wilhelmuslied, für Blasorchester aus „Lieder der Deutschen") (7).

Gedichte: „Deutscher Schwur", „Deutschland, Deutschland" (aus „Rufe in das Reich") (23).

Vorlesen: Aus „Aufbruch der Nation" (von Franz Schauwecker) (45).

Spiel: „Heilige Heimat" (von Florian Seidl) (46).

Froher Feierabend der großen Gemeinschaft

Der ernste Mensch scheint ernst verdreht,
Wenn er nicht ernsthaft Spaß versteht!
So nehme jeder sich ein Teil
Und heile sich zum eignen Heil —!

Heinz Steguweit.

26. Vorschlag

Leitgedanke: Alleweil ein wenig lustig.

„Guten Abend, guten Abend ..." (3), „Stimmt an mit hellem hohem Klang ..." (31), „Wenn wir schaun, schaun .." (31), „Ich ging einmal spazieren ..." (3), „Ein Bauer wollte fahren ins Heu ..." (28), „Herr Bolle reist zu Pfingsten ..." (31).

Zur Laute: „Hüte du dich ...", „Wo sind die roten Rosen zart ...", „Haberstroh ..." (aus „Die Singstunde" von Fritz Jöde) (29).

Ein Spiel: „Diogenes" (aus „Das lustige Steguweitbuch").

Musik: „Beim Kronenwirt", „Elsässischer Bauerntanz Nr. 3", „Neckwalzer", „Bohnenpott" (alles aus der Sammlung „Freude und Frohsinn durch Musik", für kleines Blasorchester bearbeitet von Martin Schröder) (21).

27. Vorschlag

Leitgedanke: Wenn die Heide blüht.

Lieder: „Alle Birken grünen ..." (43), „Tausendschönchen ..." (43), „Auf der Lüneburger Heide ..." (11), „Über die Heide geht mein Gedenken ..." (43), „Irgendwo und Irgendwo ..." (43), „Es steht eine Blume ..." (43), „Es stehen drei Birken auf der Heide ..." (43).

Musik: „Ein niederdeutsches Volkslied mit Variationen" (für Mandolinen-Quartett von Hans Uldall) (15), „Hobelbank" (Volkstanz aus der Lüneburger Heide, für Mandolinen-Quartett, von K. Wölki aus „Deutsche Volkstänze) (15), „Volkstanz: Vetter Michel" (für Mandolinen-Orchester von Th. Ritter) (47).

Lieder zur Laute: „Grün ist die Heide ..." (43), „Der Tauber ..." (43), „Schäferlied ..." (43), „Absage ..." (43), „Das bittersüße Lied ..." (43).

28. Vorschlag

Leitgedanke: Rhythmus der Freude.

„Zwei Tänze im alten Stil" (von F. W. Rust, bearbeitet für Blasmusik von E. Zimmer) (35), „Ballettmusik Nr. 2 zu Rosamunde" (von F. Schubert, für Blasmusik bearbeitet von H. Bohne) (36), „Holzschuhtanz aus Zar und Zimmermann" (von A. Lortzing, für Blasmusik bearbeitet von Reckling) (21), „Ungarische Tänze Nr. 7 und 8" (von J. Brahms, für Blasorchester bearbeitet von J. Heisig) (37), „Walzer aus Der Rosenkavalier" (von R. Strauß, für Blasmusik bearbeitet von O. Hackenberger) (38).

29. Vorschlag

Leitgedanke: In der Frühlingsnacht.

„Freudvoll und leidvoll, gedankenvoll sein" (für 1 Singstimme und Klavier von J. Fr. Reichardt) (22), „Andante cantabile" (aus dem Streichquartett Werk 3, Nr. 5 von J. Haydn), „Dein Bildnis wunderselig" (für 1 Singstimme und Klavier von R. Schumann), „Leise flehen meine Lieder" (für 1 Singstimme und Klavier von Fr. Schubert), „Salzburger Nachtmusik Nr. 2" (für Streichorchester von W. A. Mozart. Aus der Sammlung: Gradus ad Symphoniam, Mittelstufe, Heft 10), „Es war, als hätt' der Himmel" (für 1 Singstimme und Klavier von R. Schumann), „Überm Garten durch die Lüfte" (für 1 Singstimme und Klavier von R. Schumann), „Andante" (aus dem Streichquartett, Köchel-Verzeichnis Nr. 464 von W. A. Mozart), „Ich kann wohl manchmal singen" (für 1 Singstimme und Klavier von R. Schumann).

30. Vorschlag

Leitgedanke: Im Dreivierteltakt.

„Air für Streichorchester" (von J. S. Bach. Aus der Sammlung: Gradus ad Symphoniam, Unterstufe, Heft 3) (32), „Menuett" (aus der Sinfonie Nr. 7 von J. Haydn, bearbeitet von A. Schmid. Aus der Sammlung: Scholasticum, Unterstufe, Heft 5) (16), „Deutscher Tanz" (von W. A. Mozart,

bearbeitet von A. Schmid. Aus der Sammlung: Scholasticum, Unterstufe, Heft 5) (16), „Ländler" (von L. v. Beethoven, bearbeitet von A. Schmid. Aus der Sammlung: Scholasticum, Unterstufe, Heft 5) (16), „2 Steirische" und „Egerländer Walzer" (aus: „Volkstänze für Streichquartett", bearbeitet von W. Hensel) (7), „Wie schön blüht uns der Maien", „Wenn i zum Brünnele geh", „Jetzt gang i ans Brünnele" (für Streichorchester bearbeitet von Alb. Kranz. Aus: „Volkslieder in polyphoner Gestaltung", Werk 30) (34).

31. Vorschlag

Leitgedanke: Nun laßt uns fröhlich sein.

Ein Spiel: „Die Zaubergeige" (von Walter Blachetta).

Lieder: „Heut geht es an Bord ...", „Hoch auf dem gelben Wagen ...", „Als wir jüngst in Regensburg waren ..." (3), „Wohlauf noch getrunken ...", „Das schwarzbraune Bier ...".

Kanon: „Auf, ihr Brüder, auf und singt ..." (3).

Musik: „Kußwalzer" (aus der Operette „Die Fledermaus" von J. Strauß für zwei diatonische Handharmonikas) (48), „Egerländer Tänze" (für zwei diatonische Handharmonikas von Rudolf Richter) (49), „Mit Puder und Perücke" (Menuett im Stile Mozarts für Handharmonika-Orchester von Friedrich Haag) (48).

32. Vorschlag

Leitgedanke: Nach des Tages Mühen.

Ein Spiel: „Die kleinen Verwandten" (von Ludwig Thoma).

Lieder: „Droben im Oberland ...", „Ein Tiroler wollte jagen ...", „Horch, was kommt von draußen 'rein ..." (3), „Im Frühtau zu Berge wir ziehn", „Es wollt' ein Jäger jagen ...".

Musik: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen" (von Paul Höffer, für Streicher und Holzbläser und Klavier ad lib.), „Wohlauf

ihr Wandersleut'" (von Paul Höffer, für Streicher, Holzbläser und Klavier ad lib.), „Ländlicher Tanz" (von Paul Höffer, für Streicher, Holzbläser und Klavier ad lib.), „Ausklang" (von Paul Höffer, für Streicher und Holzbläser ad lib.). (Alles aus der Sammlung: „100 Spielstücke zu deutschen Volksliedern aus sieben Jahrhunderten", Heft 5) (16).

33. Vorschlag

Leitgedanke: L a n d s k n e c h t s l e b e n , l u s t i g L e b e n.

Musik: „Prinz Eugen" (nach den ältesten Aufzeichnungen von 1711, für Blasorchester bearbeitet von A. Boettge) (37), „Lang war die Nacht", Lied des Tambours (von Böhme-Spitta, für Blasorchester bearbeitet von Lauer) (44).

Lieder: „Die alten Straßen noch ...", „Vom Barette schwankt die Feder ...", „Die Hellebarden blinken ...".

Ein Spiel: „Das Dorfgericht" (von Alexander Drenker) (50).

Eine Ballade: „Rinaldo, Rinaldini" (51).

34. Vorschlag

Leitgedanke: A l l e r h a n d F r o h s i n n.

Musik: „Kärntner Liedermarsch" (von A. Seifert), „Der Jäger aus Kurpfalz", „Frei weg" (von C. Latenne).

Ein Liederkranz:

Der Vorsänger singt als Auftakt und zwischen den einzelnen Liedern:
„Ich bin der Postillion aus dem Schleswiger Land" (31).

Die Gemeinschaft singt:
„Das Wandern ist des Müllers Lust ...", „Auf dieser Welt hab' ich kein' Freud' ...", „Im Krug zum grünen Kranze ...", „Bin ein fahrender Gesell ...", „Ein Heller und ein Batzen ...".

Lied zur Laute: „Wenn im Dorf die Uhr nicht geht" (der Kehrreim wird von allen mitgesungen).

Einer trägt vor: „Verzweifelt sitzt die Gräfin auf der Zinne ihrer Burgen" (27).

Lieder zur Laute: „Vogerl, flieagst in de Welt hinaus . . .", „Müde kehrt ein Wandersmann zurück . . ." (51).

Singen: „Buerlala."

35. Vorschlag

Leitgedanke: Es zittern die morschen Knochen.

Ein Spiel: „Zirkus Freimauritius".

Musik und Lieder zu diesem Spiel sind wie das Spielheft im Verlag Arwed Strauch, Leipzig, in einem Sonderheft erschienen.

36. Vorschlag

Leitgedanke: Schaurige Moritaten.

Ein Spiel: „Blut und Liebe" (ein Ritterschauerdrama von Martin Luserke (52).

Bänkelsängerlieder mit Begleitung: Vorspruch, Räuberbraut, Räuber Willibald (51).

37. Vorschlag

Leitgedanke: Tiere sehen dich an.

„Wer Hasen nur gebraten kennt,
der ahnt nicht, wie so 'n Hase rennt."

Vorlesen: Aus „Der Tierkreis", eine fröhliche Philosophie mit unseren entfernten Verwandten (von Werner Altendorf) oder „Der Spiegel" (von Robert Schmalnauer) oder aus dem Buch „Frisch geschüttelt" das Kapitel: „Tiere bitte nur mit größter Behutsamkeit schütteln!", oder aus „Reimchen, Reimchen schüttle dich!" das Kapitel: „Tiere schütteln dich an", oder aus Hermann-Löns- und Wilhelm-Busch-Werken.

Lieder: „Der Storch und die blinde Schleiche" (31), „Die Frösche" (31), „Ein zoologisches Familientrauerspiel" (31), „Ein Hase saß im tiefen Tal . . ." (31).

Besinnlicher Feierabend der großen Gemeinschaft

Wenn't Schummern in de Ecken liggt,
Un buten all de Nachtswulk flüggt;
Wenn denn noch eenmal kiekt de Sünn
Mit golden Schiin to't Finster rin,
Un, ehr de Slap kümmt un de Nacht,
Noch eenmal allens läbt und lacht, —
Dat is so wat vör't Minschenhart
Wenn't Abend ward.

Theodor Storm.

38. Vorschlag

Leitgedanke: M e i n e H e i m a t.

Musik: „Muß i denn", „Wem Gott will rechte Gunst erweisen", „Wenn ich den Wanderer frage", „Die Vöglein im Walde" (alle 4 Lieder aus: Halters Lieder-Marschalbum für Blasorchester) (37).

Lieder: „Da droben vor meines Vaters Haus . . .", „Wo 's Dörflein dort zu Ende geht . . .", „An der Saale hellem Strande . . .", „Hier hab' ich manches liebe Mal . . .", „Beim Holderstrauch . . .", „Ein Sträußchen am Hute . . .".

Zum Vortragen: „Heimat" (von Theodor Fontane, aus „Dein Volk ist alles"). (53), „Pidder Lüng" (von Detlef von Liliencron) (53).

Dazu Kanon: „Lewer dod as Slav".

Lieder zur Laute: „Rosenstock, Holderblüt' . . .", „Nun leb wohl, du kleine Gasse . . ." (28).

39. Vorschlag

Leitgedanke: E w i g e s D e u t s c h l a n d.

Musik: „Deutschland, heiliges Wort" (für Blasorchester bearbeitet von G. Blumensaat) (5), „Wann wir schreiten Seit' an Seit'" (für Blasorchester bearbeitet von E. L. von Knorr) (15), „Lobet der Berge leuchtende Firne" (von Scheller-Blumensaat, für Blasorchester bearbeitet von G. Blumensaat) (5).

Lieder: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ . . ." (1), „Freiheit, die ich meine . . .", „Wenn alle untreu werden . . .", „Wir traben in die Weite . . ." (3), „Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd . . .", „Es zittern die morschen Knochen . . ." (4).

Zum Vortragen: „Frisch auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen" (Theodor Körner), „Vom Deutschen" (aus „Vom mutigen Leben und tapferen Sterben", von Kurt Eggers), Deutschlandlied.

40. Vorschlag

Leitgedanke: Im Feld, im weiten Feld.

„Lustige Feldmusik um 1704" (Von Joh. Phil. Krieger, für Blasorchester bearbeitet von H. Schnitzler) (14), „Marsch für Spielmannszug" (von Paul Höffer. Aus: „100 Spielstücke zu deutschen Volksliedern aus 7 Jahrhunderten", Heft 1) (16), „Es leben die Soldaten" (von Paul Höffer. Für einstimmigen Chor und Blasorchester. Aus: „100 Spielstücke zu deutschen Volksliedern aus 7 Jahrhunderten", Heft 1) (16), „Der alte Hessenmarsch" (für Blasmusik bearbeitet von Fritz Dietrich) (7), „Ei, du feiner Reiter" (für Blasorchester von Paul Höffer. Aus: „100 Spielstücke zu deutschen Volksliedern aus 7 Jahrhunderten", Heft 1) (16), „Berliner Marsch für Spielmannszug" (von Paul Höffer. Aus: „Musik für Spielmannszüge") (5), „Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten" (von A. von Beckerath) (5).

41. Vorschlag

Leitgedanke: Alte und neue Blasmusik.

„Suite aus der Feuerwerkmusik" (von G. Fr. Händel) (14), „Festouvertüre" (von Friedrich II.) (21), „Großer Militärmarsch (von L. v. Beethoven) (14), „Jubelouvertüre über den Dessauer Marsch" (von A. Lortzing), „5 Stücke für Blasmusik" (von H. Ambrosius) (14), Variationen über ein Bauernlied: „Im Märzen der Bauer" (von W. Rein) (9), „Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten" (v. A. v. Beckerath) (5).

42. Vorschlag

Leitgedanke: Es bläst vom Burgfried.

„Suite in 4 Sätzen" (von J. C. Pezel, für Blasorchester bearbeitet von H. Schnitzler) (14), „Marsch der städtischen Turmtrompeter zu Eger", „Taganblasen der Burg- und Tortrompeter zu Nürnberg", „Aufzug aus Calau" (aus: „Es blasen die Trompeten", von L. Plaß) (5), „Turmmusik Nr. 1 und 2" (von H. Jörns) (16), „5 Aufzüge der Turmtrompeter

zu Dingolfing" (aus: „Es blasen die Trompeten", von L. Plaß) (5), „Hanseatische Turmmusik" (von Hans Uldall. Aus: „Musik für Blechbläser und Schlaginstrumente") (40).

43. Vorschlag

Leitgedanke: Dem Mutigen gehört die Welt.

Ein Spiel: „Der Schmied von Gent" (von Walter Frenzel) (5).

Lieder: „Kein schön'rer Tod ...", „Wer jetzig Zeiten leben will ...".

Anfangsmusik: Ouvertüre zu „Der fliegende Holländer" (von R. Wagner).

Schlußmusik: Ouvertüre zu „Egmont" (von L. v. Beethoven).

44. Vorschlag

Leitgedanke: Wir zogen in das Feld.

Musik: „Regiment sein Straßen zieht" (für Blasorchester bearbeitet von F. Dietrich) (7), „Badenweiler Marsch" (von G. Fürst).

Gedichte: „Laß mich gehen, Mutter" (von Heinrich Lersch), „Patrouille" (von Walter Flex).

Lieder: „Wildgänse rauschen durch die Nacht..." (3), „Wir reiten durch das Vaterland ...", „Drei Lilien, drei Lilien ...", „Von den Bergen rauscht ein Wasser ...", „In Polen liegt ein Städtchen ...", „Kameraden, die Trompete ruft ...".

Erzählung oder Vortrag eines Feldzugteilnehmers.

45. Vorschlag

Leitgedanke: Nun ruhen die Hämmer.

Musik: „Festlicher Marsch" (von G. Fr. Händel, für Blasmusik) (14).

Lieder: „Wir haben eine Woche lang gewerkt..." (2), „All', die ihr dient mit Hand und Geist..." (6), „Wir fragen nicht nach Rang und Stand..." (6), „Brüder in Zechen und Gruben..." (1), „Brüder zur Sonne, zur Freiheit..." (6).

Gedichte: „Unterm Ruhrgebiet" (von Otto Wohlgemuth), „Du, das Leben ist so tief" (von Otto Wohlgemuth) (oder andere Gedichte der Arbeit, z. B. aus „Rufe in das Reich", Herbert Böhme) (23).

Ein Spiel: „Die geheimnisvollen Tankstellen" (von Erich Colberg).

Musik: „Schweigt, Maschinen und Motoren" (für Blasorchester, von Max Bischoff) (5).

46. Vorschlag

Leitgedanke: M u s i k u m d e n g r o ß e n K ö n i g.

„Sinfonie Nr. 1" (für Streichorchester und Cembalo, von Friedrich d. Großen) (14), „Konzert für Flöte und Streichorchester in G-dur" (von J. J. Quantz) (33), „Sinfonia zur Geburtstagsfeier Friedrichs d. Großen" (von W. F. Bach) (41), „3 Sonaten für 7 Melodieinstrumente" (von P. E. Bach. Aus der Sammlung: Scholasticum, Unterstufe, Heft 1) (16), „Marsch 1756", „Marsch in G-dur", „Mollwitzer Marsch" (von Friedrich d. Großen. Aus „6 Märsche, komponiert von Friedrich d. Großen, bearbeitet von H. Unger", Sammlung: Scholasticum, Unterstufe, Heft 4) (16).



Tardel, Flensburg

Wir ziehn auf stillen Wegen . . .

Nicht in der weiten Ferne beginnt die Schönheit des deutschen Vaterlandes, sondern daheim, vor der Tür. Zwischen dem Haus und der weiten Welt liegt die Heimat.
Wieviel Sehnsüchte werden an die weite Welt verschwendet, und wieviel Augen gehen achtlos an der Schönheit der Heimat vorüber.
Auch dort, wo scheinbar der Hochofen im Vordergrund des Denkens steht, gibt es hundertfältige Möglichkeiten, die wirkliche Verbindung von Blut und Boden zu finden und die eigene Gemeinschaft lebendig hineinzutragen.
Wenn auch die Schlote und Fördertürme im Gau Essen das Landschaftsbild zu beherrschen scheinen, so liegt doch gerade dort vor der Tür das sagenumwobene Land am Niederrhein mit seiner uralten deutschen Geschichte, wie sie allein schon mit dem Namen Xanten verbunden ist.

In Westfalen-Süd, im Land der Roten Erde, liegt nicht nur der Kohlenpott mit Rauch und Ruß und lärmenden Hämmern, sondern dort liegen auch erhaben und schön die Berge und Täler des Sauerlandes.
Gehen wir also auf Entdeckungsfahrt!
Wir setzen uns zunächst mit einem Mann an einen Tisch, von dem die Mär geht, daß er die Heimat kennt. Mit ihm gemeinsam legen wir Weg und Ziel unserer Ausflüge fest — und dann gehen wir auf Fahrt, zu Fuß, zu Rad oder im Boot. Eisenbahn und Omnibusse brauchen wir nur, soweit es nötig ist. Ausflugslokale sind mitunter notwendig — weniger notwendig aber ist es, sie zum Ziele des Ausfluges zu machen.
Auch des Nachts, wenn viele Menschen glauben, es gäbe nichts zu sehen, erleben wir auf einer Nachtwanderung vor den Toren der Stadt die unendliche Tiefe und Stärke der Natur.
Und eines: Nicht die Augen des Geländesportlers oder das Herz des Kilometerfressers sind die Wertmesser für die Schönheit der Heimat. Nehmt euch Zeit, macht Rast, wo es sich lohnt!
Es ist keine romantische Stimmungsmache, wenn wir das Lied „Am Brunnen vor dem Tore" eben am Brunnen vor dem Tore singen — hier ist es entstanden, hier lebt es —, und wieviel eher gehören die naturnahen Löns-Erzählungen auf einen stillen Platz im Walde und auf der Heide als in eine verräucherte Wirtshausstube!
Immer wieder lernen wir die Natur und ihre Menschen in einem untrennbaren Zusammenhang kennen, wir erkunden geschichtliches Werden, Wachstum und Eigenart der Heimat und ihrer Menschen. Vielfach sind Heimatmuseen der Ausgangspunkt unserer Betrachtungen; hier holen wir uns die ersten Erkenntnisse der Zusammengehörigkeit, der Schicksalsverbundenheit und des Zusammenwirkens, auf die wir draußen immer wieder stoßen.
Und diese Erkenntnisse sind für die Erfüllung der uns von der Volksgemeinschaft gestellten Aufgaben Grundbedingung, sind ebenso notwendig wie jeder andere Dienst in der Gemeinschaft.
Dies ist wahrhaft sinnvolle Feierabendgestaltung, die in keinem Dienstplan vergessen werden sollte.

Wohlauf, die Luft geht frisch und rein,
Wer lange sitzt, muß rosten.

(Viktor von Scheffel)

Reisen, Wandern, Urlaub

Mit der Gründung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist es heute jedem Volksgenossen möglich, den ihm von der Deutschen Arbeitsfront gewährleisteten Urlaub zu einer Reise oder Wanderung zu verwenden. Es ist beinahe zur Selbstverständlichkeit geworden, daß jeder schaffende Volksgenosse seinen Urlaub außerhalb der Umgebung des Alltags verbringt, die Schönheit des deutschen Vaterlandes entdeckt oder gar nach Norwegen oder ins Mittelmeer fährt. Lange vor Beginn der Urlaubszeit werden Pläne geschmiedet für den Urlaub im kommenden Jahr. Hier ist der Gemeinschaft eine Aufgabe gestellt, die wegen ihrer Wichtigkeit und Vielgestaltigkeit nicht übersehen werden sollte: Es gilt Erfahrungen auszutauschen und z. B. durch einen Vortrag des Formationsarztes Aufklärung darüber zu erhalten, welches Reiseziel für die Gesundheit des einzelnen am zuträglichsten ist und sich als Ausgleich für seine Berufsarbeit am besten eignet.

Vor Beginn der Reise soll über Land und Leute, Wesen, Eigenart und Geschichte des erwählten Urlaubszieles gesprochen werden. An Hand der monatlichen Programmhefte der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", durch Erzählungen, Schilderungen, Vorträge, Lesen, Prospekte und Werbeschriften gilt es, sich mit dem Reiseziel vertraut zu machen, um, innerlich vorbereitet, desto stärker die Eindrücke in sich aufnehmen zu können und auch — um äußerlich wohl gerüstet zu sein.

Das deutsche Vaterland ist nicht nur am Rhein, im Allgäu und an der See schön, sondern auch im Bayerischen Wald, in der Rhön, in den schlesischen Bergen, im weiten ostpreußischen Land — immer und überall.

Theaterbesuche

Die Theater als die Vermittler und Überbringer von Spitzenleistungen deutscher Kultur aus Vergangenheit und Gegenwart sind durch den Nationalsozialismus dem ganzen Volke eröffnet und nahegebracht. Die Werke der klassischen Dichter und das Schaffen der zeitgenössischen Dramatiker finden hier ebenso eine Pflegestätte wie Schauspiele, Operetten und Lustspiele. Der Kunst wie auch dem Volke verbundene Darsteller sind Träger und Künder wahrhaft künstlerischer Gestaltung. So sind die deutschen Theater wieder Heimatstätten der Kunst und des Volkes geworden. Insbesondere führt die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit den zahlreichen von ihr betreuten Theatern den schaffenden Menschen zur Kunst und gibt durch niedrig gehaltene Preise allen die Möglichkeit des Miterlebens.
Wer eine Gemeinschaft zu betreuen hat, sollte die hier liegenden Möglichkeiten der Gemeinschaftspflege nicht unbeachtet lassen. Durch das Lesen guter Texte, durch das Vertrautmachen mit Wesen und Werk des Kunstschaffenden, mit seiner Zeit und den vielfach geschichtlichen Anlässen seiner Dichtung wird einerseits das Interesse geweckt, andererseits das Verstehen des Gebotenen, insbesondere bei Opern, überhaupt erst ermöglicht. So kann auch hier manche Stunde des Gemeinschaftsdienstes wertvoll und anregend ausgestaltet werden. In der Reclambücherei sind die meisten Texte in billigen Ausgaben erschienen, gute Opernführer sind jedoch noch selten. Im Einvernehmen mit dem Amt Feierabend der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat der Verlag Emil Wernitz & Co., Berlin, eine Herausgabe von kleinen Operntextheften begonnen, die jeweils neben Bildern des Komponisten und der Szenerie kurze Abhandlungen über das Leben und Schaffen des Komponisten wie auch über geschichtliche Zusammenhänge, eine kurze Inhaltsangabe und den vollständigen Text bringen.
Diese Heftchen sind zum Preise von RM. 0.30 durch alle Dienststellen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu beziehen.

Familienforschung

„Die Blutsvermischung und das dadurch bedingte Senken des Rassenniveaus ist die alleinige Ursache des Absterbens alter Kulturen; denn die Menschen gehen nicht an verlorenen Kriegen zugrunde, sondern am Verlust jener Widerstandskraft, die nur dem reinen Blute zu eigen ist.
Was nicht gute Rasse ist auf dieser Welt, ist Spreu."

(Adolf Hitler, „Mein Kampf", Seite 324.)



Scherl, Berlin

Die nationalsozialistische Lehre von dem Wert der Rasse und die auf diesem Gebiet immer weitergehende Aufklärung führen jedermann zu der Erkenntnis, den Strom des Blutes vorangegangener Geschlechter, seine Ahnen und den Stammbaum seiner Familie zu erforschen.
Diese Forschung bedingt zunächst die rein schematische Feststellung und Festlegung der Geschlechterfolge, soll sich aber hierin nicht erschöpfen, sondern Wesen und Wirken, Schicksal und Handeln der Vorfahren aufdecken. Hier liegt eine der wichtigsten Aufgaben des kleinen Kreises:
In gemeinsamer Arbeit werden Erfahrungen ausgetauscht, an Hand von guten Beispielen Aufbau eines Stammbaumes und Zusammenstellung einer Ahnentafel erläutert und besprochen.
Durch Hinweise und Anleitungen hierzu besonders befähigter Kameraden wird die Arbeit des einzelnen vorangebracht.
Das Durchsuchen großer Namensregister, die in den staatlichen Bibliotheken zu entleihen sind, und das gemeinsame Lesen einer sippenkundlichen Zeitschrift, z. B. der Monatsschrift „Familie, Sippe, Volk", erleichtern vielfach das Überwinden vorhandener Lücken und weist dem einen oder anderen neue Wege und gibt Anregungen und Hinweise in reicher Fülle.
Die vorstehend genannte Zeitschrift erscheint monatlich im Alfred-Metzner-Verlag, Abteilung Verlag für Standesamtswesen, Berlin SW 61, Gitschiner Straße 109, zum Jahresbezugspreis von RM. 4.—.
Wenn Rassesinn und Rassebewußtsein so als Grundgesetze deutscher Art im kleinen Kreise gepflegt und gefördert werden, wird manche Dienststunde lebendig gestaltet und im Sinne unserer Weltanschauung ausgewertet.
Der im Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München, herausgegebene „Ahnenpaß", der begutachtet ist von der Reichsstelle für Sippenforschung im Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern und von vielen Dienststellen der NSDAP. zum Dienstgebrauch empfohlen wird, und das im selben Verlag erschienene „Ahnenbuch der deutschen Familie" werden für jeden zu wertvollen Dokumenten, wenn sie durch sorgfältige Ausarbeitung den Strom seines Blutes nachweisen. Auf das Buch „Fotografierte Familiengeschichte" sei besonders hingewiesen. (Von A. de la Croix, Fotokino-Verlag, Berlin, RM. 2.50.) Der Herausgeber hat auf dem Gebiete der Amateurfotografie hier ein ganz neues Gebiet des Fotoschaffens aufgezeigt, das für die Familienforschung von weitgehender Bedeutung ist. Hier werden jedem Kamerabesitzer die Wege gewiesen, wie er seinen Apparat in den Dienst der Geschichte seiner Familie stellen kann.

Steckenpferde

Wenn man ein Steckenpferd reitet, auf irgend etwas besonders versessen ist, irgendeine Sache „aus Liebhaberei" betreibt, ein „Amateur" ist — dann behaupten böse Menschen, man habe einen Vogel, den Briefmarkenvogel z. B. oder den Bastelvogel oder überhaupt den Sammelfimmel. Aber schon Goethe stellte fest: „Sammler sind glückliche Menschen."
Jede Liebhaberbeschäftigung hat nicht nur den Zweck der Unterhaltung, sondern ist sinnerfüllte, praktische Freude. Nun wollen wir gewiß niemanden zu irgendeiner „Liebhabertätigkeit" anhalten, die ihm gar nicht liegt, aber wir wollen das Interesse wecken und das Verständnis suchen für die in solchen Steckenpferden liegenden schöpferischen und kulturpolitischen Werte.

Sammeln

Vereint ist meist mehr zu schaffen, als der Alleingänger mit beschränkten Mitteln zu erreichen vermag. Gemeinschaftssammlungen sind ein wertvolles und ungemein interessantes Bindemittel der Gemeinschaft! Aber — was und wie?
Am meisten werden wohl Briefmarken gesammelt in immer mehr spezialisierten Formen, denn allumfassende Sammlungen sind praktisch nicht mehr möglich. Neuerdings entstehen Bestrebungen, von dem alten Wertmaßstab für Briefmarkensammlungen, nämlich dem Geldwert, der Vollständigkeit und der verschiedensten und kniffligsten Variationen überzugehen auf eine andere Wertung: das Markenbild. Wer sich dieser neuartigen Form des Briefmarkensammelns hingibt, wird erstaunt sein, welche ungeheure Fülle von Belehrungen auf allen Gebieten menschlichen Wissens und Könnens in den winzigen Bildchen der Briefmarken aller Länder schlummert. Das Deutsche Volksbildungswerk in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" lehrt in seinen zahlreichen Volksbildungsstätten das Sammeln von Briefmarken nach dieser Methode. Wer sich zunächst genauer informieren will, lese: „Die Briefmarke als Weltspiegel" (von Max Büttner, Verlag Bibliographisches Institut, Leipzig, RM. 0.90).
Ein guter Leitfaden für Briefmarkensammler ist das Buch „Die Briefmarke am Feierabend" (Verlag Forell, Berlin-Wilmersdorf, RM. 1.—).
Im „Volk und Reich"-Verlag, Berlin, ist für RM. 1.75 bzw. RM. 3.65 das erste Volksbriefmarkenalbum „Die Marken des Dritten Reiches" herausgekommen. Dieses Album enthält neben den vorgedruckten Markenfeldern Text- und Bildseiten, die auf die verschiedenen Anlässe zur Herausgabe der einzelnen

Briefmarken hinweisen. Beim Betrachten dieses Werkes liegt die inhaltsreiche Geschichte der letztvergangenen Jahre lebendig vor uns. Nichts kann uns so sehr wie dieses Buch, wenn wir gemeinsam die einzelnen Marken sammeln, all das gewaltige Geschehen der ersten Aufbaujahre des Dritten Reiches ins Gedächtnis zurückrufen, bei dem wir oft genug selbst Zeuge waren.
Im übrigen sei auf „Die deutsche Sammlergemeinschaft" der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hingewiesen, die, ohne die persönliche Freiheit des einzelnen etwa einzuschränken, die organisatorische Erfassung der verschiedensten Sammelgebiete zum Zweck der kulturpolitischen Erschließung und Vertiefung übernommen hat. In ihrem Organ „Der deutsche Sammler" (Volk und Reich Verlag, Berlin, Jahresbezugspreis für 12 Monatshefte RM. 2.50) werden neben dem Briefmarkensammeln alle Gebiete des Sammelns am Feierabend behandelt, wie etwa das Sammeln von Münzen und Medaillen, von Lebensmittelkarten, Notgeld und Inflationsgeldscheinen, Plakaten, Flugschriften, Bilddokumenten aus der Kampfzeit und vielem anderen mehr.

Foto und Film

„Wer fotografiert, hat mehr vom Leben." Mag dies auch ein von einem geschäftstüchtigen Mann erdachtes Schlagwort sein — eine falsche Erfindung ist es gewiß nicht, sondern sagt in kürzester Form alles, was vom Fotografieren zu sagen ist. Fotografiert wird ja auch überall — aber wie! Wenn der Kleinkleckersdorfer Kegelklub „Gut Holz" alljährlich sein Stiftungsfest feiert, schreiten vor Beginn der allgemeinen Dunität die emsigen Kegelbrüder auf einen erhöhten Platz mit schönem Hintergrund, werfen ihre Gesichter in würdige Falten und sich selber in die Brust: ein allgemeines Räuspern kündigt den Beginn eines weihevollen Aktes an, und ein Kameramann stellt seinen Knipskasten hübsch mit „Sonne im Rücken" mitten vor die in klassischer Schönheit und Würde aufgebaute Gruppe. Das Erheben seines Zeigefingers läßt die geduldig Wartenden wissen, daß nun der Moment gekommen ist, wo alles freundlich lächelnd in die Linse guckt — und das Gruppenbild vom Stiftungsfest ist auf die hochempfindliche Platte gebannt. Solche Aufnahmen füllen zu Tausenden die Alben und Archive und nicht nur des „Kleinkleckersdorfer Kegelklubs", sondern auch . . .!
Dabei haben wir in der lichtbildnerischen Auswertung unseres Gemeinschaftslebens eine ungemein wirkungsvolle und verständnisvermittelnde Propagandamöglichkeit. Dazu kommt die Pflege der Erinnerung, das Festhalten der Erlebnisse, die immer wiederkehrende Freude an der erschauten Landschaft, an der belauschten Tierwelt und den entdeckten Wunderwerken der Natur.
Unendlich viele Motive liegen vor uns — achtlos gehen die meisten an ihnen vorbei und knipsen nur „immer hübsch von vorne mit Sonne im Rücken" ihre eigene Ideenarmut.

Aus der Unzahl von vorhandenen guten Fotolehrbüchern seien einige ausgewählt und dem gemeinsamen Studium der in unserem Kreis vorhandenen Foto- und Filmfreunde empfohlen:

Für Anfänger:

Der Fotorat

Je Heft RM. 0.75. Verlag Wilhelm Knapp, Halle/Saale.
Für wenig Geld kann man sich hier im Laufe der Zeit eine kleine Handbibliothek schaffen, die auf alle Fragen fotografischen Schaffens im einzelnen Auskunft erteilt.

(Von den bisher erschienenen Bändchen erwähnen wir folgende:

Nr. 1: Jedenfalls gute Bilder
„ 2: Bessere Boxbilder
„ 4: 150 Foto-Fehler
„ 6: Gegenlicht
„ 7: Dunkelkammer für alle
„ 8: Richtig einstellen — Richtig belichten
„ 9: Mit der Kamera im Schnee
„ 13: Kinderbilder
„ 14: Abc der Foto-Optik
„ 15: Das Entwickeln entscheidet
„ 16: Porträts, einfach und ähnlich
„ 17: 222 Begriffe Fotografie
„ 19: Tierfang mit der Kamera
„ 23: Fototafeln für alle Fragen
„ 25: Filter, wann und wie
„ 28: Was aus Fotos werden kann
„ 29: Das Sportfoto
„ 34: Richtig kopieren

Fotorat auf Reisen:

Nr. 2: Fotofahrt ins Gebirge
„ 3: Alte Städte — Alte Bauten
„ 5: Familienreise mit der Kamera
„ 6: Wasserfahrten: Fotofahrten
„ 7: ... und die Kamera wandert mit.)

Fotografieren mit Lachen leicht zu lernen

Felix Riemkasten. Verlag F. Bruckmann AG., München, RM. 1.80.
Der Titel sagt genug und hält auch, was er verspricht.

Die neue Photoschule

Hans Windisch. Verlag Dr. Walther Heering, Harzburg, RM. 4.80.

Ein Buch zum Selbstunterricht für jeden Amateur, der diesen Namen zu Recht tragen will, um sich vom Knipser zu unterscheiden. Text und Bilder wetteifern in der Veranschaulichung des sehr weitgehenden Stoffes.

Für Fortgeschrittene und Spezialisten:

Reproduktionen

Bruno Meyer. Fotokino-Verlag, Berlin, RM. 0.80.

Die Reproduktion von Briefen, Dokumenten, Familienbildern usw. hat heute ihre erhöhte Bedeutung. Die vorliegende Einführung gibt dem Amateur hierin wertvolle Ratschläge.

Das Foto-Allerlei

Albert Buchholz. Fotokino-Verlag, Berlin, RM. 1.50.

Eine Auswahl von Fototricks! Ein kleines Zauberbuch, das zum mannigfachen Schaffen anregt.

„Achtung, Aufnahme!" Kleinbildjagd auf Dinge und Menschen

Hans Windisch. Verlag Dr. Walther Heering, Harzburg, RM. 4.50.

Im Mittelpunkt dieses Buches steht die Bekämpfung des Ideenmangels. Daß es an Stoffen für den Kleinbildkameramann nicht fehlt, wird hier restlos bewiesen. Neben dem „Was" wird aber auch das „Wie" nicht vergessen.

Für Filmleute:

10 Gebote fürs Filmen

Verlag Wilhelm Knapp, Halle/Saale, RM. 0.75.

Die Grundelemente amateurmäßigen Filmens sind hier in 10 Geboten zusammengefaßt, fotografisch und zeichnerisch illustriert. In gedrängter Form werden dem Anfänger in der Filmkunst die ersten Wege gewiesen.

Zauberbuch des Kino-Amateurs

Friedrich Kuplent. Fotokino-Verlag, Berlin, RM. 2.80.

Filmtricks für den Kino-Amateur in leicht verständlicher Darstellung und unter Zugrundelegung behelfsmäßig hergestellter Hilfsmittel.

Der Schmalfilmer

Fr. Willi Frerk. Fotokino-Verlag, Berlin, RM. 4.75.

Der auch als Schriftleiter der Zeitschrift „Der Kino-Amateur" bekannte Verfasser gibt hier einen umfassenden Abriß von all dem, was der Kino-Amateur wissen muß. Lehrbuch und Nachschlagewerk in gleicher Weise!

Basteln

Eines der vielfältigsten, Freude und Zufriedenheit vermittelnden Arbeitsgebiete ist das Basteln. Holz- oder Metallarbeiten, Brand- oder Stoffmalereien, Zeichnungen, Linoleumschnitte, Modelle oder Rundfunk- und andere praktische Geräte und manches andere mehr werden in schöpferischer und gestaltender Liebhaberei dem Bastler zu einer Werte schaffenden Freizeitgestaltung.

An Bastelabenden in der Gemeinschaft, die durch Singen, Musizieren, Vorlesen und Erzählen ausgestaltet werden, erhalten viele Kameraden durch Austausch von Erfahrungen, durch Vorlegen von fertiggestellten oder in Arbeit befindlichen Erzeugnissen und durch Unterweisungen und Beispiele wertvolle Hinweise und gute Anregungen. Darum soll auch dieses „Steckenpferd" nicht nur in der stillen Häuslichkeit geritten, sondern ganz besonders zur Ausgestaltung der Dienstabende herangezogen werden. Ob wir nun etwas für uns alleine oder für unsere Gemeinschaft fertigen oder Programme, Einladungen und Eintrittskarten für unsere Veranstaltungen entwerfen, wo wir für Kinder bedürftiger Kameraden oder für die NSV. Spielzeuge schaffen oder für die an anderer Stelle genannten Laienspiele Kostüme, immer gestalten wir mit unseren Händen Werte für die Gemeinschaft.

Die im Einvernehmen mit der Reichsjugendführung herausgegebene Serie „Werkbücher im Heim" bringt eine Reihe billiger Bastelhefte, die von erfahrenen Bastlern bearbeitet sind und eine Fülle von praktischen Aufgaben und Anregungen enthalten. (Die nachstehenden Hefte sind bisher erschienen:

Mit Hobel und Säge, von Max Dallmann
Funk im Heim, von E. Panek und W. Franzok
Wie wir weben, von Ebba Weddig
Papier und Pappe, von Ursel Moderegger
Wir bauen Schiffsmodelle, von Willi Goepferich
Wir bauen Flugzeugmodelle, von Willi Goepferich
Metall und Leder
Wir basteln auf Fahrt und im Lager, von Max Graeser
Geräte für Schießsport und Blinken, von Willi Goepferich

Franckh'sche Verlagsbuchhandlung. Jedes Heft RM. 0.80, Doppelheft RM. 1.60.)

Arbeiten für die Gemeinschaft

Oft werden wir Gelegenheit haben, Arbeiten zu übernehmen, die entweder der Gemeinschaft zugute kommen, oder die der einzelne in einer besonderen Notlage nicht vollbringen kann.
Alle Planungen für Aufräumen und Entrümpeln, für die Schönheit des Arbeitsplatzes, für die Schaffung von Sport- und Grünanlagen und für das schöne Dorf bedingen eine erste Gruppe, die wirbt und die anpackt und durch ihr Beispiel die Anregung gibt, daß sich alle Betroffenen an diesen Arbeiten beteiligen.
Wenn Not am Mann ist, fahren wir hinaus zur Erntehilfe und helfen den Segen der Felder unter Dach und Fach bringen.
Für Kameraden, die besonders große Arbeitsvorhaben durchführen müssen, sei es bei der Anlage eines Gartens oder einer Drainage, sei es beim Umzug, bei Krankheit oder bei sonstigen Vorkommnissen, stehen wir vorbildlich bereit und helfen auch dem Siedler aus dem Kameradenkreise bei Arbeiten, die den Einsatz vieler Hände verlangen.
Selbstverständlich ist der Einsatz für das Winterhilfswerk und die NS.-Volkswohlfahrt.

Spiele im Heim und im Freien

„Ein fröhliches Spiel, das nicht viel Vorbereitungen erfordert, ist das beste Mittel gegen Stumpfsinn und Langeweile." (Will Decker.)

Draußen im Freien bei schönem Wetter tummeln wir uns auf dem Rasen, im Wald und auf den Sport- und Spielplätzen; aber auch bei schlechtem Wetter und im Heim füllen wir manche fröhliche Stunde durch Spiele aus. Wer Anregungen für Spiele sucht, sei besonders hingewiesen auf diese Werke:

„Spiel mit, Kamerad"

(Lagerspiele, zusammengestellt und herausgegeben von Thilo Scheller, Oberstfeldmeister in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, Verlag „Der Nationale Aufbau", Leipzig, RM. 1.20).

Mit vielen, fröhlichen, erläuternden Zeichnungen versehen und der besseren Übersicht wegen in 15 Spielabende eingeteilt, bringt dieses Büchlein eine Fülle von Anregungen und Vorschlägen für Heimspiele.

„Deutsches Spielhandbuch"

(herausgegeben im Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam)

In diesem Spielhandbuch sind alle Spiele gesammelt, die seit Jahrhunderten im deutschen Volk lebendig sind und ihm erhalten bleiben müssen. Es ist in sechs Teilen und zwei Ergänzungsbänden erschienen, sämtlich reich bebildert.

(1. Band:	Bunte Spiele, Volksspiele	Preis RM. 1.70
2. „ :	Geländespiele und Scharkämpfe	„ „ 1.90
3. „ :	Findigkeitsspiele	„ „ 1.20
4. „ :	Tummelspiele für jung und alt	„ „ 1.40
5. „ :	Die großen Wettspiele	„ „ 2.—
6. „ :	Heimspiele, Zimmerspiele, Gesellschaftsspiele, Zirkus	„ „ 2.—
1. Ergänzungsband:	Bilderspiele und Denksportaufgaben	„ „ 2.—
2. „ :	Mutspiele	„ „ 0.80)

„Das kleine Spielhandbuch"

(aus dem Verlag Ludwig Voggenreiter, Potsdam)

enthält ausgewählte Stücke aus den vorstehend aufgeführten Bänden 1, 3, 4 und 6. (Preis RM. 2.25—2.85.)

Das deutsche Sprichwort

Unsere Sprichwörter sind aus dem Volke geboren und Volksgut im besten Sinne geblieben. Gewiß ist jedes einzelne von ihnen zunächst dem Kopfe eines einzelnen entsprungen — zum Sprichwort aber ist es geworden dadurch, daß es sofort verstanden, und daß es nachgesprochen wurde — weil es Lebensweisheit, Wahrheit, Erkenntnis und Klarheit enthält und treffend ausspricht. Neben unseren Märchen und Sagen steht als drittes Volksgut heimischer Überlieferung der deutsche Sprichwörterschatz. Diesen gilt es zu erhalten, vor der Vergessenheit zu bewahren und in der Gemeinschaft zu pflegen.
Hier hat der „kleine Kreis" eine Möglichkeit, manche fröhliche und besinnliche Feierabendstunde zu gestalten. Jeder kennt das eine oder andere Sprichwort. In gemeinsamer Aussprache mag seine Entstehung und Bedeutung und sein tieferer Sinn erforscht und erläutert werden. Wer sich hiermit eingehender befassen will, der lese: „Deutsche Volksweisheit in Wetterregeln und Bauernsprüchen" (von E. Pastor, Deutsche Landbuchhandlung Berlin SW 11, Preis RM. 5.—/7.50).
Der niederdeutsche Maler Pieter Brueghel hat den sprachlichen Bilderreichtum trefflicher Vielheit festgehalten. Es ist der Forschung bis heute noch nicht gelungen, alle Sprichwörter und Redensarten in diesem größten „Bilderrätsel" der Kunstgeschichte zu erklären. Nachstehend bringen wir eine Reproduktion des Bildes und gut hundert Deutungen. Wer findet die übrigen?



Erklärungen
zum großen Sprichwörterbild vom Bauern-Brueghel

aus „Lebensblätter", Vierteljahreshefte der Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungs-Bank

1 Ihm wachsen Fladen auf dem Dach (er hat Glück)

2 Unterm Besen getraut (ohne Kirchensegen)

3 Durch die Finger sehen — Das Pantoffelholz schwimmt überall oben — Da hängt das Messer (Herausforderung)

4 Der Narr bekommt die Karte — In die Karten gucken — Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte — Er sch . . . t auf die Welt

5 Sie haben einander bei der Nase — Die Würfel sind gefallen

6 Durchs Scherenauge fallen lassen — Die Karten aus der Hand geben

7 Herberge zur verkehrten Welt

8 Laß ein Ei im Nest

9 Jedes Dach hat sein Ach — Ein altes Dach ist schwer zu flicken

10 Er hat Zahnweh hinter den Ohren — Er p . . t gegen den Mond (schadet sich selber) — Da regiert der abnehmende Mond (schlechte Wirtschaft)

11 Am Narrenbart lernt man scheren — Ohne Seife barbieren (übervorteilen)

12 Zwei stecken unter einer Kappe — Es wächst aus dem Fenster heraus (wird offenkundig)

13 Mit einem Pfeil nach dem andern schießen — Einem aufs Dach steigen

14 Jeder Hering muß an seinen eigenen Kiemen hängen

15 Sein Hering will hier nicht gar braten

16 Sich zwischen zwei Stühle setzen

17 Läßt man den Hund herein, so kriecht er in den Schrank

18 Hier zieht die Sau den Zapfen aus

19 Er ist ein Pfeilerbeißer (scheinheilig)

20 In der einen Hand trägt sie Wasser, in der anderen Feuer (Doppelzüngigkeit)

21 Sie kann selbst den Teufel aufs Kissen binden

22 Mit dem Kopf gegen die Wand rennen — In Harnisch sein — Sich etwas ans Bein binden

23 Er ist bis zu den Zähnen bewaffnet — Der Katze die Schelle umbinden

24 Da hängt die Schere heraus (man wird übervorteilt)

25 Er nagt immerzu am selben Knochen

26 Der Hennentaster (der sich um ungelegte Eier kümmert)

27 Aus zwei Mündern sprechen

28 Das Licht im Korbe ins Haus tragen

29 Man muß dem Teufel zwei Lichter aufstecken

30 Beim Teufel zur Beichte gehen

31 Ein Ohrenbläser

32 Wenn Fuchs und Kranich einander zu Gast laden, gehen sie beide hungrig heim

33 Der eine schert die Schafe, der andere die Säue

34 Was die eine rockent, spinnt die andere (üble Nachrede)

35 Sie hängt ihrem Mann den blauen Mantel um (hintergeht ihn)

36 Er weiß nicht, wie er das Schwein schlachten soll

37 Der Spieß muß begossen werden

38 Auf glühenden Kohlen sitzen

39 Zwei Hunde an einem Bein kommen selten überein

40 Die Welt ruht in Gottes Schoß — Er bindet selbst Gott einen flächsernen Bart um

41 Rosen vor die Saue schütten

42 Wenn das Kalb ertrunken ist, wird der Brunnen zugeschüttet

43 Wer durch die Welt will kummen, der muß sich bücken und krummen

44 Er läßt die Welt auf seinem Daumen tanzen

45 Es steckt ein Stock im Rad

46 Wer seinen Brei verschüttet hat, kann nicht alles wieder aufraffen

47 Er sucht das Beilchen — Unter die Bank kriechen

48 Auf die lange Bank schieben — Er weiß schwer vom einen Brot zum andern zu reichen — Das ist eine Hacke ohne Stiel

49 Das letzte Paar bekommt die Brezel

50 Er gähnt mit dem Backofen um die Wette

51 Er sitzt sich selber im Licht — Ein Ofenhocker

52 Das Hühnerei greifen und das Gänseei laufen lassen

53 Durch den Korb fallen — Zwischen Himmel und Erde hängen — Den Hinteren zeigen

54 Aus fremden Häuten ist gut Riemen schneiden

55 Den Aal beim Schwanz fassen

56 Gegen den Strom schwimmen

57 Er hängt die Kutte an den Zaun (verläßt den Ordensstand)

58 Er kann nicht leiden, daß die Sonne ins Wasser scheint

59 Sein Geld ins Wasser werfen

60 Große Fische fressen die kleinen

61 Er fängt die Fische mit den Händen (ein ganz Schlauer)

62 Hinter dem Netz ist nutzlos fischen

63 Er muß auf dem Pranger spielen

64 Vom Ochsen auf den Esel kommen

65 Mit der Tür ins Haus fallen

66 Den Ring küssen (übertriebene Demut)

67 Zwei sch . . . n durch ein Loch (unzertrennlich)

68 Zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen

69 Sie sieht den Storch fliegen

70 Die Federn in den Wind schütten

71 Den Mantel nach dem Winde hängen

72 Er hat Feuer im Hintern

73 Die Schweine laufen ihm ins Korn

74 Das Haus anzünden, um sich daran zu wärmen — Wo Rauch ist, da ist auch Feuer

75 Einen Klotz am Bein haben

76 Pferdeäpfel sind keine Feigen

77 Angst läßt das alte Weib traben

78 Ein Blinder führt den anderen — Hinterm Berge wohnen auch noch Leute

79 Er sieht die Bären tanzen (ist hungrig)

80 Er sorgt sich, daß die Gänse barfuß gehen

81 Man muß immer ein Auge im Segel haben

82 Das ist Butter an den Galgen geschmiert — Wo ein Aas ist, da sammeln sich die Krähen — Galgenvögel

Raumgestaltung

Maßgebend für die Raumgestaltung sind immer Zweck und Leitgedanke der darin vorgesehenen Veranstaltung.
Ein Appell bedingt, wenn er nicht im Freien an einem geeigneten Ort stattfindet, einen feierlich-festlichen Raum.
Auch unsere fröhlichen Stunden und besinnlichen Feierabende fordern eine saubere und klare Umgebung.
Alles, was stört und die Einheitlichkeit des Raumes beeinträchtigt, muß entfernt oder verdeckt werden. Einfarbiger Stoff, gute Spruchbänder, deren Text aber in Verbindung mit dem Leitgedanken der Veranstaltung stehen muß, oder Blumen- und Grünschmuck sind hierfür am zweckmäßigsten. Die Verwendung von Lorbeer- und Lebensbäumen ist möglichst zu unterlassen, da diese sehr leicht eine „Leichenfeier-Dekoration" darstellen.
Fahnen und nationalsozialistische Symbole sind keine Dekorationsgegenstände; sie sollen sparsam und nur im Hauptblickfeld des Raumes verwandt werden.
Die Bühne sei, soweit sie einbezogen wird, schlicht und einfach geschmückt. Eine Feierstunde können wir nicht zwischen verdreckten Kulissen oder kitschigen Malereien gestalten. Einfarbige Bespannung ist immer die beste Lösung.
Bei einer Feier, die Ruhe und Sammlung bedingt, z. B. bei einem Appell oder einem Leseabend, sollen keine Tische, sondern nur gerade Stuhlreihen aufgestellt werden.
Zu einem fröhlichen Feierabend müssen Tischreihen aufgestellt werden, um schon durch die Raumgestaltung einen aufgelockerten, „gemütlichen" Kreis zu schaffen.
Die Bedienung während der Darbietungen ist zu unterlassen, mindestens jedoch auf das Notwendigste einzuschränken.
Die Tische müssen sauber gedeckt und geschmückt sein. Ein kleiner Blumenstrauß auf einem sauberen Tischtuch wirkt immer schön.
Drangvolle Enge stört nicht nur die Zuhörer, sondern auch in besonderem Maße die Darbietenden.
Wenn die Menschen durch fehlende Sitzgelegenheit oder mangelnde Sichtmöglichkeit zur Unbequemlichkeit gezwungen sind, geben sie sehr leicht dem vielfach vorhandenen Drang zur Theke nach, und niemand darf sich wundern, wenn in eine sonst gelungene Darbietung plötzlich ein „Prosit der Gemütlichkeit" ertönt oder infolge der Überfüllung des Raumes dauernde Unruhe durch Rücken der Stühle entsteht.



Das g

nd Leitgedanke der

eigneten Ort statt-

hende fordern eine

beeinträchtigt, muß
pruchbänder, deren
altung stehen muß,
gsten. Die Verwen-
nterlassen, da diese

ationsgegenstände;
erwandt werden.
uch geschmückt. Eine
sen oder kitschigen
beste Lösung.
l einem Appell oder
hlreihen aufgestellt

lt werden, um schon
" Kreis zu schaffen.
n, mindestens jedoch

einer Blumenstrauß

n besonderem Maße

mangelnde Sicht-
sie sehr leicht dem
darf sich wundern,
osit der Gemütlich-
ernde Unruhe durch



Das große Sprichwörterbild — Pieter Brueghel der Ältere

Jeder soll sich so bewegen können, daß er weder mit Tischen oder Stühlen noch mit den Füßen anderer Leute in Konflikt gerät. Daher ist es richtig, einen breiten Mittelgang und Gänge an allen Seiten des Raumes zu schaffen und in einen Saal, der nur 300 Menschen faßt, nicht 400 einzuladen.
Eine Aufteilung in Vorstands-, Logen- oder Stammplätze ist falsch. Lediglich besonders geladenen Gästen oder aus Anlaß und Zweck der Veranstaltung etwa zu ehrenden Männern und Frauen sollen die ersten Reihen freigehalten werden.
Ausreichende Beleuchtung ist unbedingt erforderlich; der Raum muß überall gleichmäßig hell sein.
Die Anstrahlung von Fahnen und nationalsozialistischen Symbolen ist immer wirkungsvoll, jedoch sind bei Appellen veränderliche Beleuchtungs„effekte", etwa das Scheinwerferschwenken von einem Sprecher auf den anderen oder gar verschiedenfarbige Farbfilter, unbedingt zu unterlassen, da dergleichen nur stört.
Bei Darbietungen auf der Bühne muß diese so hell sein, daß das Erkennen der Personen und Vorgänge auch vom hinteren Teil des Saales nicht anstrengend ist.
Eine Werkhalle als Schauplatz eines Appells soll nicht in einen Festsaal umgewandelt werden, sondern muß das Gepräge der Arbeit behalten. Transmissionen und Räder sollen nicht etwa mit Fahnen oder Tannengrün verkleidet werden, sondern als Zeugen der Handlung sichtbar bleiben.
Die ganze Halle wird aufgeräumt und gesäubert. Je nach Größe des erforderlichen Platzes können leicht bewegliche Werkbänke und Werkstücke beiseitegeschafft werden.
Wenn Handlung oder Ort ein Heraustreten der darbietenden Gruppe bedingen, kann ein Podium aufgeschlagen werden. Vielfach werden auch Maschinen und Werkstücke den Standplatz abgeben oder umrahmen. Wichtig ist hierbei, immer zu beachten, daß das Antlitz der Arbeit nicht Kulisse wird, sondern Symbol bleibt.
An der als Mittelpunkt der Handlung gewählten Stelle wird eine Fahne aufgehängt. Hier gruppieren sich auch die Fahnenträger mit ihren Fahnen, wobei immer zu beachten ist, daß nicht die Menge, sondern die würdige Aufstellung das Entscheidende ist.

Der Festzug

Festzüge sind Ausdrucksmittel unserer großen Geschichte und unseres vielfältigen Erlebens und freudigen Schaffens. Es ist aber nötig, daß diese Festzüge dem Anlaß, aus dem die betreffenden Feste stattfinden, gerecht werden.
Historische Festzüge sollen nur zusammengestellt werden, wenn ein historisches Ereignis oder die Wiederkehr eines bestimmten Tages aus der Geschichte einer Stadt, eines Dorfes oder einer anderen Gemeinschaft gefeiert wird. Dann sollen die Bilder der Vergangenheit historisch getreu lebendig werden. Hier können alte Uniformen, alte Ritterrüstungen, alte Einrichtungen, alte Geräte, alte Waffen mitgeführt und Begebenheiten der Vergangenheit dargestellt werden. Auch die Gegenwart muß hier zu Worte kommen. Der historische Festzug kann somit alles enthalten, was das Leben des Volkes widerspiegelt, Wehr und Waffen, Handwerk und Industrie, Handel und Gewerbe, Kunst und Wissenschaft, Sage und Märchen, Volkstum und Volksbrauch, alles dieses gestaltet den Festzug als Abbild der Vergangenheit und Gegenwart eines Gemeinwesens oder einer Gemeinschaft.
Bei Festzügen, die uns Schönheit und Freude vermitteln sollen, haben Ritterrüstungen nur so weit Berechtigung, wie sie den Charakter der betreffenden Landschaft oder des Gaues ausdrücken. Sonst gehören in diese Festzüge Festwagen und Festgruppen, die durch ihre Zusammenstellung und ihre Form die Freude am Schaffen und den Erfolg des Schaffens ausdrücken. Wackelige Denkmäler drücken die Freude und den Erfolg des Schaffens nicht aus. Wohl aber blumengeschmückte Wagen mit den Zeichen oder dem Namenszuge des betreffenden Ortes, Kreises, Gaues oder der Landschaft.
Der Gau Berlin hatte auf dem Festzug der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Hamburg im Jahr 1937 eine Gruppe Standartenträger zu Pferde, welche auf den Standarten die Namen der von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" betreuten Theater und die von diesen im letzten Spieljahr aufgeführten Theaterstücke verzeichnet trugen. Die bunten Fahnen und die geregelte Ordnung dieser Gruppe machten sie zu einer der schönsten des ganzen Festzuges. Der über und über mit Blumen geschmückte Wagen des Gaues Düsseldorf gab ein lebendiges Bild der Freude.
Wagen der Handwerker mit auf kalten Eisen hämmernden Schmieden oder Kohle hackenden Werkleuten, wo keine Kohle zu hacken ist, wirken ungeschickt. Für Handwerkerwagen und Handwerkergruppen ist es viel schöner, das Symbol dieses Handwerks in überdimensionaler Größe zu führen, dasselbe gilt auch für

Handwerkerfestzüge. Wenn in diesen die Zeichen, der Hobel, der Hammer oder die Brezel oder andere geführt und die Wagen von Berufsangehörigen begleitet werden, so wirken diese Festzüge viel schöner als alle an den Haaren herbeigezogenen Konstruktionen.

Bei Industriefestzügen ist es nicht notwendig, arbeitende Maschinen vorzuführen, da es ja hierbei nichts zu arbeiten gibt, sondern viel besser ist es, ein prägnantes Erzeugnis dieser Industrie frei und übersichtlich aufzustellen und von den Menschen, die daran gearbeitet haben, flankieren zu lassen. Die I. G. Farbenindustrie hatte beim Festzug der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Hamburg 1937 eine große Gruppe Mädchen in Kleidern in den verschiedenen Farbtönen, wie sie dieses Werk herstellt, im Festzug, die ein anschauliches und festliches Bild vermittelten.

Für Festzüge zum Erntedankfest verweisen wir auf die Schrift „Erntedankfest des deutschen Volkes" (siehe auch Seite 138).

Ausstellungen

Es ist selbstverständlich, daß Ausstellungen je nach Zweck, Art, Ort und Platzverhältnissen ein anderes Gesicht tragen müssen. Daher sollen die nachstehenden Anregungen nicht einfach übernommen werden, sondern nur als Richtschnur die Möglichkeit der Beteiligung an Ausstellungen aufzeigen.

Aus der Arbeit einer Gemeinschaft

Bücher und Lieder der Formation, Bilder aus der Gemeinschaftsarbeit und vom Wirken für die Gemeinschaft sollen hier in guter Zusammenstellung gezeigt werden. Bilder und Liederblätter sind in einer den Platzverhältnissen der Ausstellung entsprechenden Größe zu zeigen. Bei Bildern ist ganz besonders auf gute Beleuchtung zu achten, vor allem ist bei Glasscheiben das Blenden zu vermeiden. Alle Ausstellungsstücke, besonders Bilder, sind in bequemer Augenhöhe anzubringen, Bücher auf mindestens 1 Meter hohen Tischen.

Die Gemeinschaft am Feierabend

Hier soll die Arbeit der Freizeit gezeigt werden. Die Bastelarbeit der freien Stunden soll hier Aufstellung finden. Da zeigt der eine seine Fotos von seiner letzten KdF.-Reise oder vom Reichsparteitag in Nürnberg. Ein anderer zeigt seine Holzbildnerei, Linoleumschnitte, Federzeichnungen oder dergleichen. Jeder zeigt das, was ihn *nach* seiner Arbeit beschäftigt, was außerhalb seines Berufes seine geschickten Hände und sein denkendes Hirn schaffen und bauen, sein Steckenpferd. Selbstverständlich kann nur wirklich Gutes Aufnahme finden.

Hervortreten in allen Ausstellungsständen, die Gebiete darstellen, auf denen Aufgaben und Arbeiten der Gemeinschaft gezeigt werden können

Hier soll in anschaulichen Bildern dargetan werden, daß unsere Gemeinschaft nicht Selbstzweck ist, sondern ihre Aufgabe darin besteht, das Leben des ganzen Volkes mitzutragen und zu fördern. Da sollen Statistiken und Bilder erscheinen, wie die Gemeinschaft eines Betriebes den Gedanken und die Arbeit um den

schönen Arbeitsplatz beispielhaft fördert und durchführt, vielleicht beim Bau einer Grünanlage, eines Sportplatzes oder dergleichen. Vom Feierabend kann in Bildern und Statistiken die Durchführung der Freizeitgestaltung usw. gezeigt werden. Hier sind die Möglichkeiten der Beteiligung an der Ausstellung besonders vielfältig. Es ist erforderlich, sich frühzeitig mit den zuständigen Leitern von Ausstellungen in Verbindung zu setzen, damit eine einheitliche Linie zum Ausdruck kommt. Alle Ausstellungsstücke müssen gut übersichtlich in erstklassiger Beleuchtung aufgestellt werden. Eine Überladung des Ausstellungsplatzes ist auf alle Fälle zu vermeiden. In erster Linie ist für bequeme Sichtmöglichkeit Sorge zu tragen. Zu hoch angebrachte Bilder oder zu tief gestellte Schaustücke oder schlechtes Licht ermüden den Beschauer und verderben das Interesse. Die Einrichtung von Ausstellungen, die zum Erfolg führen sollen, verlangt in jedem Falle sorgfältige Vorbereitung und kritische Prüfung. Sauberkeit und Ordnung sind in höchstem Maße erforderlich.

Richtlinien für Instrumentalbesetzungen

Nachstehend geben wir einige Richtlinien für die Besetzung von Musikzügen, Kapellen und Musikgruppen.
Die Vorschläge berücksichtigen zunächst Mindestbesetzungen, zeigen aber gleichzeitig, nach welcher Richtung Vergrößerungen kleinerer Spielgemeinschaften vorgenommen werden können.

Eine kleine Kapelle (Halbmusikzug) soll mindestens aus dem Kapellmeister und folgenden 12 Spielern und Instrumenten bestehen:
I. und II. Trompete, I. und II. Flügelhorn, I. und II. Waldhorn (Althorn), I. und II. Tenorhorn, 1 Posaune, 1 B-Baß, großer Trommel, kleiner Trommel.
An Stelle der Trompeten oder Flügelhörner können auch Klarinetten treten.

Der Musikzug soll mindestens aus dem Musikzugführer und folgenden 24 Spielern und Instrumenten bestehen:
Flöte, Es-Klarinette, zwei I. B-Klarinetten und je einer II. und III. B-Klarinette, einem Glockenspiel (Nebeninstr. mögl. Oboe oder Fagott), zwei I. Flügelhörnern und einem II., I. und II. Trompete, I. und II. Waldhorn, I. und II. Tenorhorn, Bariton, I. und II. Posaune, I. und II. Baß und drei Schlagzeugen.
Einzelne Instrumente können durch andere Instrumente derselben Tonlage ersetzt werden.

Der Spielmannszug soll mindestens außer dem Spielmannszugführer je 8 Trommler und Pfeifer (Hornisten) enthalten und der Spielmannshalbzug außer dem Spielmannszugführer je 4 Trommler und Pfeifer.

Die Mindestbesetzung für einen Fanfarenzug beträgt außer dem Fanfarenzugführer 8 Fanfaren und 2 Landsknechtstrommeln, erwünscht sind 12—16 Fanfaren und 4 Landsknechtstrommeln.
Die Mindestbesetzung eines Fanfarenhalbzuges beträgt 4 Fanfaren und 2 Landsknechtstrommeln.

Die Bläsergruppe für die Feierabendgestaltung besteht entweder aus Holzbläsern oder aus Blechbläsern. Die Mindestzahl beträgt 4 Spieler und 4 Instrumente, z. B. 2 Trompeten und 2 Posaunen, oder 2 Flügelhörner und 2 Tenorhörner, oder auch Flöte, 2 Klarinetten und Fagott. Für die Ausführung

von Tanzmusik mit Bläsern empfiehlt sich als Mindestbesetzung eine B-Klarinette, 2 Trompeten, 2 Waldhörner, Tenorhorn und Baß.

Der Pflege von sinfonischer Musik dient die Streichmusikgruppe, deren Mindestzahl 5 Geigen, 2 Bratschen, 1 Cello und 1 Baß und entsprechende Holz- und Blechbläser beträgt. Für die Pflege von Kammermusik in noch kleineren Besetzungen kann man sich des Streichtrios mit Geige, Bratsche und Cello, des Streichquartetts mit 2 Geigen, Bratsche und Cello, des Klaviertrios mit Geige, Cello und Klavier, des Klavierquartetts mit Geige, Bratsche, Cello und Klavier bedienen. Für ausgesprochene Unterhaltungsmusik gilt als Mindestbesetzung: Klavier, 2 Geigen und Cello, zu denen ein Streichbaß, Schlagzeug und entsprechende Holz- und Blechbläser kommen können. Von dem Ersatz der Bläser durch ein Harmonium sollte abgesehen werden.

Die Mandolinenmusikgruppe, die das Orchesterspiel pflegen will, muß sich mindestens aus 3 Mandolinen, 1 Mandola, 1 Mandoloncello und 1 Gitarre zusammensetzen. Bei größeren Gruppen kann ein Streichbaß hinzutreten. Für kammermusikalisches Mandolinenspiel eignet sich die Besetzung: 2 Mandolinen, 1 Mandola und 1 Gitarre.

Die Mindestzahl der Spieler einer Handharmonikamusikgruppe (82) sollte 5 betragen. Unter diesen Spielern muß sich mindestens 1 Akkordeonspieler befinden. Das Akkordeon eignet sich auch zum kammermusikalischen Spiel in Verbindung mit 1 Flöte und Klarinette oder in Verbindung mit 1 Geige und 1 Cello.

Die Bandoneonmusikgruppe (82) setzt sich entweder nur aus Bandoneonspielern zusammen, dann beträgt ihre Zahl mindestens 4, oder sie besteht aus Bandoneonspielern und Spielern von Nebeninstrumenten. Die Mindestzahl der Bandoneons beträgt in diesem Fall 2. Als Nebeninstrumente gelten in erster Linie Streichinstrumente.

Die Zithermusikgruppe besteht entweder aus einem Zithertrio (2 Diskant- und 1 Altzither) oder aus einem Zitherquartett (Quint-, Diskant-, Alt- und Baßzither). Streichinstrumente können hinzugenommen werden, wenn die Anzahl der Zitherspieler die der Streicher überwiegt, damit der Zitherklang nicht durch den Streicherklang überdeckt wird.
Die Mindestzahl der Spieler einer Mundharmonikamusikgruppe sollte 12 betragen. Als Nebeninstrument kann ein Akkordeon hinzugezogen werden.

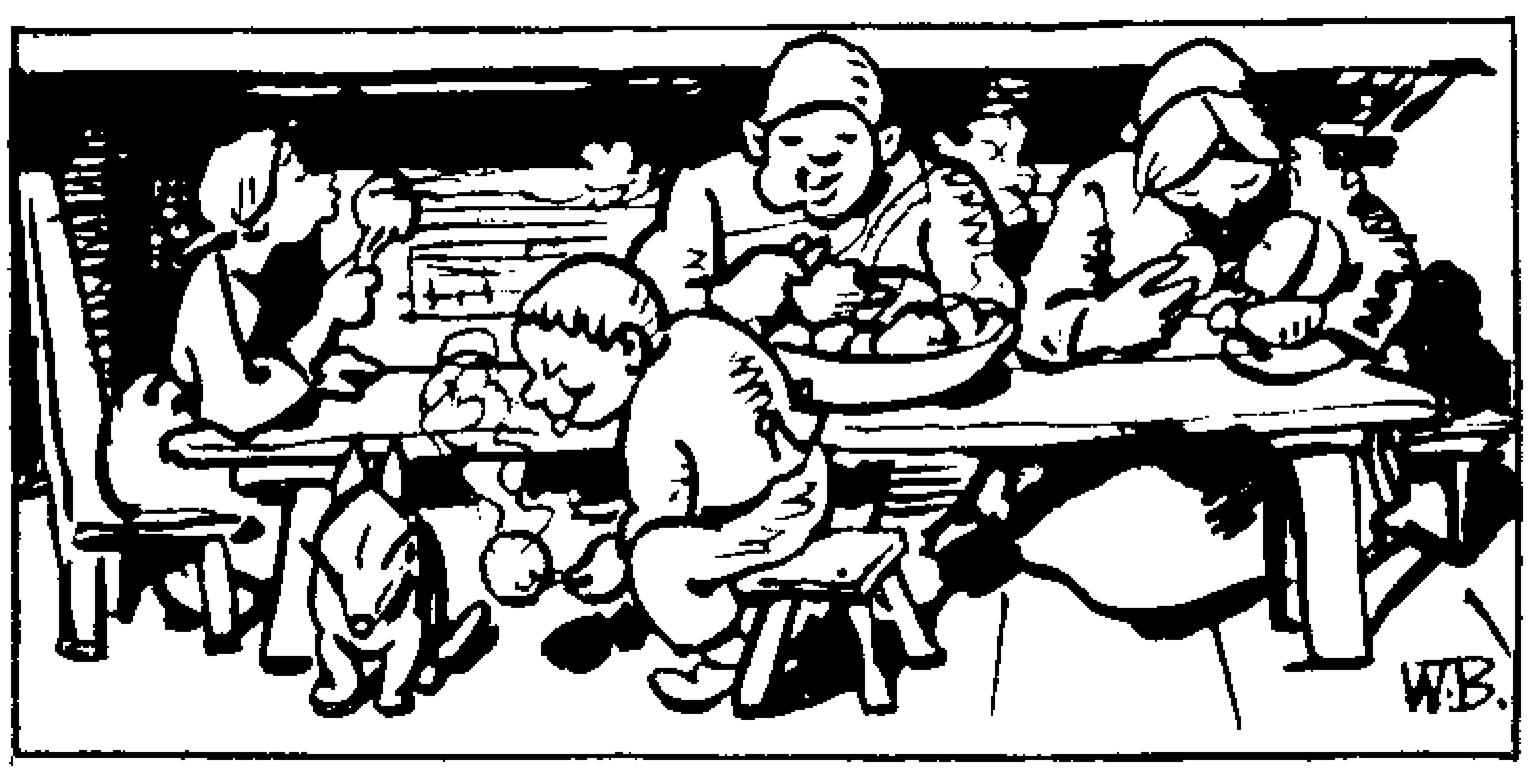
Für Schrammelmusik eignet sich die Besetzung von 2 Geigen, 1 Gitarre und 1 Akkordeon oder Bandoneon. Als Nebeninstrumente können Flöte und Klarinette hinzukommen.

Programme und Einladungen

Nachstehend bringen wir einige Vorschläge für Programme und Einladungen.

GEFOLGSCHAFT 3/193
HOLZMINDEN

Einladung zu einem Abend



bei Wilhelm Busch

am 14. Februar 1938, 20 Uhr
im Heim der Gefolgschaft.

Freut euch des Lebens

ein froher Feierabend mit Spiel
und Tanz

am 8. August 1938 im Festsaal
des „Goldenen Löwen"
zu Hannover, 20 Uhr.

Programm:



1. Die Musik spielt: „Freut euch des Lebens" Ein Walzer v. Strauss
2. Ein Lied: „Hab' mein Wage' vollgelade'" Volksl.
3. Ein heiteres Spiel: „Der Lockvogel." von Paul Gurk
4. Die Musik spielt: Das Lieben bringt groß Freud' von Gnauck.
5. Ein Volkslied: Hier lagern wir am Heckendorn"
6. Einer liest vor: „Lachen verboten." Eine Anordnung aus dem Jahre 1896.
7. Die Musik spielt: „Fröhlicher Ausklang" von S. W. Müller.
8. Frohe Lieder: „Beim Kronenwirt" „Der Schäfer putzte sich zum Tanz" „Kehraus".

SA DER N.S.D.A.P. STURM 22/X.

WIR FAHREN NACH SÜDOSTEUROPA

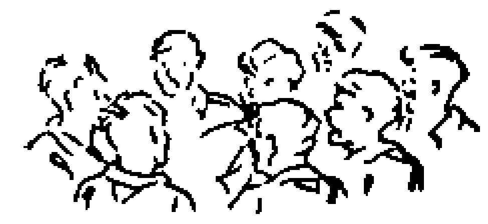
Ein Abend der HJ- und BDM-Spielschar des Standortes Frankfurt am Main



Sonnabend, den 10. Juli 1937, 20.15 Uhr

Neue Schlesingerstraße

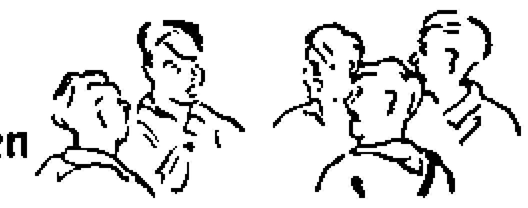
Unkostenbeitrag -.30 RM



FOLGE

Lied: Auf hebt uns're Fahnen

Eröffnung. Es spricht der Leiter der Fahrtgruppe, Bannführer Stünke.



Drei Lieder:
Wenn die bunten Fahnen wehen
Winde wehn, Schiffe gehn
Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren

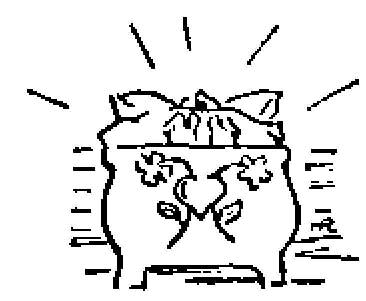


„Neun Landsknechte im Himmel"
Heitere Kantate von Kurt Brüggemann

„Der deutsche Schalk kuriert die sieben Laster"
Ein lustiges Spiel von Karl Springenschmidt



Es spielen mit:
Der Prahlhans
Der Fraß
Der Neid
Der Geiz
Der deutsche Schalk
Die Klatschsucht
Die Völlerei
Die Hoffart
Ein Diener



Lied: Heim, heim, heim wolln wir gehn

Gemeinsames Schlußlied:
Ade nun zur guten Nacht (1. Strophe)

Die Ortsgruppe Lüneburg der N.S.D.A.P.

bittet Sie, an einer

Feierstunde
zum 30. Januar

IM STÄDT. GEMEINSCHAFTSHAUS IN LÜNEBURG 20^{15} UHR

teilzunehmen.

---

30. JANUAR 38
5. JAHRESTAG DER MACHTÜBERNAHME.

Eine Feierstunde
unter der Losung:

DAS WESENTLICHE EINER REVOLUTION IST NICHT DAS ERRINGEN DER MACHT, SONDERN DIE ERZIEHUNG DER MENSCHEN

H.W

Die Werkschar
der Norddeutschen Metallwerke, Oldesloe
veranstaltet am 2. Februar 1938 um 20 Uhr
im Gemeinschaftshaus des Betriebes
einen Feierabend



EWIGES
DEUTSCHLAND

Folge:

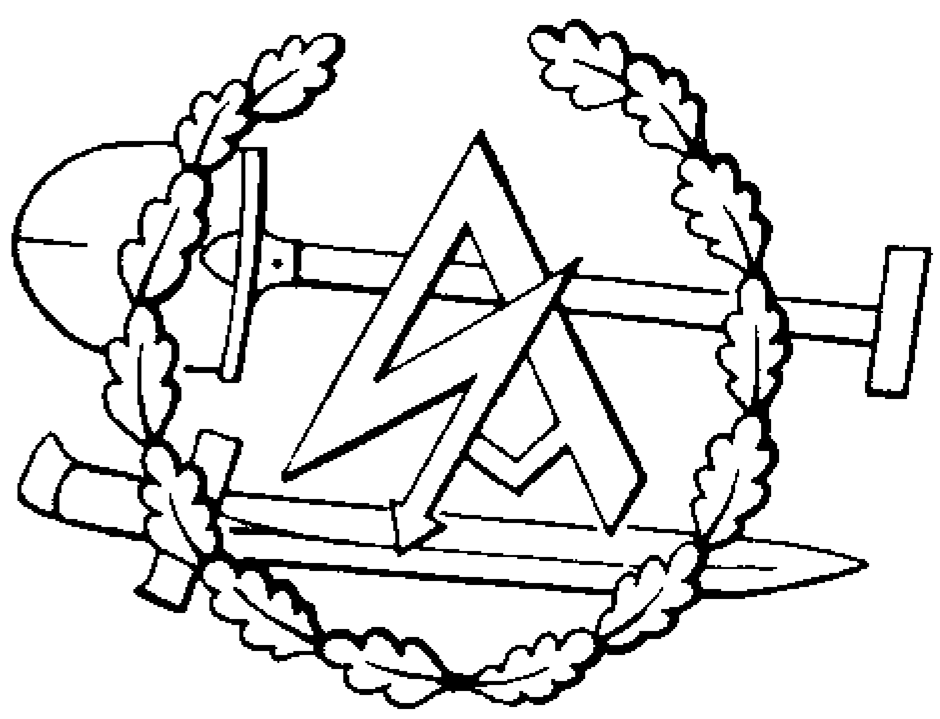
1. „Deutschland, heil'ges Wort" Blumensaat — WERKSCHAR-MUSIKZUG
2. „Der Gott, der Eisen wachsen ließ"
   „Freiheit, die ich meine" — GESUNGEN VON DER WERKSCHAR
3. „Frisch auf mein Volk, die Flammenzeichen rauchen" Th. Körner — GESPROCHEN VON EINEM WERKSCHARMANN
4. „Wann wir schreiten Seit' an Seit'" Blasmusik von E. L. Knorr — WERKSCHAR MUSIKZUG
5. „Wenn alle untreu werden"
   „Wir traben in die Weite" — GESUNGEN VON DER WERKSCHAR
6. „Vom Deutschen" K. Eggers — GESPROCHEN VON EINEM WERKSCHARMANN
7. „Wohlauf Kameraden"
   „Es zittern die morschen Knochen" — GESUNGEN VON DER WERKSCHAR
8. „Lobet der Berge leuchtende Firne" Blasmusik von Scheller-Blumensaat — WERKSCHAR MUSIKZUG.

„Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre."

EHRE und Freiheit

EIN APPELL

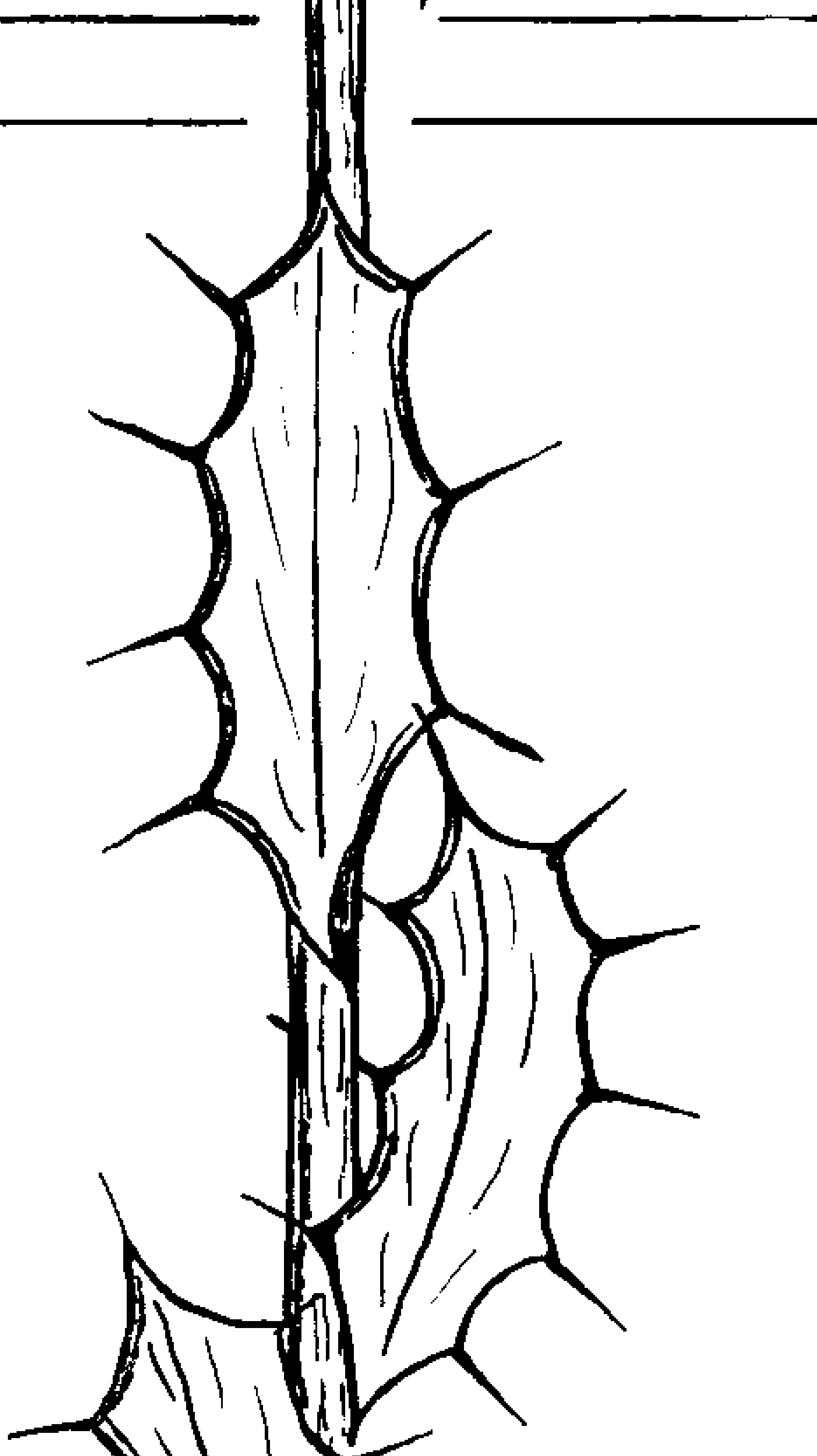
DURCHGEFÜHRT VOM STURMBANN III DER STANDARTE 10.



AUF·DER THINGSTÄTTE AM HEILIGENHOLZ
SONNTAG / 17. JULI 1938 VORM. 10 UHR.

1. TURMMUSIK NR. 1 VON H. JÖRNS.
SA-MUSIKZUG
2. SEID SOLDATEN.. VON H. KOHLUND
GEMEINSAMES LIED
3. EIN SA-MANN SPRICHT DIE LOSUNG
4. SIEHST DU IM OSTEN DAS MORGENROT
VON A. PARDENN
GEMEINSAMES LIED.
5. DER STANDARTENFÜHRER SPRICHT.
6. FEIERMUSIK NR. 2 VON A. v. BECKERATH
SA-MUSIKZUG
7. NUR DER FREIHEIT GEHÖRT UNSER LEBEN..
VON H. BAUMANN. GEMEINSAMES LIED.
8. EIN SA-MANN SPRICHT DEN AUSKLANG
9. DANK AN DEN FÜHRER / SIEG HEIL
UND GEMEINSAMES SINGEN DER
NATIONALHYMNEN.



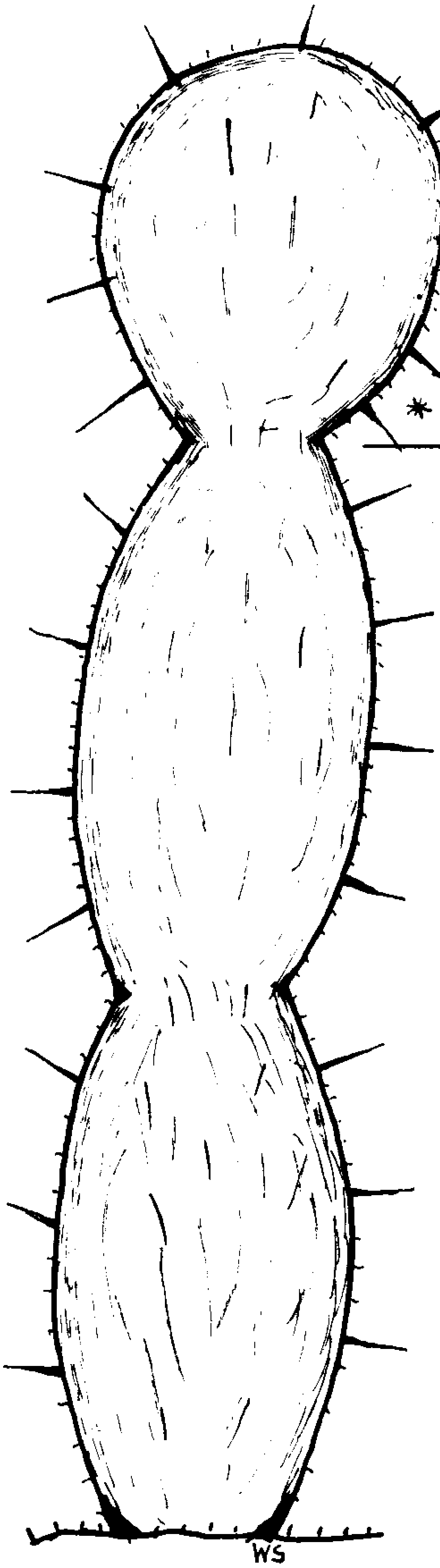


Festzeitungen

Zu besonderen Anlässen, beim Ablauf eines bestimmten Zeitabschnittes, beim Schluß eines Lehrganges oder auch zu Silvester, Fastnacht und dergleichen wird vielfach eine Bierzeitung herausgegeben, die eine schöne Erinnerung an gemeinsam verlebte Tage oder Wochen sein kann. Sie bietet einmal Gelegenheit, jedem „die Wahrheit" zu sagen, und das zu einem Anlaß, wo durch Festesfreude die Widerhaken soweit gemildert sind, daß keine Kränkung zurückbleibt. Dazu ist aber notwendig, daß bei einer solchen Festschrift auf alle Fälle die Form gewahrt wird. Selbstverständlich soll sich jeder „eine Scheibe abschneiden" können, aber es soll doch niemand ernstlich beleidigt werden. Bierzeitungen sollen immer der Ausdruck der „allgemeinen Meinung" sein. Es ist also erforderlich, daß jeder sein Scherflein dazu beiträgt. Die Hersteller einer Bierzeitung müssen unbedingt den

Der Kaktus

* Eine stachelige Zeitung *

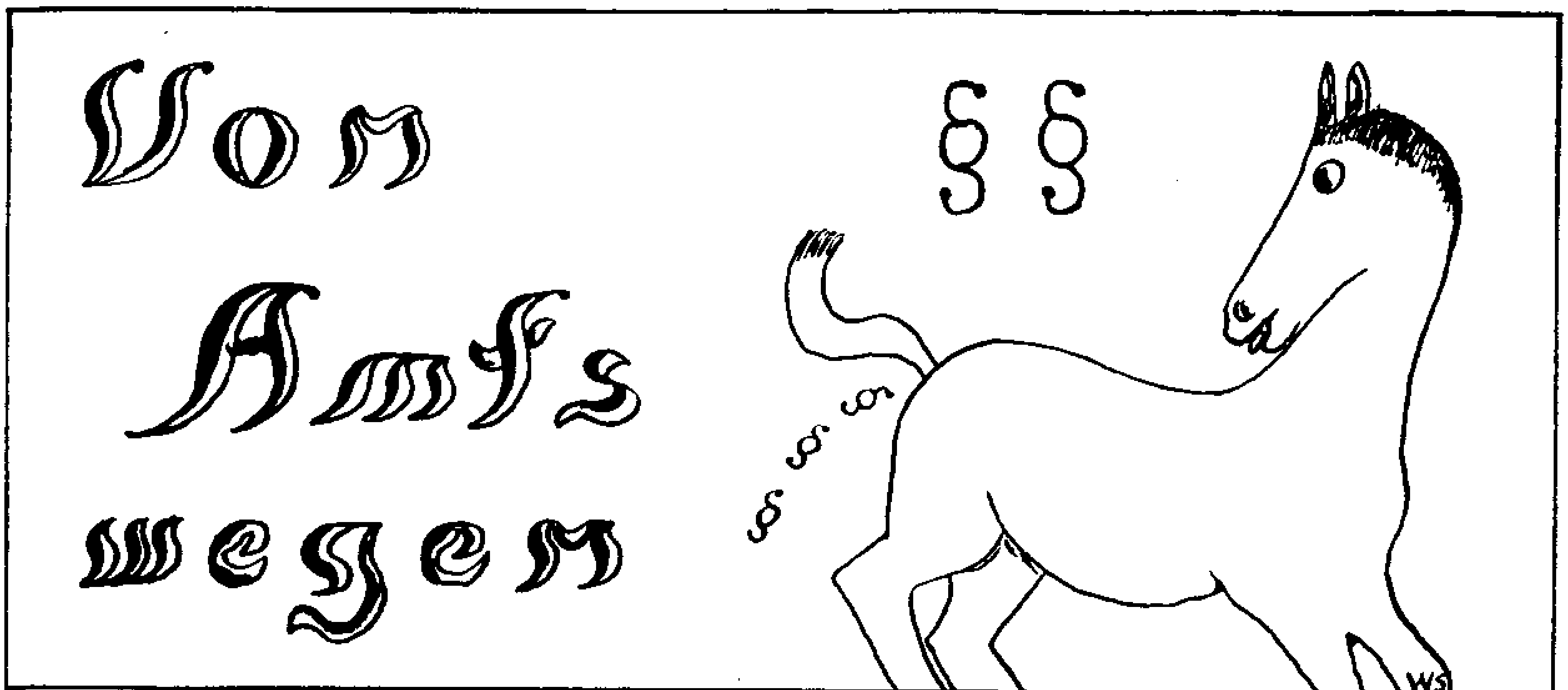


nötigen Takt haben und nehmen in ihren Kreis eine neutrale Person auf. Diese „Schriftgelehrten" bilden dann die „Redaktion", stellen die Zeitung aus den Beiträgen zusammen und haben für den Inhalt geradezustehen.

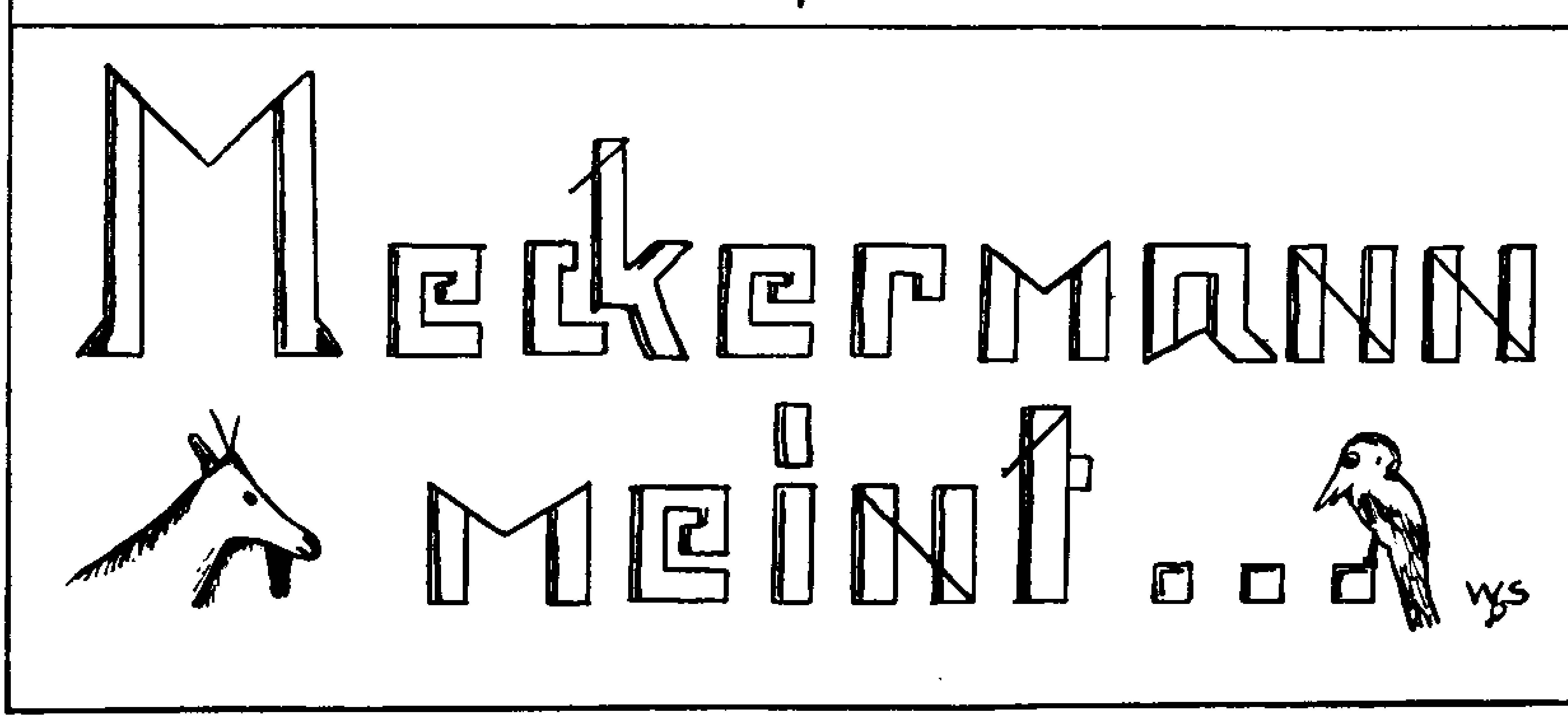
Selbstbeweihräucherungen und an den Haaren herbeigezogene Reimereien bleiben besser weg, ebenso wie die krampfartigen Bemühungen, durchaus von jedem, auch dem Unschuldigsten, irgendein der Nachwelt zu erhaltendes Geschehnis zu konstruieren. Statt dessen gilt es, mit Humor und Satire Ereignisse, Begebenheiten und Neuigkeiten festzuhalten, die zutage getretenen Schwächen der „lieben Mitmenschen" zu glossieren und „am Zeuge zu flicken".

Eine so zusammengesetzte Zeitung wird immer eine Quelle der Freude und der fröhlichen Erinnerung sein.

Nachstehend einige Vorschläge für Köpfe und Titelseiten von Bierzeitungen.


Von Amts wegen
§ §
WS


Sonder bare Nummer
unser
Angriff
Erscheint: Einmal und nicht wieder.
WS.


Meckermann
meint . . .
WS

Der Appell

Einleitung

Jeder Appell ist Anruf und Aufruf, ist Bekenntnis und Verpflichtung. Er appelliert an die innere Haltung des Menschen und erschöpft sich nicht in der äußeren Form. Nicht im „Stillgestanden" und „Richt euch" und nicht in der Musterung angetretener Männer liegt das Wesen des Appells, sondern allein in einer inneren kraftvollen Gestaltung, im Erlebnis.
Der Appell ist nicht „Feier" im herkömmlichen Sinne, sondern „feierliche Handlung".
Das Zusammenrufen, das Antretenlassen von Menschen lediglich zum Zweck der disziplinären Zusammenfassung, des Namensaufrufs, des Abzählens, der Kontrolle, der Bekanntgabe, der Verteilung oder dergleichen ist kein Appell, sondern eine Musterung. Wohl aber kann dieser Musterung ein Appell folgen. Es ist wichtig, diese Begriffsklärung festzulegen und festzuhalten.
Der Appell dient, abgesehen von mancherlei besonderen Anlässen, von denen wir einige als Beispiel anführen werden, vornehmlich der Pflege der Kameradschaft. Meistens wird es ein periodischer, d. h. regelmäßig in nicht allzu großen Abständen wiederkehrender Appell sein.
Es gilt, besonders Eintönigkeit, Langeweile und Stillosigkeit zu vermeiden, denn nichts ist ermüdender als die Gewißheit, das „Erlebnis" eines Appells jede Woche wieder „erleben" zu müssen.
Darum bedürfen die Appelle der sorgfältigsten Vorbereitung und Überlegung. Es soll aber nicht etwa nach künstlerischen, künstlichen oder gar gekünstelten Unterhaltungen geangelt werden, sondern es gilt, ganz einfach dem Appell eine Losung zu geben, ihm einen naheliegenden Gedanken zugrunde zu legen, der nicht nur in schöne Worte oder Reime gekleidet als Aushängeschild davor hängt, sondern der den Ablauf des Appells vom Anfang bis zum Ende führt. Also — „der rote Faden".
Das Zusammenleben einer Gemeinschaft, das politische Leben, die Arbeit und die Freude, kurz das Leben in dem Kreis, in dem wir stehen, geben Leitgedanken in reichem Maße. Hinzu kommt die unversiegbare Quelle der Geschichte des Volkes, der Bewegung, der Landschaft, der Heimat und der Arbeitsstätte. So wird immer eine aus den Geschehnissen oder der Erinnerung heraustretende innere Forderung den Leitgedanken, die Losung und damit den Anlaß zum Appell geben.
Und der Appell muß wie jeder Dienst einen Anlaß haben, da er nicht Selbstzweck ist.
Es ist nicht notwendig, viel zu bringen, aber das wenige muß gut sein und die beste Leistung darstellen.
Unmöglich ist es, einen Appell in einen „Bunten Abend" hineinzustellen oder

ihm vielleicht einen „heiteren Teil" folgen zu lassen. Die Zweiteilung des Abends ist aus dem bürgerlichen Leben übernommen und führt nur dazu, daß der „heitere Teil" die Wirkung des Appells völlig auslöscht.
Entweder rufen wir zu einem Appell auf, oder wir veranstalten einen heiteren Abend, einen Tanzabend oder irgendeine andere gesellige Veranstaltung — ohne diese nun wieder durch plötzliches „Feierlichwerden" zu unterbrechen. Die durch das Losungswort bestimmte einheitliche Linie muß unter allen Umständen gewahrt bleiben.
Maßgeblich für den dem Appell zu gebenden Rahmen und die zur Durchführung zu wählende Stätte sind:

1. Anlaß und Leitgedanke,
2. Eignung des Ortes für den Leitgedanken,
3. die Anzahl der Teilnehmer.

Ein- und Ausmarsch der Fahnen oder Flaggenhissen ist in den Beispielen nicht erwähnt. Es ist das ausschließliche Recht des zuständigen Befehls- oder Hoheitsträgers, zu bestimmen, ob Fahnen mitgeführt bzw. gehißt werden sollen. Hierbei wird immer Anlaß und Ausgestaltung des Appells das Entscheidende sein.
Wenn aber ein Fahneneinmarsch erfolgt, dann muß ihm immer ein Musikstück oder ein gemeinsames Lied vorausgehen, um die der Würde der Fahne entsprechende innere Sammlung vorzubereiten. Der Fahnenausmarsch darf nie mit dem allgemeinen Verlassen der Feierstätte zusammenfallen.
Ebenso sorgfältig ist mit dem Sieg-Heil und den Nationalhymnen zu verfahren. Nicht die Vielheit ist bestimmend, sondern allein das Erlebnis.
Nachstehend haben wir einige Beispiele ausgeführt oder skizziert, die dem Suchenden Vorschläge und Anregungen zur Appellgestaltung vermitteln, die jedoch kein starres Schema darstellen, sondern individuell, d. h. je nach den vorhandenen Kräften, Mitteln und Möglichkeiten ausgestaltet oder umgeformt werden können.
Hierbei wird sich in der Praxis ergeben, daß ein Beispiel durch Teile oder Gedanken eines anderen Beispiels ergänzt werden kann.
Lediglich der besseren Übersicht wegen haben wir den Abschnitt „Appell" in drei Gruppen unterteilt:

1. Der Appell des kleinen Kreises,
2. der Betriebsappell,
3. der Appell der großen Gemeinschaft.

Mit diesen Unterscheidungen sollen keineswegs etwa neue Bezeichnungen geschaffen werden. Sowohl der Appell des kleinen Kreises wie auch der Appell der großen Gemeinschaft sind stets nur als „Appell" zu bezeichnen.
Unter „Appell des kleinen Kreises" haben wir Beispiele angeführt, die in der Regel von einer Formation bzw. einem kleineren Kreis durchgeführt werden können.

Unter „Appell der großen Gemeinschaft" sind Beispiele aufgeführt, die in der Regel über den Rahmen einer Formation bzw. eines kleineren Kreises hinausgehen.
„Betriebsappell" ist als solcher ein feststehender Begriff.
Selbstverständlich sind die einzelnen Beispiele nicht starr an eine Gruppe gebunden, sondern können untereinander für alle Appelle ausgewertet werden. Wichtig ist nur, daß kein Durcheinander entsteht, sondern daß der einmal gewählte Leitgedanke beherrschend bleibt.



Bittner, Berlin

Der Appell des kleinen Kreises

1. Beispiel

Anlaß: Pflege der Kameradschaft.

Zweck: Pflege der Kameradschaft.

Leitgedanke: Kamerad zu sein, das ist der Zug unserer Zeit.

Losung: **„Wenn einer von uns müde wird,
der andere für ihn wacht.
Wenn einer von uns zweifeln will,
der andere gläubig lacht."** (Herybert Menzel)

Ablauf:

1. Gemeinsames Lied:
„Wann wir schreiten Seit' an Seit' und die alten Lieder singen ..." (3)
2. Einer tritt vor und spricht das Losungswort.
3. Gemeinsames Lied:
„Im deutschen Land marschieren wir ..." (1)
4. Ansprache des Formationsführers:
(Er spricht über den Sinn des Losungswortes, über die Stärke der Kameradschaft, über die Notwendigkeit der Einordnung des einzelnen in die Gemeinschaft, über die Kraft, die der einzelne durch den Zusammenhalt aller erhält, und über die Aufgaben und besonderen Ereignisse des Monats. Er schließt mit einem Appell an Pflichtbewußtsein, Treue und Gehorsam.)
5. Gemeinsames Lied:
„Wir fragen nicht nach Rang und Stand ..." (1)
6. Einer spricht das Schlußwort:
„Der Führer spricht: ‚Der völkische Staat wird nur geschaffen werden durch den stahlharten Willen einer einzigen Bewegung, die sich durchgerungen hat gegen alle.'" (54)
7. Der Formationsführer bringt das Sieg-Heil aus.
Anschließend gemeinsames Singen der Nationalhymnen.

2. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Pflege der Kameradschaft.

Zweck: Pflege der Kameradschaft.

Leitgedanke: Einer für alle, alle für einen.

Losung: **„Einer muß voran in Nöten.**
Wenn es heißt: Wo ist ein Mann,
der das Herz hat, vorzutreten?
Sei der eine! Geh voran!" (Johannes Trojan)

Ausklang: „Wenn sie zu dir sprechen:
‚Biegen oder Brechen!'
ruf: ‚Brechen eh' als Biegen!'
Gib acht, so wirst du siegen." (Felix Dahn)

3. Beispiel

Anlaß: Pflege der Heimatliebe. (55)

Zweck: Pflege der Heimatliebe.

Leitgedanke: Du hast eine Heimat, ein Vaterland!

Losung: **„Keiner dünke sich mehr als der andere.**
Denn vor dem Vaterlande sind alle gleich dadurch,
Daß jeder das Seine tut nach seinem Können und seinem
Vermögen und seiner Kraft." (K. Heynicke)

Ablauf:

1. Gemeinsames Lied:
„Auf der Lüneburger Heide ..." (3)
2. Einer spricht die Losung.
3. Vorlesen aus einem Heimatbuch:
(Zum Beispiel:) Hermann Löns „Dahinten in der Heide" (56)
4. Gemeinsames Singen von Heimatliedern (57)
5. Kurze Ansprache:
(unter Bezug auf das Vorhergehende etwa mit dem)

Ausklang: „Wo immer du stehst, dort beginnt das Vaterland,
In deinem Herzen schlägt es,
Und die Luft, die du atmest, ist *sein* Hauch."

(K. Heynicke)

4. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Pflege der Heimatliebe.

Zweck: Pflege der Heimatliebe.

Leitgedanke: „Wo du auch bist, vergiß die Heimat nicht!"

Losung: **„Treu der Heimat, das heißt sich selber treu."** (Theodor Körner)

Ausklang: „Die Heimat ist die Pforte, durch die uns das Ewige in das Zeitliche entließ, und unsere Heimatliebe ist die Sehnsucht nach diesem Ewigen." (August Winnig)

5. Beispiel

Anlaß: Aufnahme neuer Kameraden.

Zweck: Aufnahme neuer Kameraden.

Leitgedanke: Die Gemeinschaft lebt!

Losung: **„Jeder kann nur soviel von der Gemeinschaft verlangen, als er bereit ist, der Gemeinschaft zu geben."** (Dr. R. Ley)

Ablauf:

1. Die Kapelle spielt:
„Aufruf" (von Helmut Majewski) (58)
2. Gemeinsames Lied:
„Wir sind des Werktags Soldaten ..." (24)
3. Einer tritt vor und spricht das Losungswort.
4. Einer trägt die 25 Punkte des Programms der NSDAP. vor.
5. Die Kapelle spielt:
„Verpflichtung" (von Helmut Majewski) (58)
6. Der Formationsführer verpflichtet die neuen Kameraden und nimmt sie in die Gemeinschaft auf. (Er weist sie darauf hin, daß sie nun ein Glied des großen Marschblocks sind, der für Adolf Hitler marschiert.)
7. Märsche und Lieder der Bewegung
(je nach der zur Verfügung stehenden Zeit).

8. Der Formationsführer spricht das Schlußwort:

„Der Führer spricht: ‚Was wir brauchten und brauchen, waren und sind nicht hundert oder zweihundert verwegene Verschwörer, sondern hunderttausend und aber hunderttausend fanatische Kämpfer für unsere Weltanschauung.'" (54)
Anschließend Sieg-Heil und gemeinsames Singen der Nationalhymnen.

6. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Aufnahme neuer Kameraden.

Zweck: Aufnahme neuer Kameraden.

Leitgedanke: Tu deine Pflicht!

Losung: **„Willst du, daß wir mit hinein
in das Haus dich bauen,
laß es dir gefallen, Stein,
daß wir dich behauen!"** (Georg Stammler)

Schlußwort: „Geh ein in die Gemeinschaft, dort fang an.
In diesen Spiegel blick! Er täuscht dich nicht.
Sei unter tausend Männern nur ein Mann!
Auf deinen Namen, Freund, kommt es nicht an —
Nur auf dein Vorbild in der Pflicht." H. Jahn)

7. Beispiel

Anlaß: Wiederkehr des Gründungstages, des ersten Zusammenschlusses, entscheidender Ereignisse oder dergleichen. (59)

Zweck: Kraft schöpfen aus der Erinnerung und Bekenntnis zur Leistung.

Leitgedanke: Kraft schöpfen aus der Erinnerung und Bekenntnis zur Leistung.

Losung: **„Selbst die kleinste Minderzahl kann Gewaltiges schaffen, wenn sie vom feurigsten leidenschaftlichen Willen zur Tat bewegt ist."** (Adolf Hitler)

Ablauf:

1. Musik:
   „Festlicher Marsch" (von Georg Friedrich Händel) (60)
2. Einer spricht das Losungswort.
3. Einer der Alten spricht:
   „Als wir anfingen, galt uns das Wort:
   Wenn wir zunächst auch nur wenige sind,
   Ihr vielleicht, wir, noch ein paar,
   Der Weg ist weit — das Ziel ist klar;
   Vorwärts geht es, Schritt für Schritt!
   Habt ihr Mut, kommt mit!
   Wenn wir zunächst auch nur wenige sind,
   Aber wir werden es schaffen."
   (Lied der Batterie „Schlageter")
4. Ansprache des Leiters des Appells.
   (Er gibt Bericht über die ersten Anfänge, über Widerstände und Fortschritte, Aufbau und Entwicklung. Er zieht die Bilanz der zurückliegenden Zeit und der erreichten Erfolge, hält Ausschau auf kommende Aufgaben und Ziele und ruft auf zur gemeinsamen Weiterarbeit.)
5. Gemeinsames Lied:
   „Vorwärts, vorwärts, schmettern die hellen Fanfaren ..." (1)
6. Fröhlich-festliche Musik:
   „Suite aus der Feuerwerkmusik" (von Georg Friedrich Händel) (14)
7. Einer spricht das Schlußwort mit Dank an den Führer und schließt mit Sieg-Heil. Anschließend gemeinsames Singen der Nationalhymnen.

8. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Wiederkehr des Gründungstages, des ersten Zusammenschlusses, entscheidender Ereignisse oder dergleichen.

Zweck: Ehrung der Wegbereiter.

Leitgedanke: Ehrung der Wegbereiter.

Losung: **„Wer auf dieser Welt gewinnen will, muß wagen."**
(Adolf Hitler)

Ausklang: „Wir wollen bleiben eine auf Ehre und Treue, Gehorsam und Kameradschaft verschworene Gemeinschaft im Ehrendienst an unserem Volke und im Geiste unseres Führers."

(Konstantin Hierl)

9. Beispiel

Anlaß: Einberufung von Kameraden zum Arbeitsdienst oder zur Wehrmacht.

Zweck: Die innere Bindung und der Wille zur Rückkehr in den alten Kreis sollen nicht verlorengehen.

Leitgedanke: Die innere Bindung und der Wille zur Rückkehr in den alten Kreis sollen erhalten bleiben.

Losung: **„Die Kameradschaft ist unwandelbar."** (E. W. Möller)

Ablauf:

1. Gemeinsames Lied:
   „Jetzt müssen wir marschieren . . ." (1)
   (1. und 3. Strophe)
2. Einer tritt vor und spricht das Losungswort.
3. Gemeinsames Lied:
   „Es dröhnet der Marsch der Kolonne . . ." (1)
4. Denkt daran!
   Einer tritt vor und ruft die Erinnerung wach an ein gemeinsames Erlebnis.
   Ein anderer, ein Dritter, ein Vierter, Fünfter und so weiter treten vor und sprechen von gemeinsam verlebten fröhlichen und schweren Stunden, kurz, schlicht und klar.
5. Gemeinsames Singen von Kampf- und Bekenntnis-, Heimat- und Volksliedern.
6. Abschiedsworte des Formationsführers mit

Ausklang: „Einzig ohne Wanken
Steht der Deutsche fest!
Selbst nicht in Gedanken
Er die Fahne läßt."

(H. Molenaar)

Anschließend Sieg-Heil und gemeinsames Singen der Nationalhymnen.

10. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Einberufung von Kameraden zum Arbeitsdienst oder zur Wehrmacht.

Zweck: Die innere Bindung und der Wille zur Rückkehr in den alten Kreis sollen nicht verlorengehen.

Leitgedanke: Die innere Bindung und der Wille zur Rückkehr in den alten Kreis sollen erhalten bleiben.

Losung: **„Wir gehören zusammen, wir marschieren zusammen, wir werden nie wieder voneinander loskommen."** (Dr. R. Ley)

Ausklang: „Das aber steht ewig fest: Dein Kamerad ist dein Schicksalsgefährte, du hast teil an seinem Leben und an seiner Seele. Um ihn trägst auch du Verantwortung."

(Alfred Kotz) (61)

11. Beispiel

Anlaß: Tod eines Kameraden.

Zweck: Ehrung der erfüllten Pflicht.

Leitgedanke: Ehrung der erfüllten Pflicht.

Losung: **„Du hast die Tapfern vor der Zeit erschlagen.**
Du trafst uns schwer, Tod, doch du siegtest nicht,
Hoch leuchtet über unsern Tagen
Die Fahne, die sie treu getragen,
Die Fahne der erfüllten Pflicht." (H. Jahn)

Ablauf:

1. Trauermarsch:
   Trauermusik (von Helmut Majewski) (58)
2. Einer spricht die Losung.
3. Einer spricht den Nachruf.
   Schlicht und einfach gedenkt er des Toten, schildert sein Leben, seine Arbeit, sein Wirken für die Gemeinschaft und seine vorbildliche Pflichterfüllung. Er weist auf die Lücke hin, die der Tod in den Kameradenkreis gerissen hat und schließt mit dem

Aufruf:
Wenn einer fällt, wenn einer stirbt —
Die Lücke klafft, die Lücke wirbt; —
Da gilt nicht Rang noch Unterschied —
Ein Ruf nur gellt: „Du fehlst im Glied!" (63)

(Heinrich Anacker)

4. Schlußlied mit Musik:
„Ich hatt' einen Kameraden ..."

12. Beispiel

Anlaß: Empfang einer Rundfunkübertragung vom Reichsparteitag.

Zweck: Gemeinsames Miterleben der Tage von Nürnberg.

Leitgedanke: Gemeinsames Miterleben der Tage von Nürnberg.

Losung: **„Zieht das Banner auf des Mutes, der Opferwilligkeit, der Hingabe, und paßt auf, wer sich um dieses Banner schart. Und die, die von dem Banner angezogen werden, die sind berufen, ein Volk zu führen, und sonst niemand."** (Adolf Hitler)

Ablauf:

1. Gemeinsames Lied:
„Es zittern die morschen Knochen ..." (1)
2. Einführende Worte des Formationsführers.
3. Empfang der Rundfunkübertragung.
4. Sieg-Heil auf den Führer und gemeinsames Singen der Nationalhymnen.

13. Beispiel

Anlaß: Begrüßung der vom Parteitag heimgekehrten Kameraden.

Zweck: Vermittlung des Erlebnisses.

Leitgedanke: Vermittlung des Erlebnisses.

Losung: **„Tiefbewegt gehen die Hunderttausende unserer Kämpfer zurück in das Leben, das heißt in den Kampf. Er wird sie**

gerüstet finden, in neuem Mut, in neuer Beharrlichkeit und erfüllt von neuer Entschlußkraft." (Adolf Hitler)

Ablauf:

1. Gemeinsames Lied:
   „Auf hebt unsere Fahnen ..." (1)
2. Kurze Begrüßung (einer der Zurückgebliebenen gedenkt früherer Parteitage, die er selbst oder ein Teil seiner Männer miterlebt haben, er fordert die Kameraden, die dieses Mal dabei waren, auf, ihre Erlebnisse zu schildern, und spricht)
3. die Losung.
4. Einige treten einzeln vor und schildern die Ereignisse und Erlebnisse.
5. Gemeinsames Lied:
   „Die Welt gehört den Führenden ..." (4)
6. Der Formationsführer faßt das Gehörte kurz zusammen, spricht den

Ausklang: „Ihr, die ihr die Fahnen und Standarten tragt und hinter ihnen marschiert, seid euch bewußt, daß ihr um die größte Sache kämpft, um die je in Deutschland seit 1000 Jahren gefochten wurde, und vergeßt nicht, wer euch zur Idee auch das Symbol geschenkt hat: Hitler!" (Alfred Rosenberg)

Anschließend Sieg-Heil und gemeinsames Singen der Nationalhymnen.

14. Beispiel

Anlaß: Erster Dienst nach dem Urlaub.

Zweck: Die gelockerte Gemeinschaft wieder zusammenschweißen.

Leitgedanke: Mit neuer Kraft ans Werk.

Losung: **„Wer den Sieg davon will tragen, muß feststehen und wagen."** (Sprichwort)

Ablauf:

1. Musik:
   „Hört die Sirenen, sie mahnen zur Tat ..." (64)
2. Gemeinsames Lied:
   „Siehst du im Osten das Morgenrot ..." (1)

3. Einer spricht die Losung.
4. Der Formationsführer spricht.
(Er gedenkt des Führers, der durch sein Schaffen dem deutschen Menschen den Urlaub sichergestellt hat. Er weist darauf hin, wie notwendig der Urlaub ist, um neue Lebensfreude, Erholung und Ausspannung zu finden und auch um die Schönheit des deutschen Vaterlandes kennenzulernen. Hieraus lenkt er die Verpflichtung ab, die neugewonnene Kraft in den Dienst der alten Kampfgemeinschaft zu stellen und ruft seine Männer auf, weiterhin zur Fahne zu stehen.)
5. Gemeinsames Lied:
„Es zittern die morschen Knochen ...“ (1)
6. Musik:
„Heroischer Marsch“ (von H. Schnitzler). (14)
7. Sieg-Heil.
Anschließend gemeinsames Singen der Nationalhymnen.

15. Beispiel

Anlaß: Appell des Glaubens und des Willens.

Zweck: Aufruf und Bekenntnis.

Leitgedanke: Aufruf und Bekenntnis.

Losung: **„Ich glaube und bekenne, daß ein Volk nichts höher zu achten hat als die Würde und Freiheit seines Daseins.“**

(Karl von Clausewitz)

Ablauf:

1. Musik:
„Festlicher Ruf“ (von C. Bresgen). (65)
2. Gemeinsames Singen:
„Horch auf, Kamerad ...“ (1)
3. Einer spricht die Losung.
4. Gemeinsames Singen:
„Brüder, zur Sonne, zur Freiheit ...“ (6)
5. Bekenntnis:
(Während die Einzelsprecher sprechen, spielt leise die Musik: SA.-Liederfolge.) (66)

Erster Sprecher: „Wir bekennen uns zu den Worten des Führers: ‚Fordere Opfer und Mut, Tapferkeit, Treue, Glauben und Heroismus, und melden wird sich der Teil des Volkes, der diese Tugenden sein eigen nennt.‘“.

Zweiter Sprecher: „Alle anständigen Deutschen sind Nationalsozialisten!"

Dritter Sprecher: „Wir wollen nichts erringen für uns, sondern alles nur für Deutschland; denn wir sind vergänglich, aber Deutschland muß leben."

Vierter Sprecher: „Vor uns liegt Deutschland; in uns marschiert Deutschland, und hinter uns kommt Deutschland!"

Fünfter Sprecher: „Es gibt nur ein heiliges Menschenrecht, und dieses Recht ist zugleich die heiligste Verpflichtung: dafür zu sorgen, daß das Blut rein erhalten bleibt, um durch die Bewahrung des besten Menschentums die Möglichkeit einer edleren Entwicklung dieser Wesen zu geben."

Sechster Sprecher: „Niemals werden wir Verzicht leisten auf jene Rechte, die für eine große Nation unveräußerlich sind."

Siebenter Sprecher: „Den Frieden wollen wir, die Entehrung aber lehnen wir ab."

Achter Sprecher: „Sozial sein heißt, nicht Gnaden zu verteilen, sondern Recht herzustellen."

Neunter Sprecher: „Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch die Opfer, die er für dieses zu bringen bereit ist."

Zehnter Sprecher: „Mein Wille — das muß unser aller Bekenntnis sein — ist euer Glaube! Mein Glaube ist mir — genau wie euch — alles auf dieser Welt! Das Höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk! In ihm ruht mein Glaube, ihm diene ich mit meinem Willen, und ihm gebe ich mein Leben."

6. Gemeinsames Singen:
   „Reiht euch zu Vieren ..." (3)
7. Sieg-Heil und gemeinsames Singen der Nationalhymnen.

16. Beispiel

Anlaß: Appell der Ehre und Freiheit.

Zweck: Aufruf und Bekenntnis zu Ehre und Freiheit.

Leitgedanke: Aufruf und Bekenntnis zu Ehre und Freiheit.

Losung: **„Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!"** (Friedrich von Schiller)

Ablauf:

1. Musik:
Turmmusik Nr. 1 für Blechbläser (von H. Jörns). (16)
2. Gemeinsames Singen:
„Seid Soldaten" (von H. Kohlund). (2)
3. Einer spricht die Losung.
4. Gemeinsames Singen:
„Siehst du im Osten das Morgenrot..." (1)
5. Ansprache:
Als Grundgedanke möge dienen:
„Und doch gibt es eine Freiheit!"
(Frei ist der Mensch, wahrhaftig frei ist der Mensch, der die Weltanschauung der Gesetzmäßigkeit und der Harmonie als Fundament hat und dadurch in allen Lebenslagen befähigt ist, den inneren Schweinehund zu überwinden. Der Alltag fällt alsdann ab, und der Mensch wird zu den höchsten Leistungen getrieben. Heldentum, Stolz und Ehre beseelen den Menschen und verjagen das Minderwertigkeitsgefühl. So soll denn auch unser Zeitalter durch unsere Lehre des Nationalsozialismus und der Deutschen Arbeitsfront das Minderwertigkeitsgefühl des deutschen Arbeiters für alle Zeiten zum Verschwinden bringen. Selbstbewußte Deutsche mit hoch erhobenem Haupte und stolzem Blicke müssen geformt werden! Aus dem Proletariat muß das neue deutsche Arbeitertum erwachsen! Das Blut ist das Band der neuen Gemeinschaft.
Die Arbeit ist der Sinn des Lebens. Aus den Leistungen und aus dem Blut entsteht der Stolz der deutschen Rasse, deren alleinige Richtschnur für alles Tun und Handeln die Ehre der Nation und damit die Ehre des einzelnen ist.)
(Dr. R. Ley in „Durchbruch der sozialen Ehre", Seite 12.)
6. Musik:
Feiermusik Nr. 2 (von Alfred von Beckerath). (67)
7. Gemeinsames Singen:
„Nur der Freiheit gehört unser Leben..." (1)
8. Einer spricht als

Ausklang: „Volk, wenn du deine Ehre vergißt, dann wirst du in kurzer Zeit dein Leben verlieren. Du kannst nicht das eine preisgeben, ohne auch auf das andere verzichten zu müssen."

(Adolf Hitler)

Anschließend Dank an den Führer und Sieg-Heil! Gemeinsames Singen der Nationalhymnen.

17. Beispiel

Anlaß: Der Appell der Pflicht.

Zweck: Aufruf und Bekenntnis zur Pflichterfüllung.

Leitgedanke: Aufruf und Bekenntnis zur Pflichterfüllung.

Losung: **„Tu deine Pflicht!"**

Ablauf:

1. Musik:
„Festliches Vorspiel" (von H. Majewski). (58)
2. Musik und Singen:
„Tu deine Pflicht" (von M. Bischoff). (64)
3. Prosavorlesung von vorbildlicher Pflichterfüllung:
„Das Telephonfräulein von Memel" (von Martin Lezius).
4. Einer spricht die Losung:
„So gelte auch uns das Wort: Tu deine Pflicht!" (68)
5. Singen:
Kampf- und Bekenntnislieder.
6. Musik und Singen:
„Unter der Fahne schreiten wir ..." (3, 5)
7. Sieg-Heil und gemeinsames Singen der Nationalhymnen.

18. Beispiel

Anlaß: Appell Deutscher Kampf.

Zweck: Pflege des Kampfgeistes.

Leitgedanke: Der Kampf ist der Vater aller Dinge.

Losung: **„Nicht betteln, nicht bitten,
nur mutig gestritten!
Nie kämpft es sich schlecht
für Freiheit und Recht.
Und nimmer verzaget!
Von neuem gewaget!
Und mutig voran!
Da zeigt sich der Mann.
Wir wollen belachen
Die Feigen und Schwachen;
wer steht wie ein Held,
dem bleibet das Feld."** (Hoffmann von Fallersleben)

Ablauf:

1. Musik:
   Brandenburgisches Konzert Nr. 2 F-dur 1. Satz (von Johann Sebastian Bach). (69)
2. Einer spricht die Losung.
3. Bekenntnis:
   Einer spricht: „Wie tausend deutsche Kämpfer war Ernst Moritz Arndt ein Schmied der deutschen Freiheit, in Wort und Tat ein Rufer für das Reich. Er ruft auch dich!" (70)

   Erster Sprecher: „Es sind viele Laster schändlich zu nennen, doch das schändlichste von allen ist ein knechtischer Sinn. Gott wohnt nur in den stolzen Herzen, und für den niedrigen Sinn ist der Himmel zu hoch."

   Ein Chor singt:
   „Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
   der wollte keine Knechte,
   drum gab er Säbel, Schwert und Spieß
   dem Mann in seine Rechte,
   drum gab er ihm den kühnen Mut,
   den Zorn der freien Rede,
   daß er bestände bis aufs Blut,
   bis in den Tod die Fehde."

   Zweiter Sprecher: „Tu, was du mußt, sieg oder stirb und überlaß Gott die Entscheidung."
   Ein Chor singt:
   „O Deutschland, heil'ges Vaterland!
   O deutsche Lieb' und Treue!
   Du hohes Land, du schönes Land!
   Wir schwören dir aufs neue:
   Dem Buben und dem Knecht die Acht!
   Der speise Kräh'n und Raben!
   So ziehn wir aus zur Hermannsschlacht
   Und wollen Rache haben."

   Dritter Sprecher: „Bleib, Eisen, Männern hold, laß Knechte Gold begehren."

   Ein Chor singt:
   „Laßt brausen, was nur brausen kann,
   in hellen, lichten Flammen!
   Ihr Deutschen alle, Mann für Mann,
   fürs Vaterland zusammen!
   Und hebt die Herzen himmelan

und himmelan die Hände,
und rufet alle, Mann für Mann:
Die Knechtschaft hat ein Ende!"

Vierter Sprecher: „Die Freiheit kann nicht untergehn,
solange Schmiede Eisen hämmern."

Ein Chor singt:
„Laßt wehen, was nur wehen kann,
Standarten wehn und Fahnen:
wir wollen heut uns Mann für Mann
zum Heldentode mahnen.
Auf, fliege, stolzes Siegspanier,
voran den kühnen Reihen.
Wir siegen oder sterben hier
den süßen Tod der Freien!"

Fünfter Sprecher: „Laßt uns vergehen für unser Land und unsere Freiheit, auf daß unsere Kinder ein freies Land bewohnen."

4. Musik: Ouvertüre zu „Egmont" (von Beethoven). (33)

5. Sechster Sprecher: „Wer sich selbst verläßt, der wird verlassen; das Volk, das an sich verzweifelt, an dem verzweifelt die Welt, und die Geschichte schweigt auf ewig von ihm."

   Ein Chor singt: (1)
   „Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu,
   daß immer noch auf Erden für euch ein Fähnlein sei.
   Gefährten uns'rer Jugend, ihr Bilder bess'rer Zeit,
   die uns zu Männertugend und Liebestod geweiht.
   Wollt nimmer von uns weichen, uns immer nahe sein,
   treu wie die deutschen Eichen, wie Mond und Sonnenschein!
   Einst wird es wieder helle in aller Brüder Sinn,
   sie kehren zu der Quelle in Lieb und Reue hin.
   Ihr Sterne seid uns Zeugen, die ruhig niederschaun:
   Wenn alle Brüder schweigen und falschen Göttern traun,
   wir woll'n das Wort nicht brechen, nicht Buben werden gleich,
   woll'n predigen und sprechen vom heil'gen Deutschen Reich."

   Siebenter Sprecher:
   „Ich schwöre dir, o Freiheit, auch
   zu dienen bis zum letzten Hauch
   mit Herz und Seele, Mut und Blut,
   du bist des Mannes höchstes Gut."

6. Bekenntnis zum Führer, Sieg-Heil und gemeinsames Singen der Nationalhymnen.

19. Beispiel

Anlaß: Appell Deutsche Helden.

Zweck: Verpflichtung zum heldischen Leben.

Leitgedanke: Verpflichtung zum heldischen Leben.

Losung: **„Werft ins Feuer Feigheit und Schmach! Und kürt eure Helden und strebt ihnen nach."**

Ablauf:

1. Musik:

   „Nürnberger Fahnenmarsch" (Unter der Fahne schreiten wir) (von G. Blumensaat). (5)
2. Einer spricht die Losung.
3. Musik (ohne Gesang):
   „Seid Soldaten." (64)
4. Erster Sprecher: „York von Wartenburg: Kameraden! Drei Tugenden sind des Soldaten höchster Ruhm: Tapferkeit, Ausdauer und Manneszucht."

   Ein Chor spricht: „Seid Soldaten!" (71)

   Zweiter Sprecher: „Friedrich der Große: Gott ist immer mit den starken Bataillonen."

   Ein Chor spricht: „Reiht euch ein!"

   Dritter Sprecher: „Theodor Körner: Die Tat wäre nicht gut, wenn sie nicht ein Opfer kostete."

   Ein Chor spricht: „Tausend sind für euch erschlagen!"

   Vierter Sprecher: „Walter Flex:
   Bei Schwertern und bei Fahnen schlief uns das Lachen ein.
   Was schiert's, wir wollen Ahnen lachender Enkel sein."

   Ein Chor spricht: „Ihr müßt Deutschland weiter tragen!"

   Fünfter Sprecher: „Helmuth von Moltke: Nur das Schwert hält das Schwert in der Scheide."

   Ein Chor spricht: „Seid Soldaten — was auch droht!"

   Sechster Sprecher: „Hermann Löns: Der Kampf ist der Vater aller Dinge."

   Ein Chor spricht: „Keiner darf den Kampf aufgeben!"

   Siebenter Sprecher: „Gorch Fock: Was wir selbst tun können, das dürfen wir Gott nicht überlassen."

Ein Chor spricht: „Schlagen wir in unserm Leben uns're feige Selbstsucht tot!"

Achter Sprecher: „Dietrich Eckart:
Die Herzen auf! Wer sehen will, der sieht!
Die Kraft ist da, vor der die Nacht entflieht!"

5. Musik und gemeinsames Singen:
„Seid Soldaten!" (2)

6. Neunter Sprecher: „Werner von Blomberg: Aus allen Heldengräbern raunt der Ruf zur Waffenpflicht, wenn wieder einmal Deutschlands Grenzen in Gefahr sind."

   Ein Chor spricht: „Den Ruf wird niemand überhören."

   Derselbe Sprecher: „Und keine Macht kann uns den Glauben aus dem Herzen reißen, mit dem die Besten unseres Volkes fielen."

   Ein Chor spricht: „Den Glauben an ein freies deutsches Vaterland."

7. Musik und Gesang:
„Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben ..." (von Spitta-Heyden). (4)

8. Musik und Gesang:
„Deutschland, Deutschland über alles ..."

9. Sieg-Heil auf den Führer.

10. Musik und Gesang:
„Horst-Wessel-Lied."

Der Betriebsappell



Scherl

Im nachstehenden führen wir einige Beispiele für Anlaß und Durchführung von Betriebsappellen auf.
Eine vollständige Trennung des Begriffes „Betriebsappell" von dem „Appell des kleinen Kreises" oder von dem „Appell der großen Gemeinschaft" ist weder möglich noch erwünscht. Häufig wird der Betriebsappell ein Grenzfall sein, so daß die Gestalter für Betriebsappelle auch unter den in den beiden anderen Abschnitten angeführten Beispielen vielfach Anregungen suchen und finden werden.
Für das alltägliche Zusammenrufen der Gefolgschaft eines Werkes oder einer Abteilung lediglich zum Zwecke der Arbeitsverteilung, der Kontrolle oder der Werkzeugausgabe sollte man nicht den Begriff „Betriebsappell" mißbrauchen. Eine solche Handlung wird auch nicht durch Fahnenhissen und Sieg-Heil zum Appell, sondern immer müssen auch hier Anruf und Bekenntnis, muß das Erlebnis im Vordergrund stehen.
Auch beim Betriebsappell soll das beachtet werden, was auf Seite 82 bis 84 über Appelle gesagt worden ist.

20. Beispiel

Anlaß: Der monatliche Betriebsappell.
(Monat Januar)

Zweck: Festigung der Betriebsgemeinschaft.

Leitgedanke: Welche Wandlung: Im Januar 1933 wurden 5 966 000 Arbeitslose gezählt!

Losung: **„Ein kühner Mut geht mitten durch; das Eisen bricht die Not."**
(E. Geibel)

Ablauf:

1. Gemeinsames Lied
(oder die Werkschar singt):
„Brüder in Zechen und Gruben . . ." (1.—3. Vers). (1)

2. Einer spricht die Losung.

3. Der Betriebsobmann meldet dem Betriebsführer die Gefolgschaft (und weist kurz auf den Leitgedanken und auf die Wandlung der Zeit und der Menschen hin).

4. Der Betriebsführer gibt einen kurzen Überblick über den Stand und die Leistung des Werkes und der sozialen Einrichtungen. (Er weist auf das Werden der Betriebsgemeinschaft hin, gibt

besondere Ereignisse bekannt und fordert seine Gefolgschaft auf, sich mit etwa vorliegenden Sorgen und Nöten an ihn zu wenden. Er schließt mit einem Aufruf zur gemeinsamen Weiterarbeit.)

5. Gemeinsames Lied
(oder die Werkschar singt):
„Brüder in Zechen und Gruben ...“ (4.—6. Vers).

6. Einer spricht den Ausklang:
„In der Volksgemeinschaft hat nur der ein Recht zu leben, der bereit ist, für die Volksgemeinschaft zu arbeiten.“
(Adolf Hitler)

7. Der Betriebsobmann bringt das Sieg-Heil aus, die Gemeinschaft singt die Nationalhymnen.

21. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Der monatliche Betriebsappell.
(Monat Februar)

Zweck: Festigung der Betriebsgemeinschaft.

Leitgedanke: Ein Segen ruht im schweren Werk!
Am 3. Februar 1859 wurde der Schöpfer der Junkers-Werke, Hugo Junkers, geboren.)

Losung: **„Ein Segen ruht im schweren Werke;
dir wächst, wie du's vollbringst, die Stärke;
bescheiden zweifelnd fingst du's an
und stehst am Ziel — ein ganzer Mann.“** (Geibel)

Ausklang: „Zum Licht empor mit klarem Blick,
ein Vorwärts stets, nie ein Zurück,
ein frohes Hoffen, kühnes Streben
und schnelles Handeln auch daneben.
Dann hat das Dasein Zweck und Ziel.
Wer Großes will, erreicht auch viel.“ (Paul Lindenberg)

22. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Der monatliche Betriebsappell.
(Monat März)

Zweck: Festigung der Betriebsgemeinschaft.

Leitgedanke: Recht bleibt Recht. (1935: Die Saar kehrt heim.)

Losung: **„Schwört und sprecht:**
Recht bleibt Recht,
wahr bleibt wahr,
deutsch die Saar!" (Spruch)

Ausklang: „Den Raum, wo du gewachsen bist,
den halte hoch und wert;
dein Glück und dein Gedeihen ist
nur an der Heimat Herd." (Felix Dahn)

23. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Der monatliche Betriebsappell.
(Monat April)

Zweck: Festigung der Betriebsgemeinschaft.

Leitgedanke: Aus Kampf und Not zum Sieg!
(1. April 1924 Urteilsverkündung im Hitlerprozeß.)

Losung: **„Die Untreue hat unser Volk einst geschlagen,**
die Treue wird es einmal wieder erlösen." (Adolf Hitler)

Ausklang: „Die Armee, die wir herangebildet haben, die wächst von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde schneller. Gerade in diesen Tagen habe ich die stolze Hoffnung, daß einmal die Stunde kommt, daß diese wilden Scharen zu Bataillonen, die Bataillone zu Regimentern, die Regimenter zu Divisionen werden, daß die alte Kokarde aus dem Schmutz herausgeholt wird, daß die alten Fahnen wieder voranflattern, daß dann die Versöhnung kommt beim ewigen letzten Gottesgericht, zu dem anzutreten wir willens sind.
Ihr Urteil, das Sie fällen werden, kenne ich. Aber jenes Gericht wird uns nicht fragen: Habt ihr Hochverrat getrieben oder nicht? Jenes Gericht wird über uns richten, über den Generalquartiermeister der alten Armee, über seine Offiziere und Soldaten, die als Deutsche das Beste gewollt haben für unser Volk und Vaterland, die kämpfen und sterben wollten. Mögen Sie uns tausendmal schuldig sprechen, die Göttin des ewigen Gerichtes der Geschichte wird lächelnd den Antrag des Staatsanwaltes und das Urteil des Gerichtes zerreißen. Denn sie spricht uns frei."
(Schlußworte aus Hitlers Verteidigungsrede beim Hitlerprozeß.)

24. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Der monatliche Betriebsappell. (Monat Mai)

Zweck: Festigung der Betriebsgemeinschaft.

Leitgedanke: Du kannst hinter deine Arbeit eine unerhörte Kraft stellen, wenn du die Arbeit verbindest mit dem Lebenswillen deines gesamten Volkstums. (Adolf Hitler)

(Am 8. Mai 1933 Bildung der DAF.)

Losung: **„Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!"** (Adolf Hitler)

Ausklang: „Ich werde keinen größeren Stolz in meinem Leben besitzen als den, einst am Ende meiner Tage sagen zu können: Ich habe dem Deutschen Reiche den deutschen Arbeiter erkämpft!" (Adolf Hitler)

25. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Der monatliche Betriebsappell. (Monat Juni)

Zweck: Festigung der Betriebsgemeinschaft.

Leitgedanke: Beginn der Urlaubszeit.

Losung: **„Die Ferien und die Freizeit können dem größten Kulturwerk dieses Jahrhunderts dienstlich gemacht werden, nämlich dem Kennen- und vielleicht auch Schätzenlernen anderer Völker, ohne daß es der eigenen Art schadet!"** (Dr. R. Ley)

Ausklang: „‚Kraft durch Freude' ist die große Gemeinschaft, in der die aus dem tiefsten Wesen des deutschen Volkes kommende Lebenskraft und Lebensfreude wirkt und lebt." (Dr. R. Ley)

26. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Der monatliche Betriebsappell. (Monat Juli)

Zweck: Festigung der Betriebsgemeinschaft.

Leitgedanke: Wer Großes will, erreicht auch viel. (Paul Lindenberg)

(Am 8. Juli 1838 wurde Graf Zeppelin geboren; am 2. Juli 1900 Aufstieg des ersten Zeppelins.)

Losung: **„Man muß nur wollen, daran glauben, dann wird es gelingen."**
(Graf Zeppelin)

Ausklang: „Arbeit ist die Quelle aller Werte, und arbeiten können wir besser als irgendein Volk."
(Spruch)

27. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Der monatliche Betriebsappell.
(Monat August)

Zweck: Festigung der Betriebsgemeinschaft.

Leitgedanke: In der Stunde der Gefahr steht der deutsche Mensch zu seinem Volk.
(1914: Beginn des Weltkrieges.)

Losung: **„Besitz stirbt — Sippen sterben, du stirbst wie sie.
Eines weiß ich, das ewig lebt, der Toten Tatenruhm."**
(Aus der Edda)

Ausklang: „Das deutsche Volk marschiert und du marschierst mit, denn es ist dein Schicksal, dein Los, dein Glück und deine Größe."
(Dr. R. Ley)

28. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Der monatliche Betriebsappell.
(Monat September)

Zweck: Festigung der Betriebsgemeinschaft.

Leitgedanke: In deinem Blute liegt dein Schicksal.
(Reichstag in Nürnberg am 15. September 1935, Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre.)

Losung: **„Was nicht gute Rasse ist auf dieser Welt, ist Spreu."**
(Adolf Hitler)

Ausklang: „Der höchste Zweck des völkischen Staates ist die Sorge um die Erhaltung der rassischen Urelemente, die Schönheit und Würde eines höheren Menschentums schaffen."
(Adolf Hitler)

29. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Der monatliche Betriebsappell.
(Monat Oktober)

Zweck: Festigung der Betriebsgemeinschaft.

Leitgedanke: Es kann der eine nicht sein ohne den andern, der Bauer nicht ohne den Arbeiter, der Arbeiter nicht ohne den Bauern.

(Adolf Hitler)

(Erntedanktag des deutschen Volkes!)

Losung: **„Jeder muß tun, was allen nützt, was allen zugute kommt."**

(Adolf Hitler)

Ausklang: „Wenn du mich fragst, deutscher Bauer, was deine landwirtschaftliche Produktion für einen Wert hat, dann kann ich dir sagen: genau soviel Wert, als die Arbeiter in der Stadt dafür schaffen! Und wenn der Arbeiter in der Stadt mich fragt: was haben die Güter für einen Wert, die ich erzeuge? — so antworte ich ihm: das, was der Bauer auf dem Land für dich arbeitet!"

(Adolf Hitler, Bückeberg 1937)

30. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Der monatliche Betriebsappell.
(Monat November)

Zweck: Festigung der Betriebsgemeinschaft.

Leitgedanke: Danzig bleibt deutsch!
(14. November 1920; die alte deutsche Stadt Danzig wird vom Reiche getrennt.)

Losung: **„Die Heimat läßt dich nicht!**
Und sei es, daß du erst
Zu ihr im Abendlicht
Aufatmend kehrst."

(Max Mell)

Ausklang: „Wir Deutschen haben von Gott den Auftrag, den deutschen Teil seiner Schöpfung deutsch zu erhalten und sonst nichts."

(Adolf Hitler)

31. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Der monatliche Betriebsappell.
(Monat Dezember)

Zweck: Festigung der Betriebsgemeinschaft.

Leitgedanke: Wir wollen arbeiten in Freiheit und Würde.
(26. Dezember 1923 starb der Rufer für die Freiheit, Dietrich Eckart.)

Losung: **„Wer das Volk heruntersetzt, vergißt,
daß er selbst zum Volk gehört
und daher, wenn er es verurteilt,
den Stab über sich selber bricht."** (Dietrich Eckart)

Ausklang: „Läutet Sturm, daß die Erde sich bäumt
unter dem Donner der rettenden Rache.
Wehe dem Volk, das heute noch träumt.
Deutschland, erwache!"

(Dietrich Eckart)

Diese Rahmenvorschläge geben die Möglichkeit, Betriesappelle wirklich sinnvoll zu gestalten, wenn sie ergänzt und ausgestaltet werden mit den im Betrieb vorhandenen Gegebenheiten. Kapellen, Spielmannszüge, Fanfarenzüge, Betriebsjugend, Werkschar, Betriebschöre, Singkreise oder dergleichen werden zur Unterstützung und Umrahmung herangezogen. Immer aber muß der mit dem Losungswort ausgesprochene Leitgedanke die Richtschnur für die Durchführung bleiben. Wenn auch der Betriebsführer oder der Betriebsobmann im Rahmen des Betriebsappells zu rein innerbetrieblichen Fragen Stellung nehmen, so müssen dennoch die Gedanken immer auf den den ganzen Appell beherrschenden Leitgedanken geführt werden. Einen Anhaltspunkt hierzu geben die als Ausklang bezeichneten Aussprüche, die nicht immer unbedingt wörtlich ausgeführt zu werden brauchen, sondern die nur die Richtung angeben sollen, die dem Betriebsappell vom Losungswort her zu geben ist.
So können sowohl politische, weltanschauliche, geschichtliche und wirtschaftspolitische wie auch volkstümliche, kulturelle, arbeitsgeschichtliche und soziale Leitgedanken durch den Betriebsappell der Gefolgschaft als Erlebnis vermittelt werden.
Hinzu kommen die vielfachen Anregungen, die der Gestalter des Betriebsappells nach den oben stehenden Vorschlägen aus der Geschichte der Heimat und der Arbeitsstätte, aus besonderen Ereignissen im eigenen Lebenskreis schöpfen kann.

32. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Ehrung von Arbeitsjubilaren.

Zweck: Ehrung von Arbeitsjubilaren.

Leitgedanke: Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!

Losung: **„Der Freiheit Zeichen sind der Arbeit Schwielen!"**

Ausklang: „Werte schaffen, schöpferisch tätig sein dürfen, Ideen verwirklichen, mit aufbauen: Das alles ist letzten Endes der Sinn des Daseins." (Dr. R. Ley)

33. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Ehrung von Arbeitsjubilaren.

Zweck: Ehrung von Arbeitsjubilaren.

Leitgedanke: Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!

Losung: **„Die Arbeit ist der Sinn des Lebens!"**

Ausklang: „Schaffender Mensch, es gibt und hat noch nie in Deutschland eine Organisation gegeben, die sich so um dich gesorgt hat, als gerade wir Nationalsozialisten." (Dr. R. Ley)

34. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Ehrung von Opfern der Arbeit.

Zweck: Ehrung von Opfern der Arbeit.

Leitgedanke: Er starb für uns alle!

Losung: **„Unsterblich sind, die in Erfüllung ihrer Pflicht gestorben."**

Ausklang: „Ihr Toten seid das Fundament,
Auf dem sich unsre Welt erhebt.
Ihr sanket hin, und die Gemeinschaft — lebt!" (H. Jahn)

35. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Ehrung von Opfern der Arbeit.

Zweck: Ehrung von Opfern der Arbeit.

Leitgedanke: Er starb für uns alle!

Losung: **„Das Leben ist der Güter höchstes nicht, des Lebens schönstes aber ist die Pflicht.“** (Schiller)

Ausklang: „Von dem Opfer toter Werksoldaten
Lebt das Volk, lebt die Nation.
Unvergänglich sind die Heldentaten,
Ihre Hämmer, Hacken, Spaten,
Und Unsterblichkeit ist ihr gerechter Lohn.“ (H. Jahn)

36. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Der Betrieb besteht 10, 25, 50, 100 Jahre.

Zweck: Rückblick und Ausschau.

Leitgedanke: Ehret die Arbeit!

Losung: **„Die Größe des Werkes ist unser Stolz!
Die Ehre des Werkes ist unsere Ehre,
Ist Ehre unserer Arbeit!“**

Ausklang: „Alles geht durch unsre Hände,
Arbeitsgänge gehn zu Ende,
Arbeitsgänge wachsen weiter,
Unsrer Arbeit Stufenleiter
Führt hinauf und sprengt die Halle,
Und wir alle, alle, alle
Wachsen mit dem Werke groß.“ (H. Jahn)

37. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Das tausendste Erzeugnis oder dergleichen verläßt das Werk.

Zweck: Bekenntnis zur Leistung.

Leitgedanke: Bekenntnis zur Leistung.

Losung: **„Auch auf dem Amboß wächst das Brot und reift zum Erntesegen."** (Georg Zemke)

Ausklang: „Die Hirne erdenken, die Hände vollenden
Das lohnende Leben, das Leben der Tat,
Aus Hirnen und Herzen und schaffenden Händen
Wächst Werden und Werken, wächst Ernte und Saat."
(H. J. Nierentz)

38. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Ein hervorragendes Zeugnis deutscher Werkmannsarbeit verläßt den Betrieb.

Leitgedanke: Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!

Losung: **„Wir wollen Herrenmenschen züchten in allen Schichten unseres Volkes. Menschen von Stolz, der gegründet ist auf Leistung."** (Dr. R. Ley)

Ausklang: „Über unser aller Leben steht das harte Gesetz des Kampfes um Arbeit und Brot, um Ehre und Freiheit. Diesen Kampf bestehen wir nie im Haß oder in Verachtung gegen den Nächsten, sondern in der gemeinsamen Unterordnung unter die sittliche Idee der Arbeit als der Grundlage einer jeden Völkergeschichte."
(Dr. Will Decker)

Die Beispiele 32—38 mögen Anregung geben, daß und wie man besondere innerbetriebliche Ereignisse durch die Gestaltung eines Betriebsappells herausheben und im Sinne unserer Weltanschauung ausdeuten kann.

Nicht allein die im strahlenden Licht der Öffentlichkeit stehenden Leistungen wie z. B. ein gewonnenes Autorennen, die Fertigstellung des 100 000. Wagens oder die Ablieferung eines überdimensionalen Generators für ein ausländisches Pumpwerk sind Marksteine der deutschen Arbeit, sondern oft vielmehr die im stillen in hundert und tausend deutschen Betrieben erstehenden Zeugnisse deutscher Werkmannsarbeit.

Andererseits können auch solche, in der breiten Öffentlichkeit hervortretenden Leistungen anderer Betriebe zum Anlaß eines Appells im eigenen Betrieb genommen werden. Nur gilt es dann, die Gedanken dahin zu führen, daß auch die eigene oft unscheinbare, aber darum nicht weniger notwendige gemeinschaftliche Arbeit ein Stück für Deutschland ist.

39. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Einweihung sozialer Einrichtungen.

Zweck: Einweihung sozialer Einrichtungen.

Leitgedanke: Die vornehmste Pflicht des Betriebsführers ist seine Fürsorge für seine Gefolgschaft. (Dr. R. Ley)

Losung: **„Die beste Sozialpolitik ist zugleich die beste Wirtschaftspolitik. Die beste Kapitalsanlage für jeden Betrieb ist die Zufriedenheit seiner Gefolgschaft."** (Dr. R. Ley)

Ausklang: „Ist eine Wahrheit erkannt, dann ist sie doch so lange wertlos, solange nicht der unbändige Wille dazukommt, diese Erkenntnis in die Tat umzusetzen." (Adolf Hitler)

40. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Einweihung sozialer Einrichtungen.

Zweck: Einweihung sozialer Einrichtungen.

Leitgedanke: Es ist oft mit erstaunlich geringen Mitteln möglich, große Leistungen zu vollbringen, wenn auf seiten der Betriebsführung und der Gefolgschaft der gute Wille vorhanden ist, ihre gemeinsame alltägliche Umwelt freudiger zu gestalten.

Losung: **„Wer will haben,
der muß graben."** (Altdeutscher Spruch)

Ausklang: „Wir wollen, daß der Arbeiter in einigen Jahren wieder mit Inbrunst und aus ganzer Seele sagen kann: Das ist mein Deutschland — meine Heimat — mein Arbeitsplatz! Auch der Arbeitsplatz gehört zur Heimat!" (Dr. R. Ley)

41. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Verleihung des Leistungsabzeichens für vorbildliche Berufserziehung.

Zweck: Anerkennung der Leistung.

Leitgedanke: Aufruf zur Arbeit!

Losung: **„Das Entscheidende ist überall, daß erst einmal der Charakter des jungen Arbeiters gebildet wird, und daß er unlöslich Deutschland verschworen ist."** (Dr. R. Ley)

Ausklang: „Die Lebenshaltung des Menschen wird nicht geschaffen durch Theorie, sondern durch Arbeit und immer wieder nur durch Arbeit." (Adolf Hitler)

42. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Verleihung des Leistungsabzeichens für vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit.

Zweck: Anerkennung der Leistung.

Leitgedanke: In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist.

Losung: **„Nicht im ehrbaren Spießbürger sieht unser Staat sein Menschheitsideal, sondern in der trotzigen Verkörperung männlicher Kraft!"** (Adolf Hitler)

Ausklang: „Kraft und Gesundheit werden den Völkern nur einmal gegeben und lassen sich, sind sie einmal zerfallen, niemals wieder aufbauen wie zerstörte Städte und verwüstete Äcker." (Dr. Gerhard Wagner)

43. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Verleihung des Leistungsabzeichens für vorbildliche Heimstätten und Wohnungen.

Zweck: Anerkennung der Leistung.

Leitgedanke: Das Beste ist gerade gut genug für den deutschen Arbeiter. (Dr R. Ley)

Losung: **„Licht, Luft und Sonne sind die Grundlagen des Lebens."**

Ausklang: „Die Gemeinschaft ist für uns Kraftquelle alles völkischen Daseins. Urzelle der Volksgemeinschaft ist die Familie, deren Stärkung wir deshalb als unsere höchste Aufgabe ansehen." (Erich Hilgenfeldt)

44. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Verleihung des Leistungsabzeichens für vorbildliche Förderung von KdF.

Zweck: Anerkennung der Leistung.

Leitgedanke: Es gibt keinen anderen Weg, einem Volke den Sozialismus zu bringen, als über den Weg der Freude und der Lebensbehauptung. (Dr. R. Ley)

Losung: **„Die Freude ist eine Sprache, die alle Menschen verstehen."** (Dr. R. Ley)

Ausklang: „Wir haben etwas geschaffen und wir haben darum auch ein Recht, nach getaner Arbeit zu feiern." (Adolf Hitler)

45. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Verleihung der Bezeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb".

Zweck: Anerkennung der Leistung.

Leitgedanke: Die Auszeichnung deutscher Betriebe als „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" durch den Führer ist ein Appell an das Gefühl der Selbstverantwortung, an die Gemeinschaftsverpflichtung, an die nationalsozialistische Gesinnung aller Arbeitsbeauftragten der deutschen Nation." (Dr. Hupfauer)

Losung: **„Aus den Betrieben heraus müssen die Kräfte und Leistungen wachsen, die die heutige große Zeit fordert."** (Dr. Hupfauer)

Ausklang: „Wir können euch nur den Weg zeigen und das Ziel aufrichten. Ihr aber müßt marschieren! Und ihr allein werdet jene Gemeinschaft bauen, die euer würdig ist!" (Dr. R. Ley)

46. Beispiel (Skizze)

Anlaß: Aufruf zur Mitarbeit am Vierjahresplan.

Zweck: Mitarbeit am Vierjahresplan.

Leitgedanke: Bei uns entsteht aus einer ungeheuren Leistung der Kraft und des Zusammenhalts, gesichert durch den inneren Frieden, das Bollwerk der einigen Volksgemeinschaft.

(Hermann Göring)

Losung: **„Deutscher Arbeiter, stehe zu Deutschland, deinem Land der Größe, der Herrlichkeit und der Zukunft."**

(Hermann Göring)

Ausklang: „Der Wille des nationalsozialistischen Staates hat seinen schärfsten Ausdruck gefunden in dem Entschluß, innerhalb einer kurz bemessenen Zeit die Nation in einer Reihe lebenswichtigster Gebiete von der Willkür oder den Unsicherheiten des Auslandes unabhängig zu machen." (Adolf Hitler)

47. Beispiel (Skizze)

Anlaß: L e h r l i n g s f r e i s p r e c h u n g.

Zweck: Bindung und Verpflichtung der jungen Gesellen.

Leitgedanke: Bindung und Verpflichtung der jungen Gesellen.

Losung: **„Meister sei — wer was ersann,**
Geselle sei — wer was kann,
Lehrling sei — jedermann." (Alter Handwerksspruch)

Ausklang: „Wir glauben nicht an ein Paradies auf dieser Welt, aber wir glauben an einen Staat und ein Reich, das dem fleißigen deutschen Menschen ein Vaterland sein wird." (Adolf Hitler)

48. Beispiel

Anlaß: S a m m l u n g z u m W i n t e r h i l f s w e r k.

Zweck: Sammlung zum Winterhilfswerk.

Leitgedanke: Schaffende sammeln — Schaffende geben.

Losung: **„Darin, daß die Volksgemeinschaft unangetastet bestehen bleibt, liegt die Gewähr für die Zukunft des Lebens nicht nur der Nation, sondern damit auch die Existenz jedes einzelnen."**

(Adolf Hitler)

A b l a u f :

1. Gemeinsames Lied:
   „Kameraden! Kamerad zu sein, das ist der Ruf unserer Zeit ..."
2. Der Betriebsobmann eröffnet den Appell (unter Hinweis auf die Kameradschaft mit denen, die noch in Not sind und unter Angabe der Ergebnisse der Betriebssammlung im Vorjahr. Er schließt mit den Worten: „Wir kennen die Not, wir helfen.")
3. Einer spricht die Losung.
4. Der Betriebsführer mahnt an die Pflicht des Gebens für die, die noch keinen Arbeitsplatz gefunden haben, er erinnert an die Zeit der großen Arbeitslosigkeit, an die Zeit der großen Not, die viele seiner Männer am eigenen Leibe erfahren haben. Er verlangt den Willen zum Gemeinschaftsgedanken, er wünscht, daß sein Betrieb in bezug auf Leistung für das Winterhilfswerk an erster Stelle steht, er hofft, daß die geschlossene, opferbereite Gemeinschaft seines Betriebes in den Sammelergebnissen ganz besonders stark zum Ausdruck kommt. Er spricht von dem Dank, den der Betrieb dem Führer für seine aufopferungsvolle Arbeit schuldig ist, daß dieser aber nicht schöner zum Ausdruck gebracht werden kann als durch ein wirkliches Opfer für die Volksgenossen, die in Not sind.
   Der B e t r i e b s f ü h r e r spendet als erster zum Opfer für das Winterhilfswerk.
5. Einer spricht oder liest als Ausklang das Bekenntnis:
   „Wir sind der Überzeugung, daß dieser Tag ein Ehrentag der deutschen Nation ist, und daß der, der sich davor drückt, ein charakterloser Schädling ist an unserem Volke.
   Wir glauben, daß wir durch so sichtbare Demonstrationen das Gewissen unseres Volkes immer wieder aufrütteln und jedem einzelnen immer wieder zum Bewußtsein bringen: Du sollst dich als ein Volksgenosse fühlen und:
   D u s o l l s t O p f e r b r i n g e n !
   Sage nicht, ich würde gern geben! Du sollst geben, wenn es dir abgeht, denn du sollst ein Opfer bringen für andere. Wir wollen der ganzen Welt und unserem Volke zeigen, daß wir Deutsche das Wort Gemeinschaft nicht als eine leere Phrase auffassen, sondern daß es für uns wirklich eine innere Verpflichtung enthält! Das ist unser Krieg!"
   (Adolf Hitler) (72)
6. Sieg-Heil und gemeinsames Singen der Nationalhymnen.

Der Appell der großen Gemeinschaft



Roeßler, Chemnitz

49. Beispiel

Anlaß: Jahrestag der Machtübernahme.

Zweck: Erinnerung und Bekenntnis.

Leitgedanke: Werden und Wachsen des Dritten Reiches.

Losung: **„Das Wesentlichste einer Revolution ist nicht das Erringen der Macht, sondern die Erziehung der Menschen."**

(Adolf Hitler)

Ablauf:

1. Musik:
   Ouvertüre zu „Rienzi" (von R. Wagner) (21)
2. Einer spricht die Losung.
3. Die Gemeinschaft singt:
   „Ein junges Volk steht auf ..." (1, 5)

4. Einer: Der SA.-Mann spricht: (73)

„Es kommt ein Tag, da alle Räder ruh'n.
Was heute lärmt, das steht dann starr und still.
Es kommt ein Tag . . .
Ich will!

Und unsre Toten bersten ihre Truhn,
und was sie wollten, das wird Wirklichkeit.
Es kommt ein Tag, da anbricht u n s r e Zeit
und u n s e r Tun.

Schon zittert ihr, und euer Schrei wird schrill.
Die ihr erschlugt — sie tragen mein Gesicht.
Ich will nicht Rache, denn ich will Gericht:
Ich will!'

(Baldur von Schirach)

5. Die Gemeinschaft singt:
„Hört ihr es grollen durch Straßen und Gassen . . ." (74)

6. Einer liest aus Adolf Hitlers „Mein Kampf":
„Gerade unser deutsches Volk, das heute zusammengebrochen, den Fußtritten der anderen Welt preisgegeben daliegt, braucht jene suggestive Kraft, die im Selbstvertrauen liegt. Dieses Selbstvertrauen aber muß schon von Kindheit auf dem jungen Volksgenossen anerzogen werden. Seine gesamte Erziehung und Ausbildung muß darauf angelegt werden, ihm die Überzeugung zu geben, anderen unbedingt überlegen zu sein. Er muß in seiner körperlichen Kraft und Gewandtheit den Glauben an die Unbesiegbarkeit seines ganzen Volkstums wiedergewinnen. Denn was die deutsche Armee einst zum Siege führte, war die Summe des Vertrauens, das jeder einzelne zu sich und alle gemeinsam zu ihrer Führung besaßen. Was das deutsche Volk wieder emporrichten wird, ist die Überzeugung von der Möglichkeit der Wiedererringung der Freiheit. Diese Überzeugung aber kann nur das Schlußprodukt der gleichen Empfindung von Millionen einzelner darstellen."

7. Musik:
„Wach auf" aus „Die Meistersinger" (von R. Wagner) (36)

8. Ansprache:
(Kurzer Rückblick auf die Kampfzeit, die äußerliche Wandlung am 30. Januar, „Gebt mir vier Jahre Zeit" — Leistungsschau, Wir wollen weitermarschieren.)

Dank an den Führer und Sieg-Heil!

Anschließend gemeinsames Singen der Nationalhymnen.

50. Beispiel

Anlaß: Jahrestag der Machtübernahme.

Zweck: Erinnerung und Bekenntnis.

Leitgedanke: Werden und Wachsen des Deutschen Reiches.

Losung: **„Nun wehen Hitlerfahnen über allen Straßen."**
(Horst-Wessel-Lied)

Ablauf:

1. Musik:
Heroischer Marsch mit Fanfaren (von H. Schnitzler) (14)

2. Kurze Begrüßungsansprache.

3. Ein Sturmführer spricht die Losung, und sein Sturm singt das Horst-Wessel-Lied. (Alle Verse.)

4. Ansprache:
(Welcher Wandel. Vor dem 30. Januar: Not und Elend, Hunger und Sorgen, Mord und Totschlag, Steuerdruck und Arbeitslosigkeit, Verfall und Niedergang, Betrug und Korruption, Ohnmacht und Knechtschaft, Haß und Zwietracht. — Nach dem 30. Januar: Glauben und Treue, Einigkeit und Recht und Freiheit, Ehre und Macht, Arbeit und Brot, Friede, Freude und Eintracht, Zerschlagung der Parteien und Gewerkschaften, Bildung der Deutschen Arbeitsfront, Beseitigung der Arbeitslosigkeit, Bau von Reichsautobahnen, Schöpfung von „Kraft durch Freude": Reisen, Wandern und Urlaub, Schönheit der Arbeit, Feierabend, Sport und Volksbildungswerk, eigene Schiffe, Erholungsheime, Seebäder, Siedlung und Heimstätten, Winterhilfswerk, Stabilisierung der Preise, Ernährungs- und Erzeugungsschlacht. — Einführung des Arbeitsdienstes und der allgemeinen Wehrpflicht, Aufbau der Wehrmacht, Besetzung des Rheinlandes, Zerreißung des Versailler Vertragswerkes, Friedenspolitik der Macht und Gleichberechtigung, Freundschaft mit Italien und dem nationalen Spanien.)
(Schluß der Ansprache etwa das Wort des Großen Kurfürsten:)
„Gedenke ein jeder, was er für die Ehre des deutschen Namens zu tun habe, um sich gegen sein eigenes Blut und sein Vaterland nicht zu versündigen. Gedenke, daß du ein Deutscher bist."

5. Musik:
Badenweiler-Marsch (von G. Fürst)

6. Gemeinsamer Gesang:
„Es zittern die morschen Knochen ..."
7. Dank an den Führer, Sieg-Heil und gemeinsames Singen der Nationalhymnen.

51. Beispiel

Anlaß: Heldengedenktag im März.

Zweck: Ehrung der Toten.

Leitgedanke: Ehrung der Toten.

Losung: **„Mögen Jahrhunderte vergehen, so wird man nie von Heldentum reden und sagen dürfen, ohne des deutschen Heeres des Weltkrieges zu gedenken, dann wird aus dem Schleier der Vergangenheit heraus die eiserne Front des grauen Stahlhelms sichtbar werden, nicht wankend und nicht weichend, ein Mahnmal der Unsterblichkeit. Solange aber Deutsche leben, werden sie bedenken, daß dies einst Söhne ihres Volkes waren."**

(Adolf Hitler)

Ablauf:

1. Musik
„Werkfeier" 1. Satz (von F. Werner) (75)
2. Einer liest die Losung.
3. Feierliche Ansprache.
4. Musik mit Gesang:
„Du hast die Tapfern vor der Zeit erschlagen ..." (von M. Bischoff) (64)
5. Einer:

„Wir trauern nicht an kalten Sarkophagen.
Wir treten hin und sagen: Einer war,
Der das gewagt hat, was wir alle wagen,
Sein Mund ist stumm. Wir treten hin und sagen:
Die Kameradschaft ist unwandelbar.

(Eberhard Wolfgang Möller) (76)

Ein anderer:

„Es sterben viele, viele sind geboren.
Die Welt ist groß, die sie umschlossen hält,
Das Wort jedoch, auf das wir eingeschworen,
Das Wort geht auch den Toten nicht verloren:
Das macht: die Pflicht ist größer als die Welt."

(Eberhard Wolfgang Möller)

6. Schlußwort (sehr kurz).
(Hinweis auf die neue Wehrmacht.)
Dank an den Führer und Sieg-Heil, anschließend gemeinsames Singen der Nationalhymnen.

52. Beispiel

Anlaß: Heldengedenktag im März.

Zweck: Feier des Jahrestages der Wehrfreiheit am Heldengedenktag.

Leitgedanke: Bekenntnis zum Wehrwillen.

Losung: **„Not bricht Eisen,**
und wenn die Not nicht Eisen bricht,
dann bricht das Eisen einst die Not."
(Inschrift am Siegesdenkmal zu Leipzig)

Ablauf:

1. Musik:
„Fanfaren, kündet mit ehernem Ton . . ." (von E. Lauer) (78)
2. „Die drei Bekenntnisse" (von Karl von Clausewitz):
Einer: „Ich sage mich los:
Von der leichtsinnigen Hoffnung einer
Errettung durch die Hand des Zufalls;
von der dumpfen Erwartung der Zukunft,
die ein stumpfer Sinn nicht erkennen will;
von der kindischen Hoffnung, den Zorn eines
Tyrannen durch freiwillige Entwaffnung zu beschwören, durch niedrige Untertänigkeit und
Schmeichelei sein Vertrauen zu gewinnen;
von dem unvernünftigen Mißtrauen in die
uns von Gott gegebenen Kräfte;
von der sündhaften Vergessenheit aller
Pflichten für das allgemein Beste;
von der schamlosen Aufopferung aller
Ehre des Staates und Volkes."
Ein anderer:
„Ich glaube und bekenne:
Daß ein Volk nichts höher zu achten
hat als die Würde und Freiheit seines
Daseins;

daß es diese mit dem letzten Bluts-
tropfen verteidigen soll;

daß es keine heiligere Pflicht zu erfüllen,
keinem höheren Gesetze zu gehorchen hat;

daß der Schandfleck einer feigen Unter-
werfung nie zu verwischen ist;

daß dieser Gifttropfen in dem Blute eines
Volkes in die Nachkommenschaft übergeht
und die Kraft späterer Geschlechter läh-
men und untergraben wird;

daß man die Ehre nur einmal verlieren kann;

daß ein Volk in den meisten Fällen unüber-
windlich ist in dem mutigen Kampf um seine
Freiheit;

daß selbst der Untergang dieser Freiheit
nach einem blutigen und ehrenvollen Kampfe
die Wiedergeburt des Volkes sichert und der
Kern des Lebens ist, aus dem einst ein neuer
Baum die sichere Wurzel schlägt."

Ein dritter:

„Ich erkläre:

Daß ich die falsche Klugheit, die sich der
Gefahr entziehen will, für das Verderblichste
halte, was Furcht und Angst einflößen können,
daß ich die wildeste Verzweiflung für weiser
halten würde, wenn es uns durchaus versagt
wäre, mit einem männlichen Mute, d. h. mit ruhi-
gem, aber festem Entschlusse und klarem Bewußt-
sein der Gefahr zu begegnen."

3. Musik (evtl. mit Gesang)
„Es reitet der Tod über Schlachtfeld und Meer . . ." (44)
(von E. E. Buder)

4. Einer spricht die Losung.

5. Feierliche Ansprache.

Anschließend Dank an den Führer, Sieg-Heil und gemein-
sames Singen der Nationalhymnen.

53. Beispiel

Anlaß: Des Führers Geburtstag.

Zweck: Bekenntnis zum Führer.

Leitgedanke: Bekenntnis zum Führer.

Losung: **„Führe uns!
In deinen Händen
liegt das Schicksal von Millionen,
die in deinem Herzen wohnen,
denen du ein Glaube bist. —
Gott hat dir die Kraft gegeben,
einzig deinem Volk zu leben,
das für dich der Pulsschlag ist!"** (Leopold von Schenkendorf)

Ablauf:

1. Musik:
Heroischer Marsch mit Fanfaren (von H. Schnitzler) (14)

2. Einer:
„Des Führers Wort:
Ich verspreche, daß ich unter vollem Einsatz meiner Person und meiner Bewegung mich aufopfern will für die Rettung unseres Vaterlandes."

3. Ein anderer:
„Unser Bekenntnis": (Spricht die Losung).

4. Gemeinsames Lied:
„So gelte denn wieder Urväter Sitte..." (3)

5. Ansprache:
Vom Leben und Kampf des Führers.

(Nachstehende Führerworte mögen zur Grundlage dienen. Sie können dabei in der Ansprache zitiert werden oder auch nur als Leitfaden dienen für die Grundhaltung der Rede vom Leben und Kampf, vom Vorleben und Vorkämpfen des Führers.)

„Wer leben will, der kämpfe also, und wer nicht streiten will in dieser Welt des ewigen Ringens, verdient das Leben nicht."

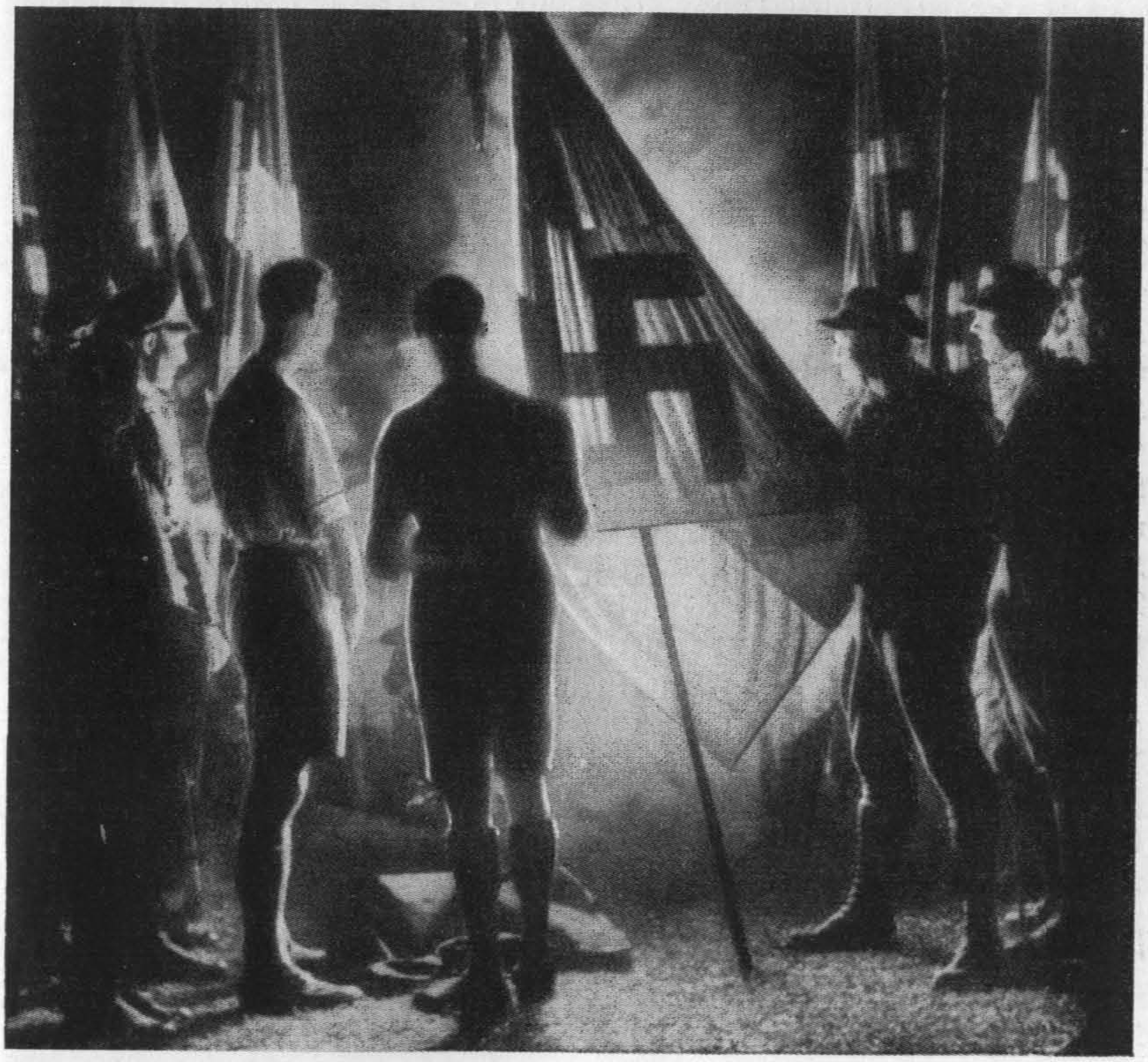
„Widerstände sind nicht da, daß man vor ihnen kapituliert, sondern daß man sie bricht."

„Bleibt jetzt nackensteif bis zum alleräußersten Widerstand!"

„Die Liebe zu unserem Volk wird sich nie ändern, und der Glaube an unser Deutschland ist unvergänglich."

„Mein Lebenskampf ist nicht umsonst gekämpft, das Werk ist nicht umsonst getan! Mit dieser Fahne und in seinen jungen Trägern wird es weiterleben, und eine würdige Generation wird einst für eure Ablösung bereitstehen."

6. Musik und Gesang:
   „Unter der Fahne schreiten wir..." (von G. Blumensaat) (5)
7. Sieg-Heil und gemeinsames Singen der Nationalhymnen.



Sonnenwende

Sonnenwende

Zweimal im Jahr feiert seit uralten Zeiten der deutsche Mensch das Fest der Sonnenwende. Immer ist es ein fröhliches, glückhaftes Fest des Lichtes. Der 22. Juni ist Sommeranfang, er ist im Laufe des Jahres der längste Tag, dem die kürzeste Nacht folgt. Die Sonne ist der Sieger zwischen Tag und Nacht. Und auch der 21. Dezember, der Winteranfang, wird durch die Sonnenwendfeier zum Triumph des Lichtes. Die längste Nacht wird überwunden, und es geht der Sonne entgegen.
So feiern wir die Sonnenwendnächte durch das Entzünden weithin leuchtender Feuer, um die sich die Menschen zusammenfinden, um sich zum Licht, zur Reinheit, Wahrheit und Wärme und zum Kampf zu bekennen.
Wir können daher die Sonnenwende nur im Freien erleben und marschieren mit unseren Kameraden möglichst heraus aus der Stadt auf eine Höhe.
Sonnenwendfeiern sind keine Massenkundgebungen. Der Kreis der Teilnehmer soll nie größer sein als die Wärme des Feuers reicht, und alle müssen durch gemeinsame Gedanken und Ideale miteinander verbunden sein.
Die Beispiele 54 und 55 mögen die Durchführung von Sonnenwendfeiern erläutern.
Hierbei ist jedoch unbedingt zu beachten, daß nicht etwa ein starres Schema für Sonnenwendfeiern festgelegt werden soll; die im deutschen Volkstum vorhandenen, landschaftlich vielfach verschiedenen Sitten und Bräuche um Feier und Feuer der Sonnenwende müssen erhalten und gepflegt werden:
Hier werden Fackeln entzündet oder geschwungen, dort laufen Feuerräder zu Tal; hier sind Feuertänze oder -spiele Brauch seit alters her, dort wieder festliche Gesänge oder feststehende Feuersprüche.
Alle dieses alte Brauchtum soll lebendig in unsere Sonnenwendfeiern hineingetragen werden, soll sie befruchten und vertiefen und soll in Verbindung mit dem Geiste unserer Zeit Ausdruck des schöpferischen Willens und der gestaltenden Kraft einer Generation sein, die die Überlieferung achtet und vorausschauend in die Zukunft die Gegenwart baut.

54. Beispiel

Anlaß: S o n n e n w e n d e.

Zweck: Feier der Sonnenwende.

Leitgedanke: Durch Nacht zum Licht.

Losung: **„Allem Lauen, allem Halben, aller Asche den Krieg! Aller reiner Flamme, die das Dunkel hellt und Wege weist, den Sieg!"** (Georg Stammler)

A b l a u f :

1. Schweigemarsch.
   (Die angetretenen Formationen marschieren vom Stellplatz zur Feuerstätte, ohne zu singen und das Spiel zu rühren.)
2. Aufstellung im Kreis um den Holzstoß.
3. Einer tritt vor und spricht die Losung.
4. Gemeinsamer Gesang:
   Kanon: „Lewer dod as Slav."
5. Einer spricht das Gedicht:

   „Zu Berge!

   Zu Berge! Zündet die Feuer an,
   daß sich die Nacht beende,
   es naht das Licht auf seiner Bahn
   zur Sommersonnenwende.

   (Einer tritt vor und zündet den Holzstoß an.)

   Den Flammenberg, werft den Flammenberg auf,
   und laßt uns tanzen und singen
   und durch den hellen Glutenhauf'
   dem Licht entgegenspringen.
   Unser Antlitz glüht, und es glüht die Brust,
   und es bebt in unsern Händen;
   die Sonne grüßt unser Fahnentuch,
   das soll uns keiner schänden.
   So tragen wir die Zukunft vor,
   wir Stolzen, Freien, Frohen,
   und haben der Reinen Spruch im Ohr:
   Zum Lichte wollen wir lohen." (Herbert Böhme)
6. Gemeinsames Lied:
   „Flamme empor!" (44)

7. Feuerrede:

(Von Wesen und Sinn der Sonnenwende und über das Losungswort, schließend mit einem Feuerspruch):

„Von einem Scheit wird das andere entzündet,
vom Feuer wird Feuer gezeugt.
Feuer ist das Beste dem Volke der Menschen
und die Gabe, die Sonne zu sehn;
dazu, wenn es sein kann, Gesundheit des Leibes
und ein Leben von Lastern frei." (Aus der Edda)

8. Einzelne treten vor und werfen die Kränze in das Feuer:

„Für die Toten des Krieges",
„Für die Toten der Bewegung",
„Für die Toten der Arbeit."

9. Einzelne treten vor und sprechen: (79)

Der Erste:

„Licht muß wieder werden
nach diesen dunklen Tagen.
Laßt uns nicht fragen,
ob wir es sehen."

Der Zweite:

„Es wird geschehen:
Auferstehen wird ein neues Licht."

Der Dritte:

„Waren unsere Besten nicht
ein wanderndes Sehnen, unerfüllt
nach Licht, das da quillt,
von ihnen noch ungesehen?"

Der Vierte:

„Es wird geschehen:
Laßt uns nicht zagen.
Licht muß wieder werden
nach diesen dunklen Tagen." (Hermann Claudius)

10. Schlußlied:

„Wir stehen um den Flammenstoß und
loben Gott in der Höhe ..." (44)

11. Rückmarsch mit Gesang und klingendem Spiel.

55. Beispiel

Anlaß: S o n n e n w e n d e.

Zweck: Feier der Sonnenwende.

Leitgedanke: Licht muß wieder werden.

Losung: (Fahnenspruch):

**„Wo immer die Fahne steht,
stehn auch wir,
kämpfen durch Nacht und Not
und streben als Volk
gläubig empor
zu unsterblichem Licht."**

A b l a u f :

1. Schweigemarsch.
(Die marschierende Kolonne wird von Fackelträgern flankiert, die Fackeln sind noch nicht entzündet.)
2. Aufstellung in weitem Kreis um den Holzstoß. Die Fackelträger bilden einen engeren Kreis.
3. Gemeinsamer Gesang:
„Und wenn wir marschieren ..." (1)
4. Eine Fackel wird entzündet, der Fackelträger tritt, begleitet von dem Fahnenträger, an den Holzstoß und spricht den Fahnenspruch.
Anschließend entzündet er mit seiner Fackel den Holzstoß.
5. Gemeinsamer Gesang:
„Flamme empor!" (1)
6. Alle Fackeln werden am brennenden Holzstoß entzündet, die Fackelträger treten zurück auf ihre Plätze.
7. Feuerrede:
(Bekenntnis zum Licht, zu Reinheit, Wahrheit und Wärme, zum Kampf und zu der alle gemeinsam verbindenden Idee Adolf Hitlers; Dank und Gruß an den Führer.)
8. Einzelne treten mit Kränzen an das Feuer.
Einer: „Den Helden des Krieges."
(Wirft seinen Kranz ins Feuer.)

„Blüh', Deutschland, überm Grabe mein,
jung, stark und schön als Heldenhain." (Walter Flex)

Der Zweite: „Der Totenstandarte Horst Wessels."
(Wirft seinen Kranz ins Feuer.)
„Und ihr habt doch gesiegt!"

Der Dritte: „Den Opfern der Arbeit."
(Wirft seinen Kranz ins Feuer.)
„Hoch leuchtet über euren Tagen
Die Fahne, die ihr treu getragen —
Die Fahne der erfüllten Pflicht." (Helmut Jahn)

Der Vierte: „Den Müttern."
(Wirft seinen Kranz ins Feuer.)
„So sind sie uns vorausgefahren,
wir aber, Blut von ihrem Blut,
wir wollen treu das Erbe wahren,
bis unser Staub in ihrem ruht." (Georg Finke)

Der Fünfte: „Der Jugend."
(Wirft seinen Kranz ins Feuer.)
„Unter unsern Fahnen
wird einst offenbar,
wer ein Sohn der Ahnen,
wer ein Deutscher war." (Baldur von Schirach)

Der Sechste: „Dem Vaterland."
(Wirft seinen Kranz ins Feuer.)
„Mehr als das Leben, mehr als Hab und Gut,
mehr als die Welt ist das Vaterland." (Ernst Raupach)

9. Gemeinsamer Gesang:
„Heilig Vaterland ..." (1)

10. Abmarsch mit brennenden Fackeln.

(Der Rückmarsch kann wie der Anmarsch ein Schweigemarsch sein, es kann aber auch gesungen und das Spiel gerührt werden. Die Fackeln werden auf dem Marktplatz oder an einer anderen geeigneten Stelle zusammengeworfen.)

Der Ablauf der Sonnenwendfeier soll nicht etwa schnell hintereinander erfolgen, sondern es soll zwischen den einzelnen Sprüchen, der Rede und den Liedern immer eine Pause der Besinnung und des Gedenkens eingeschaltet werden.



Die Fahne mit dem goldenen Rad, das Ehrenzeichen der NS.-Musterbetriebe

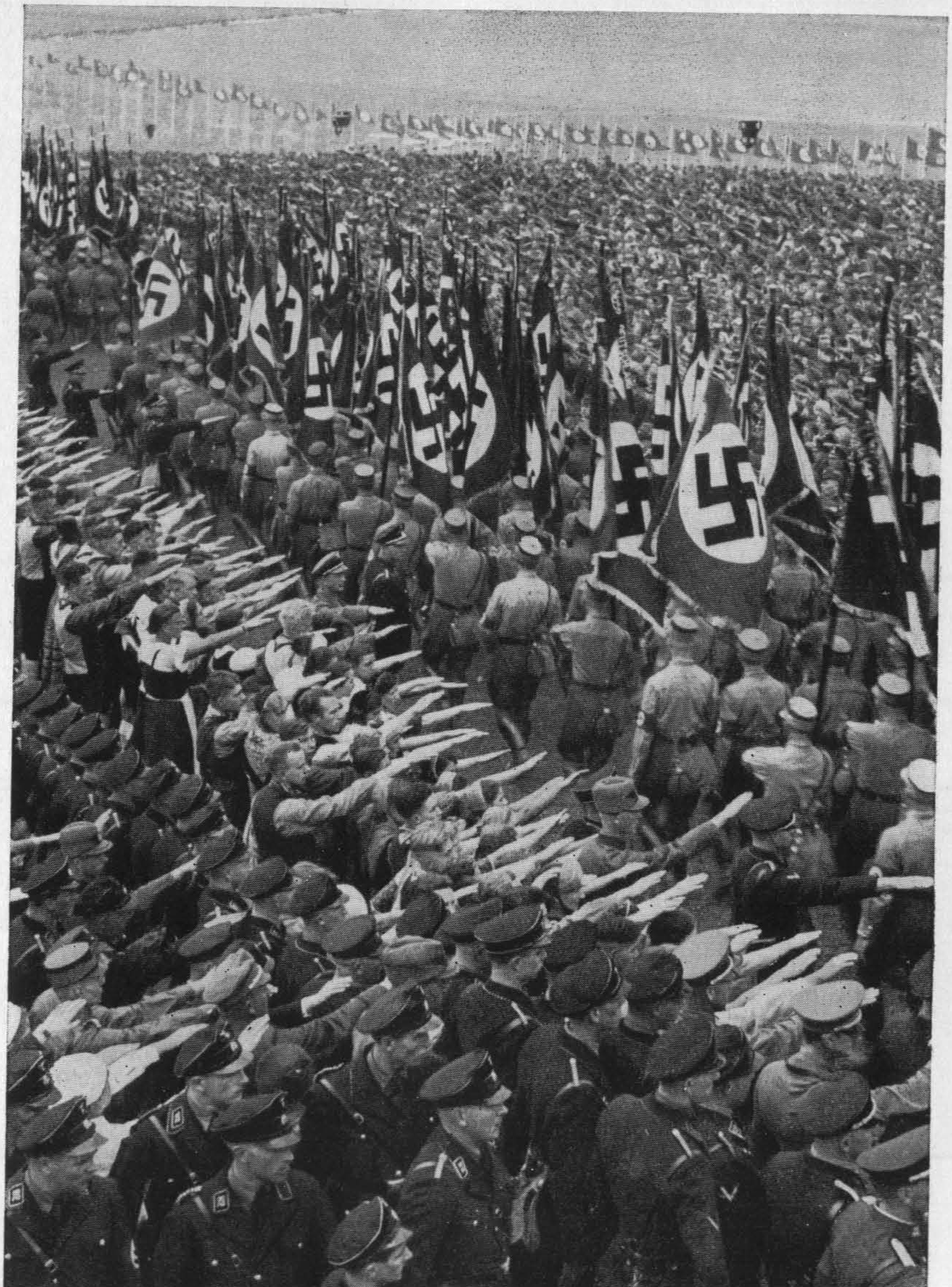
Winterer, Konstanz

Der 1. Mai

Nationaler Feiertag des deutschen Volkes

„Anordnungen, Anregungen und sonstige Anweisungen für den Aufbau der großen politischen Feier und Kundgebung am 1. Mai (Staatsakt) ergehen durch die Reichspropagandaleitung der NSDAP. im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Die Aufgaben der NSG. ‚Kraft durch Freude' erstrecken sich vor allem auf die

Gestaltung des Vorabends zum 1. Mai, die Ausrichtung des großen Volksfestes am Nachmittag des 1. Mai, die Veranstaltungen am Abend des 1. Mai und besonders auch auf die Durchführung von Maiwanderungen am 2. Mai.
Es ist ganz klar, daß alle Veranstaltungen und Einzelaktionen in engster und kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit allen für die Durchführung und Mithilfe in Frage kommenden Organisationen durchgeführt werden müssen. Die Entscheidungen sind lediglich von den sachlichen Notwendigkeiten abhängig. Jegliche Mißverständnisse sind ausgeschlossen, wenn die einzelnen Stellen einander laufend über ihre Vorhaben unterrichten."
Diese grundsätzlichen Feststellungen sind dem Vorwort der von der Reichspropagandaleitung der NSDAP., Amt Kultur, und der NSG. „Kraft durch Freude", Amt Feierabend, herausgegebenen Schrift von Otto Schmidt „Nationaler Feiertag des deutschen Volkes" entnommen.
In diesem Heft, das bei allen Dienststellen der Reichspropagandaleitung und der NSG. „Kraft durch Freude" zu haben ist, ist in vorbildlicher Weise alles zusammengestellt, was für die Gestaltung und Durchführung von Maifeiern zu sagen ist.
Das politische wie das brauchtümliche Gesicht des Tages der nationalen Arbeit ist klar herausgestellt. Übersichtliche Darstellungen und zahlreiche Abbildungen zeigen den Weg vom Fällen des Maibaumes bis zum Tanz unter dem Maibaum und den Maiumzug.
In der erwähnten Schrift ist alles, was über den 1. Mai und die mit diesem nationalen Feiertag zusammenhängenden Gemeinschaftsfeiern und Maifahrten zu sagen ist, erschöpfend dargestellt. So ist es im Interesse einer einheitlichen Ausrichtung wünschenswert, daß sich alle, die an der Gestaltung des 1. Mai verantwortlich mitwirken, dieser Schrift als der maßgeblichen Arbeitsunterlage bedienen.



Zum Erntedankfest auf dem Bückeberg Bittner, Berlin

Deutsches Erntedankfest

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Amt Feierabend, hat in Zusammenarbeit mit der Reichspropagandaleitung der NSDAP., Amt Kultur, der Reichsjugendführung, dem Reichsnährstand und der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Volkskunde ein Heft „Deutsches Erntedankfest" herausgegeben. Dieses Heft vermittelt wertvolle Anregungen und Erfahrungen, zum anderen stellt es lebendiges Brauchtum in den Vordergrund und erläutert an vielen Beispielen und Bildern Überlieferung und Durchführung des Erntedankfestes.
So gelte diese Schrift als der maßgebliche Wegweiser, der als Beratungsmittel, aber nicht als Schablone angewendet werden soll. „Viel mehr soll gerade der eigenen schöpferischen Auswertung und Umformung durch das Dorf und die Landschaft weitgehend Spielraum gelassen werden.
Die besten und brauchbarsten Gedanken und Erfahrungen, die im Laufe der Zeit gewonnen werden, sollen Jahr für Jahr gesammelt werden, so daß allmählich das Bild eines aus Vergangenheit und Gegenwart geformten und lebendigen deutschen Brauchtums vor uns steht.
Auf keinen Fall sollen die Ausführungen Veranlassung geben, landschaftlich gewachsenes, überliefertes und erhaltenes Brauchtum einschlafen zu lassen — oder gar zu verdrängen.
Alle Sitten und Bräuche, die sich einmal besonders um den Schluß der Erntezeit gebildet haben, wie die Beachtung der letzten Ähre, der letzten Garbe und des letzten Fuders, die Ernteschlußfeier auf dem Hofe mit Übergabe der Krone an den Bauern sowie das Gemeinschaftsessen sind uns ehrwürdiges Brauchtum; sie werden durch die Gestaltungsvorschläge für die Feier des Erntedankfestes nicht berührt, noch sollen die anderen Anregungen die stark landschaftlich gebundenen Gewohnheiten der Kirmes- oder Kirbfeiern etwa aufheben.
Alles lebendige Brauchtum ist uns ein Stück geistiger Schöpferkraft, seelischen Reichtums unseres Volkes, ist uns von weltanschaulich-politischer Bedeutung, da es an Heimat, Scholle und völkische Gemeinschaft bindet."

(Aus dem Vorwort des Heftes „Deutsches Erntedankfest".)

Anmerkungen

1. Liederbuch der NSDAP., Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München.
2. „Lied der Werkscharen", Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.
3. Liederbuch des Reichsarbeitsdienstes, Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.
4. Liederblätter der HJ., Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.
5. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.
6. „Wohlauf, Kameraden", Bärenreiter Verlag, Kassel.
7. Bärenreiter Verlag, Kassel.
8. Lobeda Singeblatt.
9. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.
10. „Weiße Trommel", erscheint jetzt unter dem Titel „Lied über Deutschland", Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.
11. „Wir Mädel singen", Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.
12. SS-Liederbuch, Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München.
14. Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde.
15. Verlag Fr. Hofmeister, Leipzig.
16. Verlag Litolff, Braunschweig.
17. Mandolinataverlag, Berlin.
18. Verlag Musik im Volk, Leipzig.
19. Verlag Albert Langen-Georg Müller, München.
20. Blasmusik, Verlag Cranz, Leipzig.
21. Verlag Louis Oertel, Hannover.
22. Verlag Adolf Nagel, Hannover.
23. Verlag Junge Generation, Berlin.
24. Musikverlag „Neues Deutschland", P. Raasch, Berlin.
25. Aus „Junge Gefolgschaft", Liederbuch der HJ., Folge 1, Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.
26. Aus „Soldaten, Kameraden", Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.
27. Aus „Das freudige Herz", Ludwig Benninghoff, Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.
28. Aus „Der Zupfgeigenhansl", Verlag Fr. Hofmeister, Leipzig.
29. Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.
30. Ufatonverlag, Berlin.
31. „Der Kilometerstein", Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.
32. Verlag Lienau, Berlin-Lichterfelde.

33. Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig.
34. Verlag Fr. Portius, Leipzig.
35. Verlag Birnbach, Berlin.
36. Verlag H. Bohne, Konstanz.
37. Verlag W. Halter, Karlsruhe.
38. Verlag Fürstner, Berlin.
39. Afa Verlag, Berlin.
40. Verlag Leuckart, Leipzig.
41. Verlag Weber, Köln.
42. Arwed Strauch Verlag, Leipzig.
43. „Der kleine Rosengarten" von Hermann Löns, Verlag Eugen Diederichs, Jena.
44. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München.
45. Frundsberg-Verlag, Berlin.
46. Theater-Verlag, Albert Langen-Georg Müller, Berlin.
47. Verlag Hansa, Dortmund.
48. Verlag Gleichton, München-Gauting.
49. Verlag Paoso, München-Pasing.
50. Bühnenvolksbundverlag, Berlin.
51. „Der Leierkasten", Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.
52. Münchner Laienspiele, Chr. Kaiser Verlag, München.
53. Verlag W. Crüwell & Hirt, Dortmund-Breslau.
54. Adolf Hitler „Mein Kampf".
55. Appelle dieser Art sollen möglichst im Freien stattfinden, eventuell vor oder nach einer Wanderung oder einem Marsch.
56. Siehe auch Abschnitt „Lesen und Literaturnachweis".
57. Siehe auch Abschnitt „Singen".
58. Aus „Fünf Stücke für Bläser", Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde.
59. Bei einem solchen Anlaß wird man alle zur Verfügung stehenden Kräfte heranziehen und alle vorhandenen Möglichkeiten ausschöpfen, um dem Appell einen möglichst festlichen Rahmen zu geben.
    An Stelle oder neben der Ansprache kann z. B. auch das Vorlesen eines Leistungsberichtes oder die Erzählung eines alten Kämpfers, eines Veteranen oder dergleichen treten.
60. Für Blas- oder Streichmusik, Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde.
61. Aus „Führen und Folgen" von Alfred Kotz, Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.
62. Siehe auch „Betriebsappell", Beispiele Nr. 34 und 35.
63. Aus dem Gedichtband „Die Trommel" von Heinrich Anacker, Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München.
64. Aus „Lieder der Werkscharen", Blasmusik, Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.
65. Für Blasorchester Werk 17, I, Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde.

66. SA.-Lieder-Folge von Harry Seidel, Verlag für deutsche Musik, Berlin.
67. Aus „Zwei Feiermusiken für Blasorchester, Fanfaren und Pauken", Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München.
68. Anpassen an den Schluß der Prosa.
69. Streichmusik, Verlag Peters, Leipzig.
70. 1.—7. Sprecher: Aussprüche von Ernst Moritz Arndt.
71. Die Chorsprüche zwischen dem 1. und 8. Sprecher sind dem Lied „Seid Soldaten" von H. Kohlund entnommen.
72. Aus der Rede des Führers zur Eröffnung des WHW. 1936/37.
73. Aus „Die Fahne der Verfolgten" von Baldur von Schirach.
74. Lieder der NSDAP., Blasmusik und Klavierauszug, Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München. (Reihe „Lieder der Bewegung" für Blasorchester, Folge 7.)
75. Werk 13 für Blasorchester, Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde.
76. Aus „Berufung der Zeit", Kantaten und Chöre, von Eberhard Wolfgang Möller, Theaterverlag Albert Langen-Georg Müller, Berlin. (Kantate auf einen großen Mann.)
77. Inschrift am Siegesdenkmal zu Leipzig.
78. Für Blasorchester ohne Gesang, Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München.
79. „Lichtwende" von Hermann Claudius.
80. Aus „Der SA.-Führer", Heft 9, November 1936.
81. Sprechchöre sollten in unserer Arbeit keine Verwendung mehr finden.

    Wenn es in einigen Fällen auch angebracht sein mag, z. B. den Schlußsatz eines Bekenntnisses im Chor zu sprechen, so ist doch hiervon möglichst wenig Gebrauch zu machen.
    Die vorhandenen guten Chorwerke können jedoch bei sinnvoller Aufteilung der Chöre unter Einzelsprecher sehr gut brauchbar gemacht werden.
82. Für die Formationen der HJ. haben die Vorschläge und Besetzungsrichtlinien über den Gebrauch von Handharmonika- und Bandoneoninstrumenten für Orchestermusik keine Gültigkeit, da in der HJ. diese Instrumente nur für Solo- und Kammermusikspiel verwandt werden.

Literatur

Die neue Gemeinschaft

„Die neue Gemeinschaft", das Parteiarchiv für nationalsozialistische Feier- und Freizeitgestaltung, erscheint im Auftrage der Reichspropagandaleitung, Amtsleitung Kultur, unter ständiger Mitarbeit des Hauptschulungsamtes, des Amtes Feierabend der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und der zuständigen Dienststellen in den Gliederungen und den angeschlossenen Verbänden, im Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München.

„Die neue Gemeinschaft" erscheint in Monatslieferungen von 64 Seiten Umfang zu einem halbjährigen Bezugspreis von RM. 1.80 und ist für alle Dienststellen der NSDAP., ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände bestimmt.

Der nachstehend aufgeführte Ordnungsplan gibt eine Übersicht über alle Gebiete, die durch dieses Archiv erfaßt und in fortlaufenden Herausgaben bearbeitet werden.

Ordnungsplan

- Anweisungen an die Kulturdienststellen.
- Aufsätze und Anregungen.
- Kurze Besprechungen.
- Kurzberichte aus der praktischen Arbeit.
- Warnungstafel.
- Beispielprogramme für Feiern im Jahres- und Lebenslauf.
- Sonstige Beispielprogramme für ernste Veranstaltungen.
- Beispiele für Rahmengestaltung.
- „Denkt daran!" (Gedenktage.)
- Der Führer spricht. (Kurze Merkworte und längere Auszüge.)
- Führende Männer unserer Zeit. (Kurze Merkworte und längere Auszüge.)
- Große Deutsche der Vergangenheit. (Kurze Merkworte und längere Auszüge.)
- Gedichte unserer Zeit.
- Gedichte der Vergangenheit.
- Größere Feierdichtungen.
- Ernste Prosadichtung und Erzählungen.
- Historische und literarische Fundstücke.
- Ernste Soldaten- und Landsknechtslieder, Marsch- und Kampflieder der Bewegung.

Chorlieder für unsere Feiern.
Größere Chorwerke für Feier und Konzert.
Kurze Stücke in kleiner Besetzung (Spielmusik).
Fanfaren- und Spielmannsmusik.
Bläserrufe (Weckrufe und Schlußfanfaren für bestimmte Anlässe).
Marsch- und Feiermusik für Blasorchester.
Feiermusik für großes Orchester.
Größere Orchesterwerke für Feier und ernstes Konzert.
Raum- und Platzgestaltung für Feier und Kundgebung.
Künstlerische Formgebung.
Heim- und Wohnkultur.
Architektur und Plastik.
Graphik und Malerei.
Politischer Humor und Satire. (Dichtung und Prosa.)
Besinnliches und heiteres Schrifttum. (Dichtung und Prosa.)
Politisches Laien- und Stegreifspiel.
Andere Laienspiele.
Heitere Soldaten- und Landsknechtslieder, Marsch- und Wanderlieder.
Volkslieder.
Scherz- und Spottlieder, Gstanzeln usw.
Politischer Humor und Satire im Lied.
Besinnliche und heitere Chorwerke in kleiner und größerer Form.
Volks- und Unterhaltungsmusik (Blasorchester und andere Besetzungen).
Schrammel- und Tanzmusik.
Beispielprogramme für Kameradschaftsabende, für heitere Betriebsgemeinschaftsabende, für Dorfgemeinschaftsabende und für sonstige Unterhaltungsveranstaltungen.
Beispiele für gestaltende Lagergeselligkeit.

Aus dem deutschen Schrifttum

Das Wort vom deutschen Volk, als dem Volk der Dichter und Denker, findet seine tiefste Begründung und seinen erhabensten Niederschlag in der reichen Fülle des deutschen Schrifttums. Das deutsche Buch ist das Schwert des deutschen Geistes. In vorderster Linie stehend, von dem Willen beseelt, das gute deutsche Buch dem deutschen Menschen wieder nahe zu bringen, hat der Zentralverlag der NSDAP. die

„Deutsche Kulturbuchreihe"

geschaffen, die man mit vollem Recht wegen der sorgfältigen Auswahl der erscheinenden Werke hinsichtlich ihres Inhaltes und ihres Wertes für die weltanschauliche Bildung als die Buchreihe des nationalsozialistischen Deutschlands bezeichnen darf.

Schriftsteller und Dichter von Rang und Namen, vor allem aber von vorbildlicher Gesinnung und geistiger Haltung, finden Aufnahme in den regelmäßig vierteljährlich veröffentlichten, auch äußerlich vortrefflich ausgestatteten Halblederbänden.

Für die monatliche Gebühr von RM. —.90 in der A-Reihe oder RM. 1.80 in der B-Reihe erhält jedes Mitglied ein bzw. zwei wertvolle Bücher nach freier Wahl. Dazu monatlich kostenlos die Zeitschrift „Ich lese".
Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Jede deutsche Buchhandlung kann die Mitgliedschaft vermitteln.

„Die Büchergilde Gutenberg",

bringt mit Werken der Meister deutscher Dichtung aus Vergangenheit und Gegenwart Bücher aus allen Gebieten des deutschen Schrifttums, dazu mit Werken hervorragender ausländischer Autoren andere Spitzenleistungen der Weltliteratur.

Für einen Monatsbeitrag von RM. 0.90 erhält jedes Mitglied der Büchergilde vierteljährlich nach freier Wahl ein Buch, außerdem monatlich das reich ausgestattete Mitteilungsblatt „Büchergilde".

Zum Lesen, Vorlesen und Nacherzählen

Aus dem Schatz des deutschen Schrifttums geben wir nachstehend eine Übersicht über Bücher und Dichtungen, die sich besonders zum Lesen, Vorlesen und Nach-

erzählen eignen. Es ist nicht etwa die Zusammenstellung einer vollständigen Bücherei, sondern nur ein Abriß aus den für die Freizeitgestaltung geeigneten Stoffgebieten des deutschen Geistesschaffens.

Für die Zusammenstellung von Büchereien sei auf die im Zentralverlag der NSDAP. erscheinenden Schriften: „Die ersten, die zweiten, die dritten und die vierten hundert Bücher für nationalsozialistische Büchereien" und auf die von den zuständigen Dienststellen herausgegebenen Anleitungen hingewiesen.

Mein Kampf, Adolf Hitler. Das Buch aller Deutschen. (Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München. Leinen RM. 7.20.)

Weltanschauung und Politik

Befehl Deutschland. (Von Gerhard Pantel. Der Kampf der SA. um Berlin. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München. RM. 2.—.)

Berufung der Zeit. (Von Eberhard Wolfgang Möller. Die in diesem Buch vereinigten Kantaten und Chöre erhielten den nationalen Buchpreis 1934/35. Theaterverlag Albert Langen-Georg Müller, Berlin. RM. 1.80, 2.80.)

Das deutsche Führergesicht. (Von K. R. Ganzer. 200 Bildnisse deutscher Kämpfer und Wegsucher aus zwei Jahrtausenden mit einer Einführung in den Geist ihrer Zeit. Verlag Lehmann, München. RM. 4.20.)

Der Glaube der Nordmark. (Von Gustav Frenssen. Ein Buch um die Freiheit des Glaubens. Truckenmüller Verlag, Stuttgart. RM. 3.90.)

Der Mythus des 20. Jahrhunderts. (Von Alfred Rosenberg. Der Mythus des Blutes, der unter dem Zeichen des Hakenkreuzes die rassische Weltrevolution entfesselt. Hoheneichen-Verlag, München. RM. 6.—.)

Der Befehl des Gewissens. (Von Hans Zöberlein. Ein Roman von den Wirren der Nachkriegszeit und der ersten Erhebung. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München. RM. 7.20.)

Die Fahne der Verfolgten. (Von Baldur von Schirach. Gedichte aus dem Erleben der kämpfenden Jugend. Verlag Zeitgeschichte, Berlin. RM. 1.50.)

Durchbruch zur Macht. (Von Hans Sponholz. Eine klare und leichtverständliche Schrift vom Kampf und Sieg der nationalsozialistischen Weltanschauung. Verlag Hans Siep, Berlin. RM. 2.—.)

Erlebnisse der Kameradschaft. (Von Willi Körbel. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München. RM. 1.20.)

Ewiges Deutschland. (Von Wolfram Brockmeier. Ein Gedichtzyklus. Goten Verlag, Leipzig. RM. 1.90.)

Freiheit und Forderung. (Von Georg Usadel. Die Bindung zwischen Politik und Sitten-Gesetz. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 1.—, 1.60.)

Führen und Folgen. (Von Alfred Kotz. Ein Katechismus für jeden, der führt oder einmal führen will. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 1.80.)

Gedichte der Kameradschaft. (Von Herybert Menzel. Ein Werk der jungen politischen Lyrik. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg. RM. 1.50.)

Goebbels spricht. (Reden aus Kampf und Sieg. Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg. RM. 1.60.)

Gottes Rune. (Von Hannes Kremer. Ein Buch von Glaube und Treue. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München. RM. 4.80.)

Heinz Steguweit. (Zusammengestellt von Fritz Irrwahn. Eine Feierabendfolge zum Vorlesen und Vortragen aus dem Schaffen des nationalsozialistischen Dichters Heinz Steguweit mit Nachweis über die zur Umrahmung geeigneten Lieder und Musiken. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg. RM. 0.80.)

Heldengedenken. (Eine Feierstunde. Zusammengestellt von Karl Heinz Weber. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg. RM. 0.80.)

Auf Hieb und Stich. (Von Gunther d'Alquen. Eine Zusammenstellung der besten Aufsätze des Schwarzen Korps. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München. RM. 3.60.)

Hitlers Wollen. (Von Werner Siebarth. Kernsätze aus den Schriften und Reden des Führers. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München. RM. 4.20.)

Im Kampf um das neue Reich. (Eine Feierabendfolge. Zusammengestellt von Karl Heinz Weber. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg. RM. 0.80.)

Kämpfende Jugend. (Verlag „Der Nationale Aufbau", Leipzig, RM. 0.80.)

Kleine Rassenkunde des deutschen Volkes. (Von Hans F. K. Günther. Ein Buch, von dem der Siegeszug der Rassenkunde ausging. Lehmann Verlag, München. RM. 2.—, 3.—.)

Lieder vom Reich. (Von Gerhard Schumann. Eine kleine Zusammenstellung von Gedichten aus Kampf und Sieg. Verlag Albert Langen-Georg Müller, München, Kl. B. RM. 0.80.)

Männer gegen Schnüffler. (Von Willi Körbel. Eine Zusammenstellung der besten Aufsätze aus dem SA.-Mann. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München. RM. 1.20.)

Männer, Land und Spaten. (Von Kaspar Pinette-Decker. Ein Frontbericht vom Werden des Arbeitsdienstes. Verlag Voigtländer, Leipzig. RM. 3.90.)

Reden Adolf Hitlers. (Die Reden des Führers, eine immer wieder lebendige Kraftquelle jedes Deutschen, erschienen in verschiedenen Zusammenstellungen im Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München.)

Reden an die SA. (Von Viktor Lutze. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München. RM. 0.20.)

Rote Armee, rote Weltrevolution und roter Imperialismus. (Von Theodor Adamheit. Zusammengetragenes und kritisch behandeltes Material aus authentischen Sowjetquellen. Nibelungen Verlag, Berlin, RM. 5.50, 6.50.)

Rufe in das Reich. (Ausgewählt von Herbert Böhme. Die heldische Dichtung von Langemarck bis zur Gegenwart. Verlag Junge Generation, Berlin. RM. 4.80.)

Schicksal SA. Die Deutung eines großen Geschehens. (Von Fritz Stelzner. Der Kampf um Berlin. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München. RM. 3.—.)

Soldaten der Arbeit. (Von Dr. Robert Ley. Reden und Aufsätze des Reichsorganisationsleiters für das schaffende Deutschland. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München. RM. 3.—.)

Soldaten der Freiheit. (Von Erich F. Behrendt. Ein Parolebuch des Nationalsozialismus 1918—1925. Verlag „Der Nationale Aufbau", Leipzig. RM. 4.80.)

Tagebuch der Kameradschaft Norkus. (Von Gerhard Mondt. Eine lebensechte Schilderung des Kampfes der „Nazis" gegen Kommune im roten Moabit. Steuben Verlag, Berlin. RM. 2.80.)

Und Gott schweigt ...? (Von Erich Edwin Dwinger. Der erschütternde Tatsachenbericht einer Reise nach Rußland. Eugen Diederichs Verlag, Jena. RM. 2.40.)

Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei. (Von Joseph Goebbels. Packende Schilderung der letzten Ereignisse vor der Machtübernahme. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München. RM. 2.40, 4.50.)

Vom mutigen Leben und tapferen Sterben. (Von Kurt Eggers. Bekenntnisse eines Nationalsozialisten. Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg. RM. 1.60.)

Vom Proletariat zum Arbeitertum. (Von August Winnig. Die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg. RM. 4.50.)

Was muß der Nationalsozialist von der Vererbung wissen? (Von Albert Friehe. Die volkstümlichste und eindrucksvollste Einführung in die grundlegenden Probleme. Verlag Diesterweg, Frankfurt/Main. RM. 1.—.)

Wehrmacht und politisches Soldatentum. (Von Viktor Lutze. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München. RM. 0.20.)

Wesen, Grundsätze und Ziele der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. (Von Alfred Rosenberg. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München. RM. 0.50.)

Wille und Werk. (Von Dr. Will Decker. Ein Tatsachenbericht von der Schöpferkraft des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes. Verlag Bruckmann, München. RM. 3.80.)

Wir alle helfen dem Führer. (Von Dr. Robert Ley. Deutschland braucht jeden Deutschen. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München. RM. 3.—.)

Zwischen Rom und Moskau. (Von Matthes Ziegler. Ein Stück Zeitgeschichte. Hoheneichen-Verlag, München. RM. —.50.)

Geschichte

Abrechnung mit Napoleon. (Von Heinrich von Treitschke. Die Völkerschlacht bei Leipzig und die Schlacht bei Belle-Alliance. Verlag „Der Nationale Aufbau", Leipzig. RM. 0.80.)

Apis und Este. (Von Bruno Brehm. „So fing es an ..." Vorgeschichte des Weltkrieges. Piper Verlag, München. RM. 5.80.)

Blutendes Volk. (Von Maria Diers. Erzählung aus dem Dreißigjährigen Kriege. Verlag „Der Nationale Aufbau", Leipzig. RM. 0.80.)

Deutschlands Werden. (Von Georg Usadel. Überschau und nationalsozialistische Wertung. Teubner Verlag, Leipzig-Berlin. RM. 1.60.)

Der Bauer stund auf im Land. (Schilderungen aus dem Bauernkrieg. Verlag „Der Nationale Aufbau", Leipzig. RM. 0.80.)

Der deutsche Bauernkrieg. (Von Otto H. Brandt. Zeitgenössische Berichte, Aussagen und Aktenstücke. Eugen Diederichs Verlag, Jena. RM. 1.20.)

Der erste Deutsche. (Von Hjalmar Kutzleb. Geschichte Hermann des Cheruskers. Verlag Westermann, Braunschweig. RM. 4.80.)

Der Kommandant vom Hohentwiel. (Von L. Weinberg. Ein heldisches Kapitel der deutschen Geschichte. Verlag Arnold, Stuttgart. RM. 4.90.)

Der Soldat des Reiches Prinz Eugen. (Von Hellmuth Rößler. Ein Buch von soldatischer Pflichterfüllung. Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg. RM. 5.50.)

Der Werwolf. (Von Hermann Löns. Eine Bauernchronik aus dem Dreißigjährigen Krieg. Eugen Diederichs Verlag, Jena. RM. 3.75.)

Die Dithmarscher. (Von Adolf Bartels. Ein historischer Roman eines heldischen Bauernvolkes. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg. RM. 4.80.)

Die Hansa. (Von Gustav Freytag. Werden und Wirken einer Gemeinschaft. Verlag „Der Nationale Aufbau", Leipzig. RM. 0.80.)

Die Stedinger. (Von Wolfgang Schreckenbach. Ein historischer Roman vom Freiheitskampf des niederdeutschen Bauernvolkes. Staackmann Verlag, Leipzig. RM. 4.80.)

Die Stunde der Entscheidung. (Große Schlachten der deutschen Geschichte. Verlag „Der Nationale Aufbau", Leipzig. RM. 0.80.)

Fehde um Brandenburg. (Von Fritz Helke. Die Geschichte eines Rebellen. Union Verlag, Stuttgart. RM. 3.—.)

5000 Jahre Deutschland. (Von Jörg Lechler. Eine Führung in 620 Bildern durch die deutsche Vorzeit und germanische Kultur. Verlag Kabitzsch, Leipzig. RM. 5.80.)

Germanisches Heldentum. (Von Gustav Neckel. Schilderungen von den Kämpfen unserer Vorfahren. Eugen Diederichs Verlag, Jena. RM. 0.80.)

Geschichten aus Altpreußen. (Von Agnes Miegel. Erzählungen ostpreußischer Schicksale. Eugen Diederichs Verlag, Jena. RM. 5.80.)

Geschichte Friedrichs des Großen. (Von Franz Kugler. Eine Lebensbeschreibung mit 400 Bildern von Adolf Menzel. Verlag E. A. Seemann, Leipzig. RM. 4.80.)

Gestalter der Welt. (Von Alfred Krauß. Ein Buch von Männern, die Geschichte machten. Verlag Lehmann, München. RM. 6.—.)

Hasko. (Von Martin Luserke. Ein Wassergeusen-Roman, der Heldenweg eines unbekannten Deutschen. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 6.—.)

Kaiser und Herzog. (Von Werner Beumelburg. Der deutsche Weg nach Süden oder Osten — der Kampf zweier Geschlechter um Deutschland. Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg. RM. 8.50.)

Kampf um Rom. (Von Felix Dahn. Ein historischer Roman um die Kämpfe der Germanen. Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig. RM. 5.80.)

König Geiserich. (Von Hans Friedrich Blunck. Die Geschichte eines großen germanischen Volksführers in der Völkerwanderungszeit. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg. RM. 5.80.)

Mont Royal. (Von Werner Beumelburg. Ein Buch vom himmlischen und vom irdischen Reich. Ein historischer Roman aus der Zeit Ludwig XIV. Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg. RM. 5.50.)

Preußische Novelle. (Von Werner Beumelburg. Eine Erzählung aus dem Siebenjährigen Krieg von tapferem Leben und Sterben. Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg. RM. 2.80.)

Preußische Rebellion. (Von Fritz Helke. Die entscheidende Tat des Generalleutnants von York. Union Verlag, Stuttgart. RM. 3.—.)

Stein. (Von Robert Hohlbaum. Der Roman eines Führers. Verlag Albert Langen-Georg Müller, München. RM. 5.80.)

Tapferer Sommer 1809. (Von Sebastian Losch. Bericht von dem Schicksal des Majors Ferdinand von Schill und dem kühnen Zuge des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig von Böhmen bis zur Nordsee. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 0.90.)

Unter dem preußischen Adler. (Von Egon von Loebell. Auszüge aus dem Tagebuch eines preußischen Frontoffiziers in den Jahren 1780 bis 1813. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 0.90.)

Volksgeschichte der Germanen. (Von Kurt Pastenaci. Verlag Junge Generation, Berlin. RM. 4.80.)

Vom ersten zum dritten Reich. (Von R. Suchenwirth. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig. RM. 1.60.)

Weltgeschichte auf rassischer Grundlage. (Von Wilhelm Erbt. Armanen-Verlag, Leipzig. RM. 6.60.)

Krieg und Nachkrieg

Alarm-Tauchen. (U-Boote im Kampf. Verlag „Der Nationale Aufbau", Leipzig. RM. 0.80.)

Aufbruch der Nation. (Von Franz Schauwecker. Ein Kriegsroman. Frundsberg Verlag, Berlin. RM. 6.—.)

Auf Himmelfahrts-Kommando. (Von Wilhelm Arp. Ein Buch vom Heldentum der leichten Marine. Verlag „Der Nationale Aufbau", Leipzig. RM. 0.80.)

Ausbruch zur Heimat. (Von Hermann Appel. Erlebnisse von Kriegsgefangenen. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 0.90.)

Ausgelaufen westwärts. (Von Gerhard Rasselow. Ein Buch von verwegenen U-Boots-Taten hüben und drüben. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 1.80.)

Das feldgraue Herz. (Von Ulrich Sander. Bekenntnis des Frontsoldaten. Eugen Diederichs Verlag, Jena. RM. 0.80.)

Der deutsche Soldat — Briefe aus dem Weltkrieg. (Von R. Hoffmann. Das Vermächtnis des Geistes, in dem der deutsche Soldat des Weltkrieges kämpfte und fiel oder lebt. Verlag Albert Langen-Georg Müller, München. RM. 4.80.)

Der Glaube an Deutschland. (Von Hans Zöberlein. Ein Kriegserleben von Verdun bis zum Umsturz. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München. RM. 7.20.)

Der Urlaub. (Von Heinrich Zillich. Eine Erzählung aus dem Weltkrieg. Verlag Albert Langen-Georg Müller, München. RM. 0.80.)

Die Brücke des Todes. (Von Rudolf Kreutzer. Acht Erzählungen aus dem Weltkrieg. Verlag „Der Nationale Aufbau", Leipzig. RM. 0.80.)

Die deutschen Freikorps. (Von Friedrich Wilhelm von Oertzen. Verlag Bruckmann, München. RM. 12.—.)

Die deutsche Passion. (Eine Roman-Trilogie von Edwin Erich Dwinger, gesamt RM. 19.50, bestehend aus:

Die Armee hinter Stacheldraht [Das sibirische Tagebuch] RM. 6.—.

Zwischen Weiß und Rot [Die russische Tragödie 1919/20] RM. 6.80.

Wir rufen Deutschland [Heimkehr und Vermächtnis] RM. 6.80. Eugen Diederichs Verlag, Jena.)

Die Front über den Gipfeln. (Von Karl Springenschmid. Geschichte aus dem Krieg in Südtirol. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 0.90.)

Die Mannschaft. (Von Jürgen Hahn-Butry. Ein Kriegsbuch mit Erzählungen und Skizzen namhafter Schriftsteller aus dem Alltag der Front, humorvoll und derb. Verlag Limpert, Berlin. RM. 4.80.)

Ein General rettet seine Armee. (Von Otto Flechsig. Mackensens Weg in die Heimat. Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg. RM. 4.80.)

Fahnen 1914 — Tanks 1918. (Von Bruno H. Sander. Denkwürdige Geschichten des Weltkrieges. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 0.90.)

Fliegergeist. (Von Bruno H. Sander. Vom Leben und Sterben deutscher Fliegerhelden. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 0.90.)

Heldentum. (Erzählungen und Gedichte von mannhaftem Leben und Sterben. Verlag „Der Nationale Aufbau", Leipzig. RM. 0.80.)

Infanterie greift an. (Von Oberstleutnant Rommel. Erlebnis und Erfahrung eines Frontoffiziers im Weltkrieg. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 5.50.)

Ins verschlossene Land. (Von Werner Otto von Hentig. Ein Kampf mit Mensch und Meile. Die schwerste Reise um die Welt. Der mühselige Zug einer deutschen Expedition im Weltkriege nach Afghanistan. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 3.60.)

Kriegsbriefe gefallener Studenten. (Von P. H. Wittkop. Das Erleben einer Generation deutscher Jugend — der jungen Mannschaft unseres Volkes als Vorbild und Mahnung. Verlag Albert Langen-Georg Müller, München. RM. 3.60.)

Pioniere. (Von Ulrich Sander. Ein Frontbericht. Eugen Diederichs Verlag, Jena. RM. 5.80.)

Sperrfeuer um Deutschland. (Von Werner Beumelburg. Das Erlebnis des großen Krieges. Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg. RM. 2.80, 4.80.)

U-Kreuzer 151 greift an. (Von Karl Plath. Das Tagebuch eines Mitkämpfers. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 1.80.)

Vier über den Feind. (Von Wulf Bley. Fliegererlebnisse aus dem Weltkrieg. Verlag „Der Nationale Aufbau", Leipzig. RM. 0.80.)

Volk im Kriege. (Gedichte. Eugen Diederichs Verlag, Jena. RM. 0.80.)

Walter Flex. (Von Karl Heinz Weber. Eine Feierstunde aus Werken des Dichters. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg. RM. 0.80.)

Werner Beumelburg. (Von Fritz Preiß. Eine Feierstunde aus den Werken des Dichters. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg. RM. 0.80.)

Zug durch Sibirien. (Von Edwin Erich Dwinger. Der grauenvolle Marsch der weißen Armee im Winter 1919—1920. Eugen Diederichs Verlag, Jena. RM. 0.80.)

Volk ohne Raum

Das Dorf an der Grenze. (Von Gottfried Rothacker. Ein Roman um den Deutschtumskampf im Osten. Verlag Albert Langen-Georg Müller, München. RM. 4.80.)

Das Grenzerbuch. (Von Friedrich von Gagern. Von Pfadfindern, Häuptlingen und Lederstrumpfen. Parey Verlag, Berlin. RM. 7.80.)

Der Grenzmarkrappe. (Von Herybert Menzel. Grenzmärkische Erzählungen, Balladen und Gedichte. Hanseatische Verlagsanstalt. RM. 1.60.)

Der Zug des Hauptmanns von Eckert. (Von Hans Grimm. Eine Erzählung aus dem Roman „Volk ohne Raum" von dem Eingeborenenaufstand in Deutsch-Südwest. Verlag Albert Langen-Georg Müller, München. RM. 0.80.)

Heia Safari. (Von Paul von Lettow-Vorbeck. Eine volkstümliche, reich bebilderte Darstellung der gewaltigen Kämpfe und Einzelleistungen im Krieg in Ostafrika. Verlag Koehler, Leipzig. RM. 4.80.)

Ist Okowi treu? (Von Maximilian Bayer. Die Geschichte eines Herero-spähers. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 1.80.)

Jürn Jakob Swehn, der Amerikafahrer. (Von J. Gillhoff. Leben und Schicksal eines Auswanderers. Dom Verlag, Berlin. RM. 2.25.)

Kampf in Böhmen. (Von Hans Krebs. Volk und Reich Verlag, Berlin. RM. 7.50.)

Meine Erinnerungen aus Ostafrika. (Von Paul von Lettow-Vorbeck. Verlag Koehler, Leipzig. RM. 9.—.)

Peter Moors Fahrt nach Südwest. (Von Gustav Frenssen. Ein Feldzugsbericht aus Südwestafrika. Grote Verlag, Berlin. RM. 2.85.)

Volk ohne Raum. (Von Hans Grimm. Ein politischer Roman um das Schicksal des deutschen Volkes. Verlag Albert Langen-Georg Müller, München. RM. 8.50.)

Zwischen Grenzen und Zeiten. (Von Heinrich Zillich. Ein Roman um die Erhaltung des deutschen Lebensraumes im Osten und Süden. Verlag Albert Langen-Georg Müller, München. RM. 7.50.)

Volkstum und Brauchtum

Freude, Zucht und Glaube. (Handbuch für kulturelle Arbeit im Lager. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 3.20.)

Deutsche Weihnacht. (Beispielsvorschläge der Reichspropagandaleitung, Amtsleitung Kultur, zur Gestaltung einer nationalsozialistischen Weihnachtsfeier. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München. RM. 0.15.)

Jugend im Jahresring. (Von Erna Vacano-Bohlmann. Ein Brauchtumsweiser für die deutsche Jugend. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 4.80.)

Die Göttersagen und Heldenlieder der Edda. (Nacherzählt von A. Reißenweber. Verlag Schneider, Berlin. RM. 4.80.)

Deutsches Bauerntum in deutscher Dichtung. (Auswahl aus bekannten deutschen Bauernromanen von R. Ahrens. Verlag Velhagen & Klasing, Bielefeld. RM. 0.50.)

Die Gudrunsage. Die Nibelungensage. (Von Will Vesper. Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg. Je RM. 2.80.)

Heimaterzählungen

Appelschnut. (Von Otto Ernst. Ein Buch vom Kinde. Verlag Staackmann, Leipzig. RM. 2.50.)

Aus dem Eupener Land. (Von Josef Ponten. Bilder und Geschichten von der Grenze im Westen. Paul List Verlag, Leipzig. RM. 0.75.)

Dahinten in der Heide. (Von Hermann Löns. Ein Roman aus der Lüneburger Heide. Sponholtz Verlag, Hannover. RM. 2.60, 3.90.)

Der letzte Hansbur. (Von Hermann Löns. Ein Bauernroman. Sponholtz Verlag, Hannover. RM. 2.60, 3.90).

Der Schatz im Morgenbrotstal. (Von Paul Ernst. Ein Roman aus den Bergen des Harzes. Paul List Verlag, Leipzig. RM. 3.50.)

Die Chronik der Sperlingsgasse. (Von Wilhelm Raabe. Niederdeutscher Roman. Grote Verlag, Berlin. RM. 2.85.)

Die Häuser von Ohlenhof. (Von Hermann Löns. Die Geschichte eines Dorfes in der Heide. Sponholtz Verlag, Hannover. RM. 2.60, 3.90.)

Jörn Uhl. (Von Gustav Frenssen. Ein niederdeutsches Bauernschicksal. Grote Verlag, Berlin. RM. 3.50.)

Nach dem großen Kriege. (Von Paul Ernst. Eine Erzählung aus dem Roman „Der Schatz im Morgenbrotstal". Paul List Verlag, Leipzig. RM. 0.75.)

Seefahrt ist not. (Von Gorch Fock. Ein Roman um die Elbinsel Finkenwärder und das Schicksal seiner Menschen. Glogau Verlag, Hamburg. RM. 4.80.)

Ut mine Festungstid. (Von Fritz Reuter. Ein plattdeutscher Erlebnisbericht des Mecklenburger Dichters. Verlag Hesse & Becker, Leipzig. RM. 1.60.)

Arbeit

Alle Achtung, Männer! (Von M. L. Schroeder. 8 Werkmannsgeschichten. Verlag Albert Langen-Georg Müller, München. RM. 0.50.)

Anilin. (Von Karl Aloys Schenzinger. Ein Roman vom Kämpfen, Werden, Wirken und Schaffen der deutschen Farbenindustrie. Verlag Zeitgeschichte, Berlin. RM. 5.80.)

Aus der Tiefe. (Gedichte eines Bergmannes von Otto Wohlgemuth. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 2.—, 3.—.)

Dem Werke singe ich mein Lied. (Gedichte eines Arbeiters von Josef Lenhard. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 1.30, 2.—.)

Ein Schiff fällt in die Nacht. (Von der Arbeit der Nordseeschiffahrt. Von Korbinian Lechner. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 0.90.)

Im Pulsschlag der Maschinen. (Novellen von Heinrich Lersch. Verlag Junge Generation, Berlin. RM. 1.50.)

Kapitäne der Landstraße. (Von Curt W. Götze. Von Riesenlastzügen und Fernfahrten auf den Straßen des Reiches. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 0.90.)

Was die Welt den Deutschen verdankt. (Von Zingel. Von deutschen Männern und Taten. Verlag Koehler & Amelang, Leipzig. RM. 2.85.)

Volk, ich breche deine Kohle. (Von Otto Wohlgemuth. Erzählungen aus dem Bergmannsleben. Verlag Junge Generation, Berlin. RM. 1.80.)

Frohsinn

Bilderpossen. (Von Wilhelm Busch. Siebzig Bilder mit Versen. Insel Verlag, Leipzig. RM. 0.80.)

Das freudige Herz. (Von L. Benninghoff. Eine Sammlung von Balladen, Liedern und Erzählungen. Verlag Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg. RM. 4.—.)

Das lustige Geschichtenbüchlein. (Von Ludwig Thoma. Zwölf kleine Geschichten. Verlag Albert Langen-Georg Müller, München. RM. 0.80.)

Das Stelldichein der Schelme. (Von Heinz Steguweit. Neue Erzählungen von heiteren und frohen Menschen, Glück und traulichen Begebenheiten. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg. RM. 4.80.)

Der fröhliche Feierabend. (Von Peter Poddel. Ein Haus- und Vortragsbuch voll frischem Humor in Reimen und Prosa. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. RM. 2.80.)

Der Spiegel. (Von Robert Schmalnauer. Ein Buch von Tieren. Limpert Verlag, Berlin. RM. 2.20.)

Der Tierkreis. (Von Werner Altendorf. Eine fröhliche Philosophie mit unseren entfernten Verwandten. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 1.50, 2.20.)

Der zweckmäßige Meyer. (Von Hermann Löns. Ein schnurriges Buch. Sponholtz Verlag, Hannover. RM. 2.60, 3.90.)

Der Schmetterling. (Von Wilhelm Busch. Eine fröhliche Erzählung. Fr. Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung, München. RM. 2.25.)

Frisch geschüttelt. (Von Georg Müller-Giersleben. Rund zwanzig Schock Schüttelreime zum Vorlesen und Vortragen. Verlag J. Engelhorn Nachf., Stuttgart. RM. 2.—, 3.50.)

Frohes Leben. (Von Heinz Steguweit. Kleine heitere Geschichten. Verlag Albert Langen-Georg Müller, München. RM. 0.80.)

Geister deutscher Heiterkeit. (Von Hans Balzer. Ein Buch zum Vorlesen und zum Vortragen beim fröhlichen Feierabend. Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart. RM. 2.80.)

Hernach. (Von Wilhelm Busch. Bilder und Verse. Insel Verlag, Leipzig. RM. 0.80.)

Lustige Wilhelm-Busch-Sammlung. (Von Wilhelm Busch. Bilder und Verse. Verlag Braun & Schneider, München. RM. 4.80.)

Kleines Spielhandbuch. (Eine Sammlung von Spielen, die seit Jahrhunderten im deutschen Volke lebendig sind. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 2.25, 2.85.)

Reimchen, Reimchen, schüttle dich. (Von Wendelin Überzwerch. Über eintausend Schüttelreime. Verlag J. Engelhorn Nachf., Stuttgart. RM. 3.50.)

Spiel mit, Kamerad! (Ein Spielbuch für die Truppstube und für den Feierabend des kleinen Kreises. Verlag „Der Nationale Aufbau", Leipzig. RM. 1.20.)

Spuk und Lügen. (Von Hans Friedrich Blunck. Glaubhafte und unglaubhafte Geschichten. Verlag Albert Langen-Georg Müller, München. RM. 0.80.)

Wilhelm Busch. (Eine Dichterstunde über Leben und Werk. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg. RM. 0.80.)

Zuguterletzt. (Von Wilhelm Busch. Gedichte. Fr. Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung, München. RM. 3.15.)

Unterhaltung

Die Anekdoten. (Von Wilhelm Schäfer. Ein Buch von deutschen Menschen und Schicksalen. Verlag Albert Langen-Georg Müller, München. RM. 4.80.)

Das betrunkene Boot. (Von Martin Luserke. Zwei Erzählungen um einen tollen Fischersmann. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 0.90.)

Das Märchen vom deutschen Herzen. (Von Hermann Stehr. Drei Erzählungen von deutscher Art. Paul List Verlag, Leipzig. RM. 0.75.)

Der Adler von Kurdistan. (Von Prinz Kamuran Aali Bedir Khan und Herbert Oertel. Ein romantisches Buch vom Freiheitskampf der Kurden. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 1.80.)

Der Flammenbaum. (Von Hans Friedrich Blunck. Balladen. Verlag Albert Langen-Georg Müller, München. RM. 0.80.)

Der Femhof. (Von Josefa Behrens-Totenohl. Ein Schicksalsroman. Eugen Diederichs Verlag, Jena. RM. 5.40.)

Der Saatgang. (Von Friedrich Griese. Fünf Erzählungen. Verlag Albert Langen-Georg Müller, München. RM. 0.80.)

Der Schimmelreiter. (Von Theodor Storm. Ein Roman von der Nordseeküste. Insel Verlag, Leipzig. RM. 0.80.)

Der Stein im Acker. (Von Heinrich Eckmann. Ein Roman um den Sinn der Arbeit und des Lebens. Verlag Westermann, Braunschweig. RM. 4.80.)

Deutsche Balladen. (Von Agnes Miegel. Eugen Diederichs Verlag, Jena. RM. 0.80.)

Der Schneider von Ulm. (Von Max Eyth. Geschichte eines zweihundert Jahre zu früh Geborenen. Vier-Falken-Verlag, Berlin. RM. 2.85.)

Die Birkenbeiner. (Von G. Ramlow. Eine Wikingererzählung von einem tapferen Führer und einer treuen Gefolgschaft. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 1.35.)

Die große Fahrt. (Von Hans Friedrich Blunck. Ein Roman von Seefahrern, Entdeckern, Bauern und Gottesmännern. Hanseatische Verlagsanstalt. Hamburg. RM. 4.80.)

Die Wagenburg. (Von Friedrich Griese. Ein Buch von der menschlichen Treue. Verlag Albert Langen-Georg Müller, München. RM. 4.50.)

Du und das Leben. (Von K. von Frisch. Eine moderne Biologie. Deutscher Verlag, Berlin. RM. 6.50.)

Frau Magdlene. (Von Josefa Behrens-Totenohl. Ein Roman, Urbild und Vorbild der deutschen Frau. Eugen Diederichs Verlag, Jena. RM. 5.40.)

Fru Holle un de Mönk. (Von Hans Friedrich Blunck. Hoch- und plattdeutsche Balladen. Verlag Albert Langen-Georg Müller, München. RM. 0.80.)

Krieg und Frieden. (Von Detlev von Liliencron. Erzählungen und Gedichte. Verlag „Der Nationale Aufbau", Leipzig. RM. 0.80.)

Land im Licht. (Von Otto Paust. Ein Roman, eine packende Darstellung der Erfolge des Führers und seiner Getreuen. Verlag Limpert, Berlin. RM. 5.80.)

Logbuch der Krake. (Von Martin Luserke. Erlebnisse einer abenteuerlichen Fahrt. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 0.90.)

Mümmelmann. (Von Hermann Löns. Eine Tiergeschichte. Verlag Sponholtz, Hannover. RM. 3.90.)

Seeteufel. (Von Felix Luckner. Eine abenteuerliche Reise um die Welt. Verlag Koehler, Leipzig. RM. 3.60.)

Mutter ohne Tod. (Von Hanns Johst. Zwei Erzählungen. Verlag Albert Langen-Georg Müller, München. RM. 0.80.)

Stürme und Fluten. (Geschichten und Gedichte um Sturmflut und Wassernot. Verlag „Der Nationale Aufbau", Leipzig. RM. 0.80.)

Zum Vorlesen. (Ein Nachweis guter Vorlesestücke aus allen Stoffgebieten in Poesie und Prosa, bearbeitet von Dr. Albert Krebs. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg. RM. 1.60.)

Kamerad, erzähle! (Eine Sammlung von Gedichten zum Vorlesen und Nacherzählen, herausgegeben von Bernd Poieß. Arwed Strauch Verlag, Leipzig. RM. 3.50.)

Aus dem deutschen Liedgut

Die in diesem Buch angeführten und vorgeschlagenen Lieder wurden aus nachstehenden Liederbüchern ausgewählt.

Liederbuch der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. (In Zusammenarbeit mit den Gliederungen der Bewegung herausgegeben vom Kulturamt der Reichspropagandaleitung. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München. RM. 0.50.)

Liederblatt der Hitler-Jugend. (Herausgegeben vom Kulturamt der Reichsjugendführung. Jahresbände 1935, 1936, 1937. Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel. Je RM. 0.80, 1.20.)

Junge Gefolgschaft. (Neue Lieder der Hitler-Jugend, herausgegeben vom Kulturamt der Reichsjugendführung. Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel. Melodieausgabe je Heft RM. 0.50, Instrumentalausgabe je Heft RM. 1.50.)

Lieder der Mannschaft. (Herausgegeben von der Abteilung „Weltanschauung und Kultur" der Obersten SA.-Führung. Erscheint in Liederblattfolgen im Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München. Preis je Folge mit zirka sieben Liedern RM. 0.10.)

Lied der Werkscharen. (Herausgegeben von der Reichswerkscharführung der Deutschen Arbeitsfront. Erscheint in einzelnen Liederblättern im Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. Preis je Liederblatt RM. 0.01.)

Lieder der Werkschar. (Herausgegeben von der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg. Fünfzig Lieder und Kanons, geheftet RM. 0.10.)

Lied über Deutschland. (Lieder der jungen Mannschaft von Georg Blumensaat. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 1.50, 2.10.)

Liederblätter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". (Herausgegeben von der Abteilung Volkstum und Brauchtum des Reichsamtes Feierabend. Einzelblatt RM. 0.04, Doppelblatt RM. 0.08.)

SS-Liederbuch. (Herausgegeben vom Rasse- und Siedlungshauptamt SS. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München. RM. 0.90.)

Singend wollen wir marschieren. (Liederbuch des Reichsarbeitsdienstes. Im Auftrage des Reichsarbeitsführers herausgegeben von Oberstfeldmeister Thilo Scheller. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 1.10, 1.80.)

Wir wandern und singen. (Liederbuch der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Herausgegeben vom Amt Reisen, Wandern und Urlaub der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München. RM. 0.30.)

Unser das Land. (Ein Liederbuch des deutschen Dorfes. Herausgegeben von Richard Eichenauer und Gerhard Pallmann im Auftrage des Reichsbauernführers sowie des Reichsheimstättenamtes in der Deutschen Arbeitsfront in Verbindung mit den Ämtern „Schönheit der Arbeit" und „Feierabend" in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel, und P. J. Tonger, Köln. RM. 2.50.)

Wohlauf, Kameraden! (Ein Liederbuch der jungen Mannschaft von Soldaten, Bauern, Arbeitern und Studenten. Herausgegeben von Gerhard Pallmann. Bärenreiter Verlag, Kassel. RM. 1.30, 1.75.)

Die weiße Trommel. (Ein Liederbuch für deutsche Jungmannen und Jungen. Herausgegeben von Wilhelm Cleff. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 1.35, 1.95.)

Wir Mädel singen. (Liederbuch des Bundes Deutscher Mädel. Herausgegeben vom Kulturamt der Reichsjugendführung. Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel. RM. 1.80, 2.30.)

Deutsches Frauenliederbuch. (Herausgegeben von Erika Steinbach. Bärenreiter Verlag, Kassel. RM. 0.60.)

Der kleine Rosengarten. (Volkslieder von Hermann Löns, zur Laute gesungen von Fritz Jöde. Eugen Diederichs Verlag, Jena. Melodieausgabe RM. 1.—, Klavierausgabe RM. 3.—, 4.50.)

Der Jungfernkranz. (Volkslieder zur Laute und Geige, bearbeitet von Georg Götsch. Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel. RM. 3.25, 4.—.)

Der Kilometerstein. (Klotzmärsche, Lieder für die Landstraße, Musik zum Tageslauf und allerlei Unsinn; eine lustige Sammlung von Gustav Schulten. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 1.50, 2.10.)

Der Leierkasten. (Alte Bänkelsängerlieder und Lieder fürs Herz, herausgegeben von Gustav Schulten. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. RM. 0.60.)

Uns geht die Sonne nicht unter. (Lieder der Hitler-Jugend, bearbeitet von Hugo W. Schmidt, Verlag Tonger, Köln. RM. 2.35.)

Der Zupfgeigenhansl. (Herausgegeben von H. Breuer, Verlag F. Hofmeister, Leipzig. RM. 1.80.)

Das aufrecht Fähnlein. (Herausgegeben und bearbeitet von W. Hensel. Bärenreiter Verlag, Kassel. RM. 3.60.)

Aus dem deutschen Musikgut

Blasmusik

Für politische Feiern und Kundgebungen	Abk.	PF.
Für den frohen Feierabend	„	FF.
Für den besinnlichen Feierabend	„	BF.
Für Werkfeiern	„	WF.

Ambrosius, H., „Fünf Stücke für Blasmusik". (Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde, BF.)

„Aufzüge, Tänze und Turmmusiken aus dem 17. und 18. Jahrhundert". (Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde, PF., BF., WF.)

Bach, J. S., „Feierlicher Marsch". (Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde, PF., BF., WF.)

Beckerath, A. v., „Seid Soldaten", „Horch, die Sirnen, sie mahnen zur Tat". (Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, WF.)

Beckerath, A. v., „Zwei Feiermärsche für Blasorchester, Fanfaren und Pauken". (Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München, PF., BF.)

Beckerath, A. v., „Horch auf, Kamerad!" (Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, PF., BF.)

Beckerath, A. v., „Zwei Lieder zur Sonnenwende". (Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München, BF.)

Beckerath, A. v., „Langemarck". (Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München, PF.)

Beckerath, A. v., „Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten". (Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, BF.)

Beckerath, A. v., „Seid Soldaten, reiht euch ein". (Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, WF.)

Beethoven, L. v., „Großer Militärmarsch". (Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde, BF., WF.)

Beethoven, L. v., „Ouvertüre zu ‚Egmont'". (Verlag Louis Oertel, Hannover, BF., WF.)

Bischoff, M., „Tu deine Pflicht", „Du hast die Tapfern vor der Zeit erschlagen!" (Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, PF., BF., WF.)

Bischoff M., „Wir schwingen die Hämmer", „Schweigt, Maschinen und Motoren". (Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, WF.)

Blumensaat, G., „Feierliche Fahnenmärsche". (Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, PF., WF.)

Blumensaat, G. / Beckerath, A. v., „Neue Marschmusiken I". (Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, PF., WF.)

Blumensaat, G., „Feierliche Liedsätze". (Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, PF., WF.)

Blumensaat, G., „Die Bläser-Kameradschaft". (Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, PF., BF., FF., WF.)

Bresgen, C., „Bläsermusik, Werk 17". (Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde, PF., BF., WF.)

Dietrich, F., „Lieder der Deutschen für Blasorchester". (Bärenreiter Verlag, Kassel, PF., BF.)

Eugen, Prinz, „Prinz Eugen" nach den ältesten Aufzeichnungen von 1711". (Verlag Halter, Karlsruhe, BF.)

Friedrich II., „Festouvertüre". (Verlag Louis Oertel, Hannover, BF., WF.)
Friedrich II., „Sechs Märsche". (Verlag Litolff, Braunschweig, BF., FF., WF.)

Grabner, W., „Festmusik für Bläserorchester (Burgmusik)". (Verlag Kistner & Siegel, Leipzig, BF., FF.)

Graener, P., „Verspruch" op. 71,9, „Der König" op. 71,3. (Verlag Bote & Bock, Berlin, BF.)

Händel, G. F., „Festlicher Marsch". (Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde, PF., BF.)

Händel, G. F., „Suite aus der Feuerwerkmusik". (Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde, BF.)

Henschke, F., „Die Trommel gellt". (Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, PF., WF.)

Henschke, F., „Kameraden, Kamerad zu sein". (Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, PF., WF.)

Jörns, H., „Turmmusiken für Blechbläser". (Verlag Litolff, Braunschweig, PF., BF., WF.)

Knorr, E. L. v., „Wann wir schreiten Seit' an Seit'. (Verlag Fr. Hofmeister, Leipzig, PF., BF.)

Knorr, E. L. v., „Lieder der Arbeit". (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg, WF.)

Knorr, E. L. v., „Nun hebt ein neu' Marschieren an". (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg, PF., BF., WF.)

König, F., „Festliches Vorspiel für Fanfaren und Blechbläser". (Verlag Litolff, Braunschweig, PF., WF.)

Krieger, J. Ph., „Lustige Feldmusik von 1704". (Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde, BF., FF.)

Krüger, P., „Deutsche Volkstänze für kleines Blasorchester". (Verlag Fr. Hofmeister, Leipzig, FF.)

Lauer, E., „Feiermusik zum 9. November, Werk 16 b". (Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München, PF., WF.)

Lauer, E., „Zwei Fahneneinmarschlieder". (Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München, PF., WF.)

Lauer, E., „Volk der Arbeit", für einstimmigen Gesang und Blasorchester. (Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München, PF., WF.)

Lauer, E., „Sonnwendfeier", für Mannschaftschor und Blasorchester. (Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München, PF., WF.)

Lauer, E., „Hoch steht der eine Tag", Kantate zur Feier des 30. Januar für Mannschaftschor und Blasorchester. (Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München, PF., WF.)

Lauer, E., „Das deutsche Gebet", für Mannschaftschor und Blasorchester. (Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München, PF., WF.)

„Lieder der Bewegung", für Blasorchester, elf Folgen. (Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München, PF., WF.)

Lortzing, G. A., „Holzschuhtanz aus ‚Zar und Zimmermann'". (Verlag Louis Oertel, Hannover, FF.)

Ludwig, F., „Spielfolge B-dur". (Verlag Hochstein, Heidelberg, FF.).

Majewski, H., „Fünf Stücke für Bläser". (Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde, PF., BF., WF.)

Mozart, W. A., „Menuett aus der Es-dur-Sinfonie". (Verlag Louis Oertel, Hannover, FF.)

Müller, G. W., „Deutsche Tanzfolge Werk 59,1". (Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde, FF.)

Napierski, H./Stahmer, E., „Neue Marschmusiken II". (Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, PF., WF.)

Pezel, J. Ch., „Suite in vier Sätzen". (Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde, BF.)

Rein, W., „Variationen über ein Bauernlied (Im Märzen der Bauer)". (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg, FF.)

Reinecke, C., „Vorspiel zum 5. Akt von ‚König Manfred' Werk 93". (Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig, BF.)

Rodemich, A., „Hessentänze für kleines Blasorchester". (Bärenreiter Verlag, Kassel, FF.)

Rust, F. W., „Zwei Tänze im alten Stil". (Verlag Birnbach, Berlin, FF.)

Schnitzler, H., „Heroischer Marsch". (Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde, PF., BF., WF.)

Schubert, F., „Ballettmusik Nr. 2 zu Helmina von Chezys Schauspiel ‚Rosamunde'". (Verlag Bohne, Konstanz, FF.)

Schubert, F., „Schubert-Walzer". (Verlag Schott, Mainz, FF.)

Schubert, F., „Militärmärsche", Werk 51, 1—3. (Verlag Cranz, Leipzig, FF.)

Stahmer, E., „Vivat, jetzt geht's ins Feld". (Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, FF.)

Strauß, J., „An der schönen blauen Donau", Werk 314. (Verlag Cranz, Leipzig, FF.)

Strauß, R., „Suite aus der Musik zum ‚Rosenkavalier'". (Verlag A. Fürstner, Berlin, FF.)

Strauß, R., „Walzer aus ‚Rosenkavalier'". (Verlag A. Fürstner, Berlin, FF.)

Thuille, L., „Festlicher Aufzug aus dem Bühnenspiel ‚Lobetanz'". (Verlag Schott, Mainz, PF., BF.)

Volkstänze, „Drei deutsche Volkstänze". (Verlag Fr. Hofmeister, Leipzig, FF.)

Wagner, R., „Ouvertüre zu ‚Rienzi'". (Verlag Louis Oertel, Hannover, PF., BF.)

Werner, F., „Werkfeier für Blasinstrumente in drei Sätzen, Werk 13". (Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde, PF., BF.)

Zimmer, C., „Ouvertüre Fridericiana". (Verlag A. Parrhysius, Berlin, BF.)

Streichmusik

Für politische Feiern und Kundgebungen	Abk. PF.
Für den frohen Feierabend	„ FF.
Für den besinnlichen Feierabend	„ BF.
Für Werkfeiern	„ WF.

Bach/Strecke „Vier Stücke aus dem Klavierbuch der Anna Magdalena Bach für kleines Streichorchester und Klavier". (Verlag Kistner & Siegel, Leipzig, BF.)

Bach, Ph. E., „Sinfonie Nr. 2 für Streichorchester und Cembalo". (Verlag Nagel, Hannover, BF.)

Blumensaat, G./Menzel, H., „Feierstunde zur Hochzeit für Chor, Flöte, Oboe und Streicher". (Verlag Kallmeyer, Wolfenbüttel, BF.)

Bresgen, C., „Feiermusik Nr. 1". (Verlag Kallmeyer, Wolfenbüttel, PF., BF., WF.)

Fortner, Wolfgang, „Schwäbische Volkstänze". (Verlag Schott, Mainz, FF.)

Fischer, J. K. F., „Festmusik für Streicher und Bläser (ad lib.)". (Verlag Kallmeyer, Wolfenbüttel, BF., PF., WF.)

Fischer, J. K. F., „Suiten für fünf Streich- oder Blasinstrumente und Generalbaß". (Bärenreiter Verlag, Kassel, BF.)

Friedrich der Große, 4 Sinfonien. (Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde, BF.)

Fux, J. J., „Suite in d-moll". Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde, BF.)

Graener, P., „Drei schwedische Tänze". (Verlag Bote & Bock, Berlin, FF.)

Händel, G. F., „Festmusik in B-dur". (Verlag Kallmeyer, Wolfenbüttel, PF., BF., WF.)

Händel, G. F., „Ouvertüre zu ‚Partenope', Sammlung ‚Scholasticum'". (Verlag Litolff, Braunschweig, PF., BF., WF.)

Händel, G. F., „Zwölf Märsche für Streichorchester, Holz- und Blechbläser (ad lib.)". (Verlag Nagel, Hannover, PF., BF., WF.)

Händel, G. F., „Suite". (Verlag Lienau, Berlin-Lichterfelde, BF.)

Händel, G. F., „Suite in F-dur". (Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde, BF.)

Halm, A., „Sinfonie in d-moll". (Bärenreiter Verlag, Kassel, BF.)

Haydn, J., „Divertimento für Streichorchester, Flöte und zwei Hörner". (Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde, BF.)

Haydn., J., „Eine Abendmusik für Streichorchester und zwei Hörner". (Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde, BF.)

Heddenhausen, F. H., „Niedersächsische Bauerntänze". (Eigenverlag, Berlin, FF.)

Hensel, W., „Volkstänze für Streichquartett". (Bärenreiter Verlag, Kassel, FF.)

Heyden, R., „Die Welt gehört den Führenden", Kantate für Chor, Sprecher und Streichorchester. (Verlag Nagel, Hannover, PF., BF., WF.)

Hoffmann, P., „Kleine deutsche Hausmusik für drei und vier Streichinstrumente". (Verlag Fr. Hofmeister, Leipzig, FF.)

Höffer, P., „100 Spielstücke zu deutschen Volksliedern aus sieben Jahrhunderten", Heft 1—5. (Verlag Litolff, Braunschweig, BF., FF.)

Kranz, A., „Volkslieder in polyphoner Gestaltung, Werk 30, für Streichtrio". (Verlag F. Portius, Leipzig, BF.)

Lang, Hans, „Tafelmusik, Werk 40". (Verlag Tonger, Köln, BF.)

Lauer, E., „Deutsche Suite", Werk 18b. (Verlag Kallmeyer, Wolfenbüttel, BF.)

Maaß, G., „Hamburgische Tafelmusik" (Verlag Ries & Erler, Berlin, BF.)

Maaß, G., „Kleine Musiken nach plattdeutschen Volksweisen für Streicher oder Bläser". (Verlag Kallmeyer, Wolfenbüttel, BF.)

Maler, W., „Fest- und Spielmusiken", I. Folge. (Verlag Kallmeyer, Wolfenbüttel. II. Folge. (Verlag Tonger, Köln, PF., BF., WF.)

Mozart, W. A., „Ouvertüre zu ‚Mitridate'". (Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig, BF.)

Mozart, W. A., „Ouvertüre zu ‚La finta semplice'". (Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig, BF.)

Musikblätter der HJ. Instrumentalsätze zu Liedern aus der „Jungen Gefolgschaft", Feiermusiken und Spielmusiken. (Verlag Kallmeyer, Wolfenbüttel, PF., BF., FF., WF.)

Paulsen, H., „Ländliche Tänze für Streichorchester". (Verlag Ries & Erler, Berlin, FF.)

Rein, W., „Variationen über ein Bauernlied (Im Märzen der Bauer)". (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg, BF., FF.)

Rein, W., „Spielmusik über das Lied ‚Es liegt ein Schloß in Österreich', für Streichquartett und Flöte". (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg, FF.)

Rosenmüller, J., „Drei Sonaten". (Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde, BF.)

Sammlung „Volk musiziert", für Streicher oder Streichorchester (enthaltend Volkstänze). (Verlag Nagel, Hannover, FF.)

Sammlung „Gradus ad Symphoniam für Schulorchester und Haus-Konzert". (Verlag Lienau, Berlin-Lichterfelde, PF., FF., BF., WF.)

Sammlung „Scholasticum für Schulorchester". (Verlag Litolff, Braunschweig, PF., BF., FF., WF.)

Schäfer, K., „Jugend, wir tragen die Fahnen". Eine Feierstunde für Gesang, Kammerorchester und einen Sprecher. (Verlag Nagel, Hannover, PF., BF., WF.)

Spitta, H./Baumann, H., „Das Jahr überm Pflug", für einstimmigen Chor, Sprecher und Streicher. (Verlag Kallmeyer, Wolfenbüttel, BF.)

Spitta, H., „Feierliche Musik". (Verlag Kallmeyer, Wolfenbüttel, PF., BF. und WF.)

Strauß, J., „Wein, Weib und Gesang". (Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig, FF.)

Strauß, J., „An der schönen blauen Donau". (Verlag Breikopf & Härtel, Leipzig, FF.)

Telemann, G. Ph., „Lustige Suite in C-dur". (Verlag Kallmeyer, Wolfenbüttel, FF., BF.)

Telemann, G. Ph., „Divertimento A-dur für Streichorchester und Klavier". (Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde. BF., FF.)

Telemann, G. Ph., „Sinfonia melodica in C-dur". (Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde, BF.)

Telemann, G. Ch., „Sinfonia melodica in C-dur". (Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde, BF.)

Telemann, G. Ph., „Ouvertüre in G-dur". (Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde, BF.)

Telemann, G. Ph., „Divertimento in B-dur". (Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde, BF.)

Thomas, K., „Erste Spielmusik, Werk 18 a". (Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig, BF.)

Trunk, R., „Eine kleine Serenade für Streichorchester, Werk 55". (Verlag Leuckart, Leipzig, BF.)

Twittenhoff, W., „Lob der Kartoffel", Kantate für 1—3-stimmigen Chor und Streichorchester. (Verlag Nagel, Hannover, FF.)

Zupfmusik

Mandolinenorchester für besinnlichen und frohen Feierabend

Adriaensen, E., „Zwei festliche Tanzstücke". Verlag C. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde, VF., FF.)

Aeschbacher, C., „Appenzeller Volkstänze und Ländler". (Verlag Nagel, Hannover.)

Ambrosius, H., „Suite Nr. 6". (Verlag „Musik im Volk", Leipzig.)

Ambrosius, H., „Nordfahrt". (Verlag „Musik im Volk", Leipzig.)

Ambrosius, H., „Feierlicher Reigen". (Verlag „Musik im Volk", Leipzig.)

Ambrosius, H., „Konzert für zwei Solomandolinen, Solomandola und Zupforchester". (Verlag „Musik im Volk", Leipzig.)

Ambrosius, H., „Festlicher Marsch". (Verlag „Musik im Volk", Leipzig.)

Althoff, W., „Scherzo C-dur". (Verlag Fr. Hofmeister, Leipzig.)

Bach, J. S., „Aus den englischen und französischen Suiten". Verlag Fr. Hofmeister, Leipzig.)

Bach, J. S., „Zwei Gavotten in D-dur" für Mandolinenorchester oder Gitarretrio. (Mandolinata Verlag, Berlin.)

Beethoven, L. v., „Menuett Nr. 2" für Gitarretrio. (Mandolinata Verlag, Berlin.)

Fahr, W., „Scherzo C-dur". (Mandolinata Verlag, Berlin.)

Händel, G. F., „Suite Nr. 4 in d-moll". (Verlag Fr. Hofmeister, Leipzig.)

Händel, G. F., „Sarabande", für Gitarretrio. (Mandolinata Verlag, Berlin.)

Heyden, R., „Nordische Volksmärsche". (Verlag Nagel, Hannover.)

Kollmaneck, F., „Kleines Konzert in C-dur". (Verlag Hella, Leipzig.)

Korda, V., „Spielmusik aus Altösterreich". (Verlag Nagel, Hannover.)

Krebs, „Menuett C-dur". (Mandolinata Verlag, Berlin.)

Kretschmar, W., „Suite ‚Musikanten spielt auf'". (Verlag „Musik im Volk", Leipzig.)

Kretschmar, W., „Capriccio". (Verlag „Musik im Volk", Leipzig.)

Kuhnau, „Suite C-dur". (Verlag Rob. Rühle, Berlin.)

Mozart, W. A., „Menuett aus ‚Don Juan'", für Gitarretrio. (Mandolinata Verlag, Berlin.)

Ritter, Th., „Westfälischer Volkstanz". (Verlag Fr. Hofmeister, Leipzig.)

Ritter, Th., „Reigentanz" (aus „Leichte Konzert- und Hausmusik"). (Verlag Fr. Hofmeister, Leipzig.)

Ritter, Th., „Süddeutsche Volkstänze". (Verlag Fr. Hofmeister, Leipzig.)

Ritter, Th., „Volkstanz ‚Vetter Michel'". (Verlag Hansa, Dortmund.)

Schäfer, Karl, „Lieder und Tänze aus Franken". (Verlag Nagel, Hannover.)

Sor, F., „Marsch in F-dur". (Mandolinata Verlag, Berlin.)

Sor, F., „Menuett in D-dur". (Mandolinata Verlag, Berlin.)

Uldall, H., „Variationen über ein niederdeutsches Volkslied". (Verlag Fr. Hofmeister, Leipzig.)

Wölki, K., „Menuett op. 10". (Mandolinata Verlag, Berlin.)

Wölki, K., „Sechs deutsche Volkstänze". (Mandolinata Verlag, Berlin.)

Wölki, K., „Ouvertüre in fis-moll". (Mandolinata Verlag, Berlin.)

Wölki, K., „Suite Nr. 1". (Verlag Fr. Hofmeister, Leipzig.)

Wölki, K., „Suite Nr. 2". (Mandolinata Verlag, Berlin.)

Zitherorchester für besinnlichen und frohen Feierabend

Bach/Reigersberg, H. F. v., „Aus den englischen Suiten". (Manuskript.)

Holz, W., „Kleine Spielmusik in drei Sätzen". (Verlag Schneiders, Karthaus b. Trier.)

Kollmaneck, F., „Konzert mignon in C-dur Nr. 1". (Verlag Jutzi, Berlin.)

Pugh, J., „Quartettino g-moll für Zitherquartett". (Verlag des ehem. Verbandes Deutscher Zithervereine, Hamburg.)

Reigersberg, H. F. v., „Quartettino G-dur, Werk 84". (Manuskript.)

Reigersberg, H. F. v., „Adagio Es-dur, Werk 81. (Manuskript.)

Swoboda, J., „Konzert-Ouvertüre Nr. 4, Werk 247". (Verlag Rommel, Beuthen.)

Swoboda, J., „Kleines Trio in G-dur". (Verlag Jutzi, Berlin.)

Swoboda, J., „Trio Nr. 1 in F-dur, Werk 203". (Verlag Jutzi, Berlin.)

Swoboda, J., „Konzertduo für zwei Zithern". (Verlag Jutzi, Berlin.)

Swoboda, J., „Gruß aus den Alpen", Ouvertüre, Werk 240. (Verlag Jutzi, Berlin.)

Swoboda, J., „Scherzetto A-dur, Werk 226". (Verlag Jutzi, Berlin.)

Balgmusik (82)

(Für besinnlichen und frohen Feierabend)

Ambrosius, H., „Bunte Folge für Bandoneon-Orchester". (Verlag Lienau, Berlin-Lichterfelde.)

Bahlmann, O., „Deutscher Tanz für Bandoneon-Orchester". (Verlag Schuberth, Leipzig.)

Gluck, C. W., „Reigen seliger Geister", für Handh.-Orch. (Verlag Gleichton, München.)

Haag, Fr., „Mit Puder und Perücke", Menuett im Stile Mozarts, für Handh.-Orch. (Verlag Gleichton, München.)

Haag, Fr., „Spitzweg-Serenade", für Handh.-Orch. (Verlag Gleichton, München.)

Haag, Fr., „Marsch der Stadtpfeifer", für Handh.-Orch. (Verlag Gleichton, München.)

Haag, Fr., „Rhapsodischer Walzer", für Handh.-Orch. (Verlag Gleichton, München.)

Herrmann, H., „Drei kleine Feiermusiken", für Handh.-Orch. (Verlag Hohner, Trossingen).

Lanner, J., „Steyrische Tänze", für Handh.-Orch. (Verlag Hohner, Trossingen.)

Lanner, J., „Die Schönbrunner", Walzer, für Handh.-Orch. (Verlag Gleichton, München.)

Mozart, W. A., „Deutscher Tanz", für Handh.-Orch. (Verlag Gleichton, München.)

Richter, R., „Egerländer Tänze", für Handh.-Orch. (Verlag Paoso, München.)

Strauß, J., „Kußwalzer aus ‚Die Fledermaus'", für Handh.-Orch. (Verlag Gleichton, München.)

Schittenhelm, H., „Schwarzwälder Rheinländer", für Handh.-Orch.

Werlé, H., „Ältere Gebrauchsmusik und Musik zu neueren Volksweisen", für Bandoneon-Orchester. (Verlag [ehem.] Deutscher Konzertina- und Bandoneon-Bund.)

Laienspiele

Kantaten und Feierstunden (81)

Berufung der Zeit. (Kantaten und Chöre von Eberhard Wolfgang Möller. Pappband RM. 1.80, Leinen RM. 2.80. Inhalt: Kantate auf einen großen Mann / Zwiesprache an der Wiege eines Kindes / Bauernkantate / Aufruf und Verkündung der Toten / Die Briefe der Gefallenen.)

Das Fähnlein der schwarzen Knechte. (Deutsche Landschaftskantate. Dichtung von Eugen Frieder Bartelmäs, Musik von Helmut Majewski. 8 Bücher RM. 16.—. Das Hohelied deutschen soldatischen Wesens, ein Stück deutscher Geschichte.)

Das große Gelöbnis. (Eine Kantate von Herybert Menzel. Einzelheft RM. 0.20.)

Das heimliche Haus. (Eine kleine Kantate von Hans Baumann. Einzelheft RM. 0.20.)

Das Jahr überm Pflug. (Ein Bauernchor von Hans Baumann. Musik von Heinrich Spitta. — Einzelheft RM. 0.20, Partitur RM. 3.50. 4 Stimmen je RM. 0.35. Ein Werk vom Leben des Bauern.)

Das Lied unserer Arbeit. (Von Hans Vogel. Aufführungsmaterial RM. 18.50. Eine Feierstunde der Arbeit mit Lied und musikalischer Umrahmung.)

Die Fahne. (Kantate von Wolfgang Jünemann. Musik von Gerhard Nowottny. 10 Bücher RM. 10.—. Eine feierliche Kantate um die Fahne.)

Die Feier der Völker. (Von Heinz Schwitzke. — Einzelheft RM. 1.—. Ein Bekenntnis zum Frieden, zur Freude und zur Arbeit.)

Die große Ernte. (Eine Kantate von Herybert Menzel. Einzelheft RM. 0.20.)

Die Verpflichtung. (Von Eberhard Wolfgang Möller. RM. 4.50, 6 Bücher. Ein nationalsozialistisches Glaubensbekenntnis.)

Ein jeder gibt sich selbst den Wert. (Von Heinz Schwitzke. 6 Bücher RM. 6.—. Eine schlichte Feierstunde des Glaubens.)

Feier der Arbeit. (Von Gerhard Schumann. Einzelheft RM. 0.50.)

Feuer steh auf dieser Erde. (Eine Kantate zur Sonnenwende von Hans Baumann. — Einzelheft RM. 0.20.)

Heldische Feier. (Von Gerhard Schumann. Einzelheft RM. 0.50.)

Ruf von der Grenze. (Eine Kantate von Herybert Menzel. Musik von Moritz Hennig. Einzelheft RM. 0.20.)

Sonnenwend-Feier. (Von Gerhard Schumann. Einzelheft RM. 0.50.)

Unser Glaube ist Arbeit. (Feierstunde von Heinz Schwitzke. 10 Bücher RM. 10.—. Eine Feier zum Tage der nationalen Arbeit und zu den Feiern der Betriebsgemeinschaft.)

Wer leben will, der kämpfe. (Feierstunde von Heinz Schwitzke. 10 Bücher RM. 10.—. Ein Bekenntnis zum Kampf.)

Wir zünden das Feuer. (Fünf Kantaten von Hans Baumann. Geb. RM. 0.80. Inhalt: Ruf aus dem Osten / Unter Sternen wachsen Taten / Den Müttern / Ans Werk / Die neue Stadt.)

Zwei Feiern zur Hochzeit

Feierstunde zur Hochzeit. (Von Herybert Menzel. Musik von Georg Blumensaat. Schlußlied: „Deutschland, heiliges Wort . . .“ Eine Trauung im Kameradenkreis. Partitur RM. 3.50. 6 Instrumentalstimmen je RM. 0.30.)

Gedenkt, daß ihr ein Glied der Kette seid! (Von Heinz Schwitzke. Einzelheft RM. 1.—. Eine Feierstunde zur Hochzeit.)

Ernste Spiele

Der Schmied von Gent. (Von Walter Fränzel. Ein Schauspiel nach einer alten Legende. RM. 1.25.)

Aufgang der Arbeit. (Von Werner Hellwig. Ein chorisches Spiel für Feierstunden. RM. 0.90.)

Bergen op Zoom. (Ein niederländisches Freiheitsspiel von Wilhelm Schöttler. 9 Bücher RM. 7.20. Das Spiel handelt vom Freiheitskampf der Niederländer gegen den Blutherzog Alba. Für größere Feiern und Aufführungen im Raum oder auch im Freien.)

Das Gespenst von Canterville. (Von Jürgen Riel. Eine „modernisierte“ Gespenstergeschichte im dramatischen Gewande von Oskar Wilde. RM. 0.80.)

Das Hildebrandlied. (Von Wilhelm Albrecht. 10 Bücher RM. 8.—. Der Verfasser gestaltet das Hildebrandspiel aus dem Geist unserer Zeit heraus. Vater und Sohn stehen sich hier im vollen Bewußtsein ihrer Verwandtschaft gegenüber. Sie sind aber Soldaten und müssen trotzdem gegeneinander kämpfen.)

Das Vaterland ruft mich. (Von Gerhard Grosan. Mit Musik nach niederländischen Volksweisen. Ein Spiel vom Tyll, dem flämischen Freiheitskämpfer. RM. 1.40.)

Das Freiheitsspiel vom Wilhelm Tell. (Von Walter Eckart. 1 Buch, 15 Rollen RM. 13.10. Eckart wendet sich mit seinem Spiel an zwölf- bis sechzehnjährige Jungen. Das Volk ist nicht nur Mitspieler und Hintergrund, sondern Ausdruck handlungführender Mächte wie der Chor der alten Tragödie.)

Der Gasthof in Preußen. (Ein Vorspiel 1813. Von Bernt von Heiseler. 10 Bücher RM. 10.—. Ein geschichtliches Spiel, das in den Rahmen eines Abends unter dem Leitwort „Soldaten" gestellt werden kann.)

Der heilige Sturm. (Ein Spiel von der Erhebung eines Volkes von Heinz Schwitzke. 1 Buch, 8 Rollen RM. 10.15. Eine neue Bearbeitung des Georgspiels.)

Die Schnitterin. (Von Erich Colberg. 6 Bücher RM. 3.60. Die einfache Fabel von der Mutter, die bis Sonnenuntergang drei Äcker Gerste schneiden muß, um den Sohn vom Galgen zu befreien, ist hier zu einem schlichten und schönen Volksspiel gestaltet.)

Der Pfeifer von der Hardt. (Von Hans Scheu. 10 Bücher RM. 10.—. Ein Spiel aus der Zeit der Bauernkriege.)

Der Rattenfänger von Hameln. (Ein Spiel in drei Bildern von Hans Kraus mit Musik von Karl Seidelmann. Ein Spiel von großer dramatischer Eindringlichkeit. RM. 1.40.)

Der Ritter. (Von Georg Basner. 1 Buch, 10 Rollen RM. 9.10. Ein Spiel vom Leben in Ehre, Treue und Wahrheit.)

Der Nibelunge Not. (Von Wilhelm Schöttler. 10 Hefte. RM. 8.—. In einer geraden und herben Gestaltungsweise stellt der Verfasser das Schicksal der Nibelungen vor uns hin.)

Der Sieg der „Anne Kortüm". (Von Erich Seifert. 10 Bücher RM. 10.—. Ein packendes Spiel von Treue und Wahrheit.)

Der Streit am Lagerfeuer. (Von Heinz Steguweit. 1 Buch, 5 Rollen RM. 4.15. Ein Spiel vom Soldaten; für Lager oder Elternabend, am besten abends am Feuer zu spielen.)

Die Söhne. (Von Erich Colberg. 8 Bücher RM. 8.—. Eine Bekenntnisdichtung zum Muttertag.)

Glum. (Von Gerhard Heine. 1 Buch, 9 Rollen RM. 11.25. Ein zeitloses Gleichnis vom Kampf der friesischen Bauern gegen das Meer.)

Ewiges Volk. (Von Wolfram Brockmeier. 10 Bücher RM. 10.—. Von Gerhard Maaß erschien dazu eine Blasmusik [Direktionsstimme und 13 Stimmen]. Preis RM. 10.—. Eine Zusammenstellung der Dichtungen Brockmeiers zu einer geschlossenen Feier.)

Insterburger Ordensfeier. (Von Eberhard Wolfgang Möller. 1 Buch, 7 Rollen RM. 3.75. Ein Spiel von der heldischen Überwindung des Todes und dem Triumph des Reichsgedankens.)

Isonzo-Legende. (Von Viktor Winkler-Hermaden. 6 Bücher RM. 4.80. Ein stilles Spiel für Totengedenkfeiern.)

Kämpfende Mannschaft. (Von Wilhelm Schöttler. 9 Bücher RM. 9.—. Ein Spiel vom Führen und Folgen.)

Die Jungen vom Steilen Hang. (Ein Spiel von Trude Sand aus dem Erleben des Landjahres. 10 Bücher RM. 10.—.)

Trutz Teufel und Tod. (Von Werner Altendorf. 6 Bücher RM. 3.—. Ein Spiel von Freiheit und Gesetz.)

Volk und Führer. (Von Wolfram Brockmeier. 10 Bücher RM. 10.—. Ein Spiel vom Erwachen der Nation.)

Wir ziehen am Tau. (Von Heinz Steguweit. 1 Buch, 8 Rollen RM. 6.10. Ein Bewegungsspiel.)

Heitere Spiele

Achtung! Aufnahme! (Von Theo Rausch. Ein Singsang-Spiel mit Wochenschau, Kultur- und Hauptfilm.)

Bruder Lackstiefel. (Von Walther Blachetta. 9 Bücher RM. 9.—. Ein lustiges Spiel um einen König, einen Soldaten und eine Räuberbande.)

Blut und Liebe. (Von Martin Luserke. Ein Ritter-Schauerdrama. RM. 1.10.)

Das böse Gewissen. (Von Fritz Behrendt. Eine Jungengruppe spielt. 8 Bücher RM. 8.—. Das Spiel hat eine herzhafte und zeitgemäße Moral.)

Das Dorfgericht. (Von Alexander Drenker. Ein Landsknechtsspiel. RM. 1.10.)

Das Spiel vom Eulenspiegel. (Eine Folge von derbdeutschen Holzschnitten von Gustav Halm. 10 Bücher RM. 12.—.)

Das große Zeittheater. (Von Erich Colberg. 6 Bücher RM. 6.—. Ein heiteres Spiel mit ernstem Hintergrund.)

Da geht er hin — dort geht er her! (Von Walther Blachetta. Eine schaurige Diebeskomödie mit Gesang. 6 Bücher RM. 6.—.)

Der rechte Pfiff. (Ein Spiel von Schelmen, Geizhälsen und einem mutigen Herzog von Jupp Jasper. 6 Bücher RM. 6.—.)

Der Teufelsgulden. (Von Heinz Steguweit. 1 Buch, 6 Rollen RM. 5.90. Ein Spiel um Geld, Freundschaft und Humor.)

Die Dummen sterben nit aus. (Von Karl Springenschmid. Bäuerlicher Schwank. 8 Bücher RM. 6.25. Eine handfeste Fröhlichkeit mit komischen Situationen.)

Die Gans. (Von Heinz Steguweit. Eine Rüpelei gegen die Rechtsverdreher. 1 Buch, 6 Rollen RM. 5.90.)

Die geheimnisvollen Tankstellen. (Von Erich Colberg. Ein Spiel zum Vierjahresplan. 5 Bücher RM. 3.—.)

Die Geburt der Komödie. (Von Franz Pocci, bearbeitet von A. R. Stemmle. Sieben lustige Bilder. 11 Bücher RM. 11.—.)

Die Jagd nach der grünen Mappe. (Von Erich Colberg. Ein abenteuerliches Jungenspiel. 15 Bücher RM. 9.—.)

Die Jobsiade. (Von Richard Euringer. Ein Luder-, Lust- und Laienspiel. RM. 1.—.)

Die Jungen vom Steilen Hang. (Ein Spiel von Trude Sand. Ein Spiel aus dem Erleben des Landjahres. 10 Bücher RM. 10.—.)

Die Rüpelkomödie. (Aus dem „Sommernachtstraum" von W. Shakespeare. RM. 0.60.)

Die sieben Maulhelden. (Von Heinrich Grahl. Eine sehr unwahre alltägliche Geschichte in knorrigen Versen. Viele Spieler. 5 Bücher RM. 4.—.)

Die Spitzbubenkomödie. (Von Margarethe Cordes. 5 Bücher RM. 6.—. Heiteres Märchenspiel, eine hinreißende Verulkung bürgerlicher Eitelkeit, Dummheit und Beschränktheit.)

Die verstorbene Gerechtigkeit. (Von Franz Lorenz. Ein Bauernspiel. 7 Bücher RM. 7.70.)

Drei Säcke voll Lügen. (Von Margarethe Cordes. Ein heiteres Märchen. 7 Bücher RM. 14.—.)

Episode am Äquator. (Von Erich Colberg. 11 Bücher RM. 11.—. Toller Unsinn, Ulk und Spaß.)

Fahrt nach China. (Von Erich Colberg. 9 Bücher RM. 9.—. Ein lustiges Spiel, einfach zu spielen.)

Hans mit der Flöte. (Von Oskar Seidat. 10 Bücher RM. 10.—. Ein derb humoristisches Spiel.)

Iha, der Esel. (Von Heinz Steguweit. 1 Buch, 5 Rollen RM. 5.10. Gegen „Schlafmützen", die zu allem ja und amen sagen.)

In Klein-Kleckersdorf wird aufgeräumt. (Von Ernst Lehmann. Eine politische Kasperlekomödie. RM. 1.—.)

Jahrmarktsrummel. (Von Oskar Seidat. Ein heiteres Volksfest. 8 Bücher RM. 8.80.)

Kasperle in Genf. (Von Hans Kraus. Ein politisches Abenteuer in zwei Aufzügen. RM. 0.50.)

Kasperle in der Türkei. (Von Franz Pocci. Ein konstantinopolisches Lustspiel. RM. 0.50.)

Knüppelausdemsack. (Von Walther Blachetta. Ein Spiel vom Tüchleindeckeauf, Eselstreckedich und Knüppelausdemsack. 6 Bücher RM. 6.—.)

Krieg am Galgenturm. (Von Georg Basner. Ein Spiel von Banditen und Spießbürgern. 1 Buch, 8 Rollen RM. 7.50.)

Lagerzirkus. (Spiele, Verse und Lieder mit vielen Zeichnungen. Preis RM. 1.—. Inhalt: Das Lagerspiel / Puppenspiel im Lager / Von zehn bis eins / Bauernspiele / Der Stacheldraht / Das Raritätenkabinett / Die Hexe Klimbimbala / Essen ... essen ... immer essen ... / Nicht gelogen??!! / Eierkuchen backen / Hinsetzen zum Futtern.)

Laterna magica. (Von Oskar Seidat. Ein lustiges Spiel um Licht und Schatten. 10 Bücher RM. 10.—.)

Liebe übers Kreuz. (Von Gerhard Schumann. 5 Bücher RM. 3.—. Eine Veräppelung der rührseligen, mondscheinromantischen Liebesschmerzen.)

Ondit ... Man sagt! (Von Theo Rausch. Musik von Twitt. 8 Bücher, 1 Partitur RM. 9.—. Das Singsang-Spiel mit einschmeichelnden Melodien und bitteren Wahrheiten.)

Peter Squenz. (Von Franz Kröger und Günther Boehnert. 9 Bücher RM. 9.—. Ein Rüpelspiel von Spießbürgern und ihren Marotten.)

Radio! (Von Erich Colberg. 5 Bücher RM. 2.—. Ein Rüpelspiel um das Radio.)

Schwabenstreiche. (Von Margarethe Cordes. 8 Bücher RM. 8.80. Ein lustiges Spiel voll Heiterkeit gegen Spießbürger und Meckerer.)

Setzt nicht vergebens Mühe drein, Ihr werdet's doch nicht spüren. (Von Theo Rausch. 5 Bücher RM. 3.—. Von dem „großen" Dichter Felix Knallramm gegen die Übereifrigen.)

Was wünscht der Herr ... bitte? (Von Hans Roeper. 5 Bücher RM. 3.—. Eine kurze lustige Spielszene im Metzgerladen gegen Meckerer.)

Wir fliegen! (Von Erich Colberg. 6 Jungen und mehr. 6 Bücher RM. 6.—. Ein lustiges Fliegerspiel für wilde Rangen; ein rechtes Bewegungsspiel voll Lustigkeit und quirlenden Lebens.)

Zirkus Freimauritius. (Neu bearbeitet von Siegfried Raeck. 8 Bücher, 1 Partitur RM. 10.—. Ein heiteres, politisch gefärbtes Spiel.)

Das Scharadenspiel. (Ein Werkbuch für Laienspieler von Wolfgang Förster. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, RM. 1.50.)

Schattenspiele

Das Schattenspiel. (Ein Werkbuch für Schattenspieler von Heinz Ohlendorf. Kart. RM. 1.90. Das unentbehrliche Anleitungsbuch eines erfahrenen Spielmeisters mit vielen Bildern und Zeichnungen für die Freunde des Schattenspiels und die, welche es werden wollen. Das Werkbuch kann allen, die im Dienst an der Formung des Gemeinschaftslebens stehen, ein wichtiger Helfer werden.)

Die neuen Schattenspiele daheim. (Von Bruno Zwiener. RM. 2.—. Wie verblüffend leicht es ist, Schattenspiele ohne kostspielige Hilfsmittel auch daheim aufzuführen, sagt uns hier der Praktiker der Schattenbühne.)

Das neue Schattenspiel im Freien. (Von Bruno Zwiener. RM. 1.—. Aus der Praxis heraus gibt der Verfasser ausführliche, leicht faßliche Anweisungen, wie Schattenspiele im Freien schnell vorzubereiten und mit Wirkungssicherheit auszuführen sind.)

Baron von Hüpfenstich. (Nach einem Märchen von Brentano von Heinz Ohlendorf. RM. 1.25.)

Das kluge Schneiderlein. (Von Heinz Ohlendorf. RM. 1.—.)

Das Loch. (Ein Schattenspiel von Achim von Arnim. RM. 1.—.)

Der Schneider in der Hölle. (Lustiges Schattenspiel in 8 Bildern von Paul Fischer. RM. 2.50.)

Die Heinzelmännchen von Köln. (Lustiges Schattenspiel in 8 Bildern von Paul Fischer. RM. 3.—.)

Die Vogelhochzeit. (Ein Schattenspiel von Heinz Ohlendorf.)

Einer findet sein Königreich. (Von Hans Baumann. RM. 1.—.)

Münchhausens Abenteuer. (Ein Schattenspiel von Hermann Griebel. RM. 0.80.)

Tischlein, deck dich! (Als Schattenspiel bearbeitet von Walter Müller. RM. 2.—.)

Uilenspiegel. (Ein Schattenspiel in drei Bildern von M. Hünemohr. RM. 2.—.)

Puppenspiele

Der ewig lachende, unverzagte, tapfere Kasperle besitzt von jeher die Herzen der Jugend und hat allen Erwachsenen, die sich in ihrem Herzen ein Stück Jugend bewahrt haben, viel Freude bereitet. Kasperle ist immer ein ganzer Kerl, ehrlich, offen und treu.

Bestrafte Neugier. (Ein Kasperstück von Dr. Paul. RM. 0.50.)
Das Taschentuch der Prinzessin. (Ein lustiges Kasperspiel von Julie Kniese. RM. 1.—.)

Der Froschkönig. (Ein Märchenspiel fürs Kaspertheater von Wolfgang Schütze. RM. 1.—.)

Der kühne Räuber Jaromir. (Eine alte Kartoffelkomödie von Anelene Dünkel. RM. 1.—.)

Der Ritter mit dem goldenen Panzer. (Ein romantisch-orientalisches Kasperstück aus dem Mittelalter von Dr. Paul. RM. 1.—.)

Die beiden Geldsäcke. (Von Dr. Paul. RM. 0.50.)

Die Großmutterbrille. (Große Gemüse-Tragikomödie von Viktor Blüthgen. RM. 1.—.)

Die Mondlaterne. (Heiteres Puppenspiel in 5 Bildern von L. Schuster. RM. 1.—.)

Die Prinzessin ist futsch. (Ein Puppenspiel von Otto Schulz-Heising. RM. 1.—.)

Doktor Eisenbart. (Ein Puppenspiel in drei Aufzügen von Hugo Schmidtverbeek. RM. 1.—.)

Doktor Faust. (Das Leben und die Höllenfahrt des weltberühmten Zauberers und Schwarzkünstlers, dargestellt von Hugo Schmidtverbeek. RM. 1.—.)

Gevatter Tod. (Ein Puppenspiel in 4 Aufzügen von Hugo Schmidtverbeek. RM. 1.—.)

Jorinde und Joringel. Kasper als Kunstmaler. (Zwei Kasperstücke von Wolfgang Schütze. RM. 1.—.)

Kasper in Ägypten. (Ein lustiges Kasperle-Trauerspiel von Julius Birkigt. RM. 0.30.)

Kasper wird König der Bunzelmänner. (Ein Kasperspiel von Albert Zimmermann. RM. 0.60.)

Kasper to Hus. (Herausgegeben von J. E. Rabe. Der alten Kasperschwänke 3. Teil. RM. 0.70.)

Kasper und der Zauberring. (Ein Handpuppenspiel von Hans Buresch. RM. 1.—.)

Kaspar bei den Zwergen. (Ein Märchen für die Handpuppenbühne von Johannes Niederlein. RM. 1.—.)

Nachtschatten. (Von Ernst Pocci. Ein Puppenspiel aus der Nachkriegszeit. RM. 0.70.)

Rosalinde, das Wundertier des Mohrenfürsten. (Ein Kasperstück von Dr. Paul. RM. 0.50.)

Sieben auf einen Streich. (Ein Puppenspiel von O. B. Wendler. RM. 1.—.)

Sündjiall'dor? (Alte Kasperschwänke, herausgegeben von J. E. Rabe. RM. 0.70.)

Todgalgen, Hexenvieh und Teufelspanorama. (Ein gruseliges Drama von Dr. Paul. RM. 0.50.)

Vivat Putschenelle. (Der alten Kasperschwänke neue Folge. Herausgegeben von J. E. Rabe. RM. 0.70.)

Wie Kasper auszog, das Gruseln zu erlernen. (Von Julius Birkigt. RM. 0.30.)

Spielt Handpuppentheater. (Von Benno von Polenz. Preis RM. 2.50. Das Buch führt in alle Fragen ein, die in dem auftauchen, der sich mit dem Handpuppenspiel beschäftigt, so z. B. in die Geschichte, in Bedeutung und Wesen des Puppenspiels und gibt gute Anleitungen zur Schaffung aller Hilfsmittel (Puppen, Bühne, Stücke.)

Märchenspiele

Das Wundertuch. (Von Alfred Link. Ein lustiges Märchenspiel. RM. 0.70.)

Der Teufel mit den drei goldenen Haaren. (Von Martin Luserke. Ein Spiel nach den Grimmschen Märchen. RM. 1.50.)

Des Kaisers neue Kleider. (Von Kurt Riemann. Ein lustiges Schelmenspiel nach Andersens Märchen. 6 Bücher RM. 6.—.)

Die Zaubergeige. (Von Franz Pocci, neu eingerichtet von Kurt Riemann. 11 Bücher RM. 11.—. Ein frohes Märchenspiel mit Gesang und Tanz in bunten Bildern.)

Doktor Allwissend. (Von Jupp Jasper. Ein vergnügliches Schelmenspiel. 6 Bücher RM. 6.—.)

König Drosselbart. (Von Martin Luserke mit Musik von Paul Herrmann. Ein Wikingermärchen. RM. 1.20.)